VSWG

Vierteljahrschrift für
Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

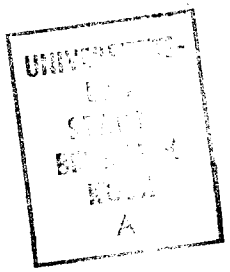
Beihefte · Nr. 202

Herausgegeben von
Günther Schulz,
Christoph Buchheim,
Gerhard Fouquet,
Rainer Gömmel,
Karl Heinrich Kaufhold,
Hans Pohl

Angelika Westermann

Die vorderösterreichischen Montanregionen in der Frühen Neuzeit

Franz Steiner Verlag Stuttgart 2009



Satz: Matthias Steinbrink

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-515-09306-4

Jede Verwertung des Werkes außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Übersetzung, Nachdruck, Mikroverfilmung oder vergleichbare Verfahren sowie für die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen. Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.
© 2009 Franz Steiner Verlag, Stuttgart
Druck: Printservice Decker & Bokor, München
Printed in Germany

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort 9

I. Einführung 11

1. Zum Forschungsstand des mittel- und ostmitteleuropäischen Berg- und Hüttenwesens 12
2. Zum Forschungsstand des vorderösterreichischen Montanwesens 18
3. Zur Überlieferung in den Archiven 22
4. Begründung der Vorgehensweise 32

II. Wirtschaftsregion – Montanregion – Sozialregion 39

1. Zur Entstehung und Bedeutung regalherrlicher Raumbeherrschung und Raumordnung 39
2. Vom „Eigentumsrecht des Königs auf vergrabene Schätze" zum Bergregal des vorderösterreichischen Landesherrn 49
   1. Zur Entwicklung der Berghoheit im Schwarzwald 50
   2. Zur Berghoheit im Sundgau und Oberelsass 52
   3. Zur Entwicklung der Berghoheit im Lebertal auf der deutschen Seite . 53
   4. Zur Entwicklung der Berghoheit im Lebertal auf der Lothringer Seite 58
   5. Zur Berghoheit im Weilertal 62
   6. Resümee: Regalhoheit in den vorderösterreichischen Montanregionen 62
3. Versuche zur Ermittlung der Größe der Berggemeinden 63
   1. Möglichkeiten und Grenzen von Berechnungsansätzen 63
   2. Zum Schwarzwälder Revier 66
   3. Zum Lebertaler Revier 67
      1. Erster Versuch: Roherzproduktion und Bevölkerungszuwachs 72
      2. Zweiter Versuch: Grubenkosten und Bevölkerungszuwachs 74
      3. Dritter Versuch: Die Bergbaubilder von Heinrich Gross 77
   4. Zum Sundgauer Revier 79
   5. Resümee: Möglichkeiten und Grenzen dieser Versuche 81
4. Räumliche und soziale Mobilität 81
   1. Zur räumlichen Mobilität 81
   2. Migration und sozialer Aufstieg: Vom Bergarbeiter zum landesherrlichen Beamten 84
   3. Mathäus Zellmair – Vom Schmelzfachmann zum Bergrichter 85

4. Migration und sozialer Aufstieg vorderösterreichischer Bergbeamter . 88
5. Durch Fachkompetenz zum Adelsprivileg: Die Familie Haid von Haidenburg 92
6. Resümee: Migration und Mobilität 98
5. Hoheitskonflikte und ihre Folgen 99
1. Grenzen in der Montanregion 99
2. Amtsgrenzen und Zuständigkeit: Die landesherrliche Bergverwaltung und der Gerichtszwang 101
3. Kommunikationsprobleme in der Verwaltung und am Berg 110
4. Konfession und Montangesellschaft: Primat der Ökonomie 112
5. Die Mitglieder der Berggemeinde als Minderheit in einer ländlichen Umgebung 121
6. Resümee: Konfliktfelder und Lösungsstrategien 126

III. Rechtliche Normierungen für die vorderösterreichische Montanwirtschaft ... 129

1. Vom „alten Bergrecht" im Mittelalter zu landesherrlichen Bergordnungen in der Frühen Neuzeit 129
2. Schwarzwald: Vom Entwurf der Freiburger Bergordnung 1370 zur Bergordnung Maximilian I. von 1517 132
3. Das Lebertal auf der deutschen Seite: Die Bergordnung von 1527 und ihre Erläuterungen von 1530 und 1531 144
4. Das Lebertal auf der Lothringer Seite: Die Bergordnung von 1568 und der „Kompromiss" von 1581 153
5. Das Weilertal: Die Bergordnung von 1557 158
6. Der Sundgau: Die Bergordnung von 1562 160
7. Resümee: Zur Analyse der Bergordnungen 164

IV. Die Versorgung der Berggemeinden sowie der Berg- und Hüttenbetriebe 167

1. Bedürfnisse und Bedarf – zur Erweiterung des Versorgungsbegriffs 167
2. Immaterielle Versorgung 171
1. Rechtsordnung 171
2. Seelsorge 172
3. Die Bedeutung der Zollfreiheit: ein immaterieller Anspruch und seine materielle Wirkung 172
1. Zum Schwarzwald 173
2. Zum Lebertal 175
3. Zum Sundgau 176
3. Die materielle Versorgung der Berggemeinde 177
1. Versorgung mit Wohnraum 179
2. Versorgung mit Lebensmitteln und Gebrauchsgütern 182
3. Versorgung mit Zahlungsmitteln 192

4. Die Versorgung der Berg- und Hüttenbetriebe 197
1. Versorgung mit Wasser 198
2. Versorgung mit Wald und Holz 200
1. Zum Schwarzwald 205
2. Zum Lebertal 207
3. Zum Sundgau 221
3. Das eisenverarbeitende Gewerbe: ein Konkurrent auf dem Holzmarkt 224
4. Versorgung mit Betriebsmitteln: Zuschläge, Unschlitt, Eisen, Leder ... 228
5. Resümee: Zur immateriellen und materiellen Versorgung 229

V. Die Organisation des Schmelzwesens 233

1. Betriebsformen im vorderösterreichischen Schmelzwesen 233
2. Gewerkenbetriebene Schmelzhütten 235
1. Die Hütten im Schwarzwald 235
2. Die Hütten im Leber- und Weilertal 237
3. Die Hütten im Sundgau 245
3. Landesherrliche Hüttenwerke 253
1. Die Hütte bei Eckrich im Lebertal 1533 bis 1550 254
2. Die Hütte in Oberried im Schwarzwald 1551 bis 1558 256
3. Die Hütte in Diedolshausen im Lebertal von 1558 bis 1579 257
4. Die Hütte im Weilertal von 1580 bis 1633 257
5. Die Hütte im Sundgau 1584 bis 1638 259
4. Landesherrliche Hüttenordnungen von 1533 bis 1558 263
1. Die Ordnung für die Hütte im Leber- und Eckrichertal von 1533 265
2. Die Ordnung für die Hütte in Oberried im Schwarzwald von 1551 267
3. *Instruction, Ordnung und Beuelch* für den Sundgau von 1600 270
5. Resümee: Die Bedeutung der landesherrlichen Hütten 271

VI. Produktion und Absatz von Kupfer und Silber der vorderösterreichischen Montanregionen 275

1. Zur Entwicklung auf dem europäischen Silbermarkt in der Frühen Neuzeit 275
2. Kupferproduktion und -absatz 277
3. Zur Berechnung der Silberproduktion 284
1. Roherzförderung 284
2. Die Brandsilberproduktion 293
4. Der Silberhandel: Produktion und Struktur 299
1. Produktion und Absatzmärkte 300
2. Zur Struktur des Silberhandels 303
5. Zur Silberversorgung der Münzen des Rappenmünzbundes 306
6. Zur Silberversorgung der Münze in Ensisheim 312
7. Resümee: Zur Bedeutung der Kupfer- und Silberproduktion in den Montanregionen Vorderösterreichs 315

VII. Entwicklung – Strukturen – Dimension: Ein Fazit 319

VIII. Anhang 327

1. Bergordnung für das Lebertal 1527/1530 327
2. Instruktion und Hüttenordnung für die landesherrliche Hütte in Oberried 1551 345
3. Archiv- und Quellenverzeichnis 357
4. Verzeichnis der Abbildungen, Karten, Graphiken und Tabellen 359
5. Währungseinheiten und Silbergewichte 361
6. Literaturverzeichnis 362

IX. Register 383

VORWORT

Die vorderösterreichische Montanwirtschaft von 1517 bis 1630 spielt in der historischen Forschung, sieht man von mehr oder weniger umfangreichen Einzelbeiträgen ab, eher eine marginale Rolle. Über die Ursachen kann nur spekuliert werden. Vielleicht waren es politische Faktoren, die, typisch für eine Grenzlandschaft, den Raum „Elsass" häufig anders definierten. Dabei dürfte der Wechsel zwischen französischer und deutscher Landessprache eine wesentliche Rolle gespielt haben. Vielleicht ist auch die Bedeutung der Montanwirtschaft für eine auf einem tatsächlichen Metallwert basierende Münzpolitik und Währung in Vergessenheit geraten. Es war daher nicht nur reizvoll, sondern eine große Herausforderung, den Versuch zu unternehmen, diese Forschungslücke zu schließen. Dass ein derartig umfangreiches Vorhaben auf mannigfaltige Hilfe angewiesen ist, muss nicht betont werden. Ohne die großzügige finanzielle Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) wäre diese Arbeit nicht zustande gekommen. Ihr und den Gutachtern sei für ihr Vertrauen herzlich gedankt. Erst sie ermöglichten Reisen in die einschlägigen Archive. Mein Dank gilt den hilfreichen Bemühungen der Archivare in Basel, Breisach, Colmar, Freiburg, Innsbruck, Karlsruhe, Nancy, Straßburg, Thann und Wien. Insbesondere Herrn Dr. Auer, Wien, Frau Dr. Anne Eichenlaub, Colmar, Herrn Dr. Manfred Ruppert, Innsbruck sowie ihren Mitarbeitern gilt mein tief empfundener Dank. Sie haben geduldig Kopialbücher und Akten in großem Umfang zur Verfügung gestellt, es mit großer Freundlichkeit ertragen, wenn diesen Anforderungen rasch weitere folgten, Unmengen von Kopierwünschen erfüllt und mir mit ihrer großen Sachkenntnis manch hilfreichen Rat erteilt. Vielen Dank sage ich Herrn M. A. Peter Gaffga, Karlsruhe für das Zeichnen der Karten. Die Teilnahmemöglichkeit am Göttinger Projekt zur Geschichte des Harzer Berg- und Hüttenwesens erschloss mir zahlreiche Diskussionsmöglichkeiten. Hier sei insbesondere Herrn Prof. Dr. Karl Heinrich Kaufhold, Herrn Dr. Hans-Jürgen Gerhard und Herrn Dr. Hans-Joachim Kraschewski gedankt. Nicht nur anlässlich der zahlreichen Treffen im Harz hat Herr Dr. Christoph Bartels mit Zustimmung und herausfordernder Kritik diese Arbeit begleitet. Kritischen und weiterführenden Zuspruch erfuhr ich ferner durch Herrn Prof. Dr. Karl Heinz Ludwig. Herzlichen Dank. Herr Prof. Dr. Dr. Friedrich Wilhelm Hennig hat mich auf die lange Reise durch die vorderösterreichische Montangeschichte geschickt. Für seine langjährige Mut machende, sachverständige Begleitung bin ich ihm zu großem Dank verpflichtet.

Den Mitgliedern der Philosophischen Fakultät der Christians-Albrechts-Universität zu Kiel sei gedankt, dass sie diese Arbeit zur Habilitation angenommen haben. Die kritischen Anmerkungen der Gutachter Herrn Prof. Dr. Gerhard Fouquet, Herrn Prof. Dr. Olaf Mörke und Herrn Prof. Dr. Thomas Riis waren für mich Ansporn und Herausforderung zugleich. Ihnen sei herzlich gedankt. Es ist mir ein großes Bedürfnis, Herrn Prof. Dr. Gerhard Fouquet und Herrn Prof. Dr. Karl Heinrich Kaufhold, Leiter des Harz-Projektes und Gutachter, meinen aufrichtigen Dank auszusprechen. Sie haben es mir ermöglicht, einen

ungewöhnlichen Lebensweg zu einem guten Abschluss zu führen. Die wohlwollende Begleitung durch Herrn Professor Kaufhold in den letzten 15 Jahren machte mir in schwierigen Situationen Mut, die „Flinte nicht ins Korn" zu werfen. Herrn Dr. Hans-Jürgen Gerhard sowie Herrn Dr. Matthias Steinbrink gilt mein aufrichtiger Dank für die Bereitschaft, sich der mühevollen Arbeit des Korrekturlesens bzw. der Erstellung der Druckvorlage zu unterziehen. Auch im privaten Umfeld haben mich Familie und Freunde begleitet und unterstützt. Ihnen allen ein von Herzen kommender Dank. Mein besonderer Dank gilt meinem Mann. Geduldig, aber in der Sache unnachgiebig, ging er keiner Kontroverse aus dem Weg, zügelte meine Ungeduld und ertrug meine Opposition. Den Herausgebern der Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte sei aufrichtig gedankt für ihre Bereitschaft, diese Arbeit als Beiheft in ihre Reihe aufzunehmen.

Rantrum, Juli 2008

I. EINFÜHRUNG

Politische Ereignisse und kulturelle sowie technische Errungenschaften in ihrer prägenden Wirkung auf Staat, Wirtschaft und Gesellschaft in der Epoche der Frühen Neuzeit gewinnen im Focus der Montanwirtschaft eine besondere Bedeutung. Gerade hier wird mit dem systematischen Einsatz technischer Erfindungen, der umfassenden, große Mengen an Menschen steuernden Arbeitsorganisation, der Bereitstellung und rechtlichen Sicherung von Investitionskapital mit dem Ziel, den auf Geld fußenden Tausch der Güter und Leistungen wesentlich zu steigern, der epochale Wandel fassbar, dem eine wegweisende Bedeutung für die „moderne" Zeit zukommt. Die Vielfalt dieser in die Moderne hineinreichenden Entwicklungstendenzen wurde hinreichend diskutiert und wird die vorliegende Arbeit wie einen roten Faden durchziehen.

A priori gilt es jedoch, ein Problem zu lösen, das sich nicht nur für Historiker der Frühen Neuzeit sondern mit Sicherheit auch zukünftigen Forschergenerationen, die sich mit den Phänomenen unserer Gegenwart beschäftigen werden, als Herausforderung stellt und stellen wird. Wenn Bernd Breyvogel als e i n Kriterium für den zeitlichen Rahmen seiner 2001 vorgelegten Dissertation über den Silberbergbau und die Silbermünzprägung am südlichen Oberrhein u. a. die Zäsur um das Jahr 1500 mit der „(...) mit jedem Jahr gewaltig ansteigenden Flut insbesondere archivalischer Quellen" begründet,[1] so unterstreicht er damit die grundsätzlich unabweisbare Bedeutung der Entwicklung einer konzeptionellen Strategie zur Bewältigung eines massenhaften Schriftgutes.

Wer also eine größere Untersuchung über das vorderösterreichische Montanwesen der Frühen Neuzeit vorlegen möchte, muss sich zuerst über die Art des konzeptionellen Zugriffs klar werden. Dies geschieht in drei Schritten. Erstens wird die einschlägige montangeschichtliche Literatur daraufhin geprüft, welche Arten von konzeptionellen Zugriffsmöglichkeiten sie zu bieten hat. Zweitens wird der Forschungsstand zum Vorderösterreichischen Berg- und Hüttenwesen anhand der einschlägigen Literatur vorgestellt. Dabei werden nur die Veröffentlichungen berücksichtigt, die auch tatsächlich inhaltlich wie konzeptionell von Bedeutung sind.[2] Drittens wird die archivalische Überlieferung der besuchten Archive daraufhin geprüft, welche Zugänge zu einer Geschichte der Montanregionen Vorderösterreichs sie gestattet bzw. welche nicht. Danach kann dann entschieden werden, wie die hier beabsichtigte Untersuchung zu gestalten ist.

1 Bernd Breyvogel, Silberbergbau und Silbermünzprägung am südlichen Oberrhein im Mittelalter. Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde Band 49, Leinfelden-Echterdingen 2003, S. 1.

2 Eine Vielzahl von im Folgenden nicht berücksichtigte Veröffentlichungen sind genannt in: Angelika Westermann, Entwicklungsprobleme der Vorderösterreichischen Montanwirtschaft im 16. Jh. Eine verwaltungs-, rechts-, wirtschafts- und sozialgeschichtliche Studie als Vorbereitung für einen multiperspektivischen Geschichtsunterricht, Idstein 1993, S. 178–190.

I.1. Zum Forschungsstand des mittel- und ostmitteleuropäischen Berg- und Hüttenwesens

Sichtet man die Literatur über den Bergbau auf Edel- und Buntmetalle der wichtigsten Vorkommen in Mittel- und Ostmitteleuropa, stößt man auf eine Fülle einschlägiger Monographien, Aufsätze und Artikel. Sie sind in hohem Maße von der rechtsgeschichtlichen Perspektive bestimmt, da das königliche und später das territorialherrliche Bergregal Art und Ausübung des hoheitlichen Zugriffs und des daraus stammenden Schriftguts prägt. Im Blick auf die Edel- und teilweise auch die Buntmetalle könnte man überspitzt sagen: Ohne Rechtsgeschichte gibt es keine Bergbaugeschichte, d. h. ohne rechtsgeschichtliche Quellen kann keine Montangeschichte geschrieben werden. In diesem Sinne legen die einschlägigen Urkunden und später dann die Bergordnungen Zeugnis von der rechtlichen Gestalt des Berg- und Hüttenwesens ab.

Dazu gesellt sich seit dem 15. Jh. eine rasch wachsende Fülle von Verwaltungsschrifttum aus der Feder der Montanbeamten des Regalherrn. Diese Überlieferung gestattet je nach Dichte Einblicke in die technischen Verfahren der Erzgewinnung und -verarbeitung unter- und übertage, in die Formen von Investitionen im Abbau- und Schmelzbetrieb und der rechtlichen Sicherung des von Gewerken eingesetzten Kapitals sowie in die organisatorischen Abläufe von Erzabbau und -schmelze, samt den Regelungen zur Bewältigung dabei auftretender Konflikte. Gleiches gilt von der Arbeitsverfassung, der rechtlichen Stellung und sozialen Lage der Berg- und Hüttenarbeiter samt Ausbildung und Entwicklung der Berggemeinden. Des Weiteren ist an die Bedeutung des Metallhandels zu erinnern, wobei die Verzahnung der Edelmetallgewinnung mit dem Münz- und Geldwesen der damaligen Zeit einen gesonderten Komplex darstellt. Nun hat die Masse einschlägiger Veröffentlichungen seit dem 19. Jh. einzelne Aspekte des Berg- und Hüttenwesens meist einer bestimmten Landschaft herausgegriffen und widmet ihnen Quellensichtung und -analyse samt entsprechender Darstellung der jeweils ausgewählten Phänomene. Davon legen nach wie vor die Sammelbesprechungen Adolf Zychas 1907/08 und 1940/41[3] sowie die Arbeiten von Klaus Schwarz 1960[4], Gerda Baudisch 1969[5] und Heinrich Kunnert 1970[6] deutlich Zeugnis ab. Dem beim Berg- und Hüttenwesen eigentlich so nahe liegenden konzeptionellen Zugriff über den Raum in Form einer ausformulierten Vorstellung von dem, was denn eine Bergbauregion ausmache, sucht man sowohl bei den vorgestellten Untersuchungen als auch in den Ausführungen der Rezensenten vergeblich. Das gilt auch für die umfassende Darstellung des Kärntner Edel-, Buntmetall- und Eisenerz-

3 Adolf Zycha, Zur neuesten Literatur über die Wirtschafts- und Rechtsgeschichte des deutschen Bergbaues, in: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (VSWG) 5, 1907, S. 238–292 und VSWG 6, 1908, S. 85–133, 232–276. VSWG 33, 1940, S. 85, 118. 210–232 und VSWG 34, 1941, S. 41–65.

4 Klaus Schwarz, Neuerscheinungen zur mittelalterlichen Bergbaugeschichte Deutschlands und der angrenzenden Gebiete seit 1945, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 7, 1959, S. 1889–1903 und Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 8, 1960, S. 249–256.

5 Gerda Baudisch, Deutsche Bergbausiedlungen auf dem Balkan (Neuere Forschungen), in: Südostdeutsches Archiv 12, 1969, S. 32–61.

6 Heinrich Kunnert, Neue slowakische Literatur zur Bergbaugeschichte von Schemnitz (Banska Stiavnica) und der Mittelslowakei, in: Südostforschungen 25, 1966, S. 397–401. Derselbe, Neue slowakische und ungarische Literatur zur Geschichte des Berg- und Hüttenwesens in der Mittelslowakei II, in: Südostforschungen 27, 1968, S. 362–367. Derselbe, Neue Literatur zur Geschichte des Berg- und Hüttenwesens in der Mittelslowakei, in: Südostforschungen 29, 1970, S. 308–312.

bergbaus von Hermann Wießner.[7] Obwohl er ihr die durch Maximilian I. geschaffenen Bergbezirke zugrunde legt, stellt er die einzelnen Fundgebiete der Erze im Rahmen dieser Verwaltungseinheiten in annalistischer Form vor[8], unterlässt also jede systematische, auf Zusammenhänge zielende Verknüpfung der einzelnen Nachrichten. Desgleichen erfolgt keine Reflexion über die Perspektivengebundenheit des aus dem Handeln der Montanbeamten in ihren Zuständigkeitsbereichen stammenden Schriftguts. Letzteres gilt auch für die Studie Walter Bogschs zu „Krise und Verfall des Marienberger Bergbaues in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts", in der er u. a. die Grenzen des Marienberger Reviers mit dem Bergmeister an der Spitze und dessen Einteilung in vier Befahrungsreviere vorstellt.[9] Dagegen erörtert er die Probleme von Erzfündigkeit, Erzabbau und Wirtschaftlichkeit in gebotener Gründlichkeit.

Hier wird zugleich ein anderer, konzeptionell bedeutsamer Zusammenhang berührt, nämlich der von Stadt und Bergbau. Ihn und seine Rolle für die Geschichte der Montanwirtschaft des sächsischen Erzgebirges haben für Freiberg im Mittelalter Manfred Unger 1963[10] und für die Frühe Neuzeit Adolf Laube[11] 1974 gebührend herausgestellt. Zeitlich bis in die Gegenwart ausgedehnt worden ist die Analyse des Ineinandergreifens des Verfassungslebens von Stadt und Bergbau in der Geschichte der Bergstadt Freiberg von 1986.[12] Da Michael Mitterauer nun mit Recht darauf hinweist, dass die städtebildende Kraft des Bergbaus in erster Linie für Bergbaugebiete in den von der deutschen Ostkolonisation erfassten Räumen gelte,[13] kann und darf dieser generelle konzeptionelle Zugriff für Bergbaugebiete des westlichen und südlichen Mitteleuropa nur mit größter Zurückhaltung benutzt werden. Dabei ist die raumprägende Kraft von Bergbau und Stadt unbestritten. Diese wird beispielsweise besonders in der ersten Studie Adolf Laubes – „Das Aufblühen des obererzgebirgischen Silberbergbaus seit 1470 und die Gründung von Bergstädten" – fassbar.[14] Hier ist die zentralörtliche Funktion jeder Bergstadt als Gerichtsort, Verwaltungs- und Versorgungszentrum für den sie umgebenden Erzabbau samt Poch- und Schmelzwerken mit Händen zu greifen. Beachtet man nun die eben vorgebrachte Einschränkung, kann jede Fragestellung verfolgt werden, welche die Elemente zentraler

7 Hermann Wießner, Geschichte des Kärntner Bergbaues I. Teil: Geschichte des Kärntner Edelmetallbergbaues, in: Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie, Band 32, 1950, S. 1–301. Derselbe, Geschichte des Kärntner Bergbaues II. Teil: Geschichte des Kärntner Buntmetallbergbaues mit besonderer Berücksichtigung des Blei- und Zinkbergbaues, in: Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie, Band 36/37, 1951, S. 1–298. Derselbe, Geschichte des Kärntner Bergbaues III. Teil: Kärntner Eisen, in: Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie Band 41 und 42, 1953, S. 1–352.

8 Vgl. Hermann Wießner, Teil I, S. 8., Anmerkung 7.

9 Walter Bogsch, Der Marienberger Bergbau seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, Köln 1966, S. 60–65.

10 Manfred Unger, Stadtgemeinde und Bergwesen Freibergs im Mittelalter, Weimar 1963.

11 Adolf Laube, Studien über den erzgebirgischen Silberbergbau von 1470–1546, Berlin 1974.

12 Hanns Heinz Kasper/Eberhard Wächtler (Hg.), Geschichte der Bergstadt Freiberg, Weimar 1986. Von besonderem Interesse ist hier das dritte Kapitel: 1470–1640 von Walter Schellhas (S. 91–142).

13 Michael Mitterauer, Produktionsweise, Siedlungsstruktur und Sozialformen im österreichischen Montanwesen des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, in: derselbe, (Hg), Österreichisches Montanwesen. Produktion, Verteilung, Sozialformen, München 1974, S. 234–315, hier S. 235, 251f, 259.

14 Adolf Laube, Studien, S. 5–47, besonders S. 21–47. Auf dieser Basis auch Ulrich Thiel, Die Bergstädte des sächsischen Erzgebirges, in: Harald Marx/Cecilie Hollberg (Hg.), Glaube und Macht. Sachsen im Europa der Reformationszeit. Dresden 2004. S. 91–102.

Orte in ihrer Wirkung auf den sie umgebenden Bergbau in einem bestimmten Raum und umgekehrt zu charakterisieren sucht.[15]

Der Durchsetzung und praktischen Handhabung des landesherrlichen Bergregals in Form des Direktionssystems widmet Adolf Laube ein weiteres aufschlussreiches Kapitel.[16] Das trifft auch auf Darstellung und Analyse der kapitalistischen Gewerkschaft im erzgebirgischen Silberbergbau sowie der daran anschließenden Klärung der Herkunft des im Silbererzbergbau in Form von Kuxen investierten Kapitals zu.[17] Mit der fünften Studie „Die Klassenwidersprüche und ihre Austragung im Bereich des sächsischen Silberbergbaus"[18] nimmt Adolf Laube viele schon vorher angesprochene Gedanken auf, arbeitet die Interessenlage der im Bergbau engagierten gesellschaftlichen Gruppen heraus, weist deren Gegensätze nach und analysiert ihren Austrag in verschiedenen Konflikten. Berücksichtigt man nun noch seinen Beitrag im Rahmen der Darstellung der frühbürgerlichen Revolution in Deutschland[19] und die Karten im Atlas für Geschichte[20], dann kommt Adolf Laube in der Summe seiner Studien einer Montangeschichte, verstanden als Geschichte der Montanregion des Erzgebirges sehr nahe, auch wenn der Autor selbst einschränkt, dass „(...) generell die wichtigen Probleme des Hüttenwesens und des Erz- bzw. Metallhandels außerhalb der Betrachtung bleiben."[21] Seine methodischen Zugriffe und die Art seiner Fragestellungen in ihrer Breite und Tiefe überzeugen als überaus ertragreich und verdienen bei vergleichbaren Untersuchungen anderer Bergbaureviere entsprechend große Aufmerksamkeit.

Dem gegenüber erweist sich der dem Konzept des Frühkapitalismus verpflichtete Ansatz Richard Dietrichs von 1958/61 als wesentlich enger.[22] Er kann in ständiger Auseinandersetzung mit Jakob Strieder[23] und Theodor Gustav Werner[24] nachweisen, dass das im Mitteldeutschen Berg- und Hüttenwesen investierte Kapital zu einem erheblichen Teil aus Sachsen und Thüringen, im Falle reich gewordener Fundgrübner auch aus dem Bergbau selbst stammt.[25] Er korrigiert damit die von Strieder und Werner behauptete alles überragende Rolle des aus dem Handel oberdeutscher Kaufleute stammenden Kapitals für Erschließung und Entwicklung des mitteldeutschen Erzbergbaus. Allerdings unterbleibt

15 Michael Mitterauer, Produktionsweise, S. 251f. Angelika Westermann, Zentralität und Funktionalität: Überlegungen zur Bedeutung der Bergbauorte in den Vorderösterreichischen Montanregionen der Frühen Neuzeit, in: Karl Heinrich Kaufhold/Wilfried Reininghaus (Hg.), Stadt und Bergbau, Köln 2004, S. 73–91.
16 Adolf Laube, Studien, S. 48–81.
17 Adolf Laube, Studien, S. 82–122 und S. 123–181.
18 Adolf Laube, Studien, S. 182–267.
19 Adolf Laube/Max Steinmetz/Günter Vogler, Die frühbürgerliche Revolution in Deutschland, Berlin 1974, S. 11–22.
20 Atlas für Geschichte Band 1, Gotha 1973, S. 47, 53/III.
21 Adolf Laube, Studien, S. VIII.
22 Richard Dietrich, Untersuchungen zum Frühkapitalismus im mitteldeutschen Erzbergbau und Metallhandel, in: Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 7/1958, S. 141–206; 8/1959, S. 51–120; 9/10 1960/61, S. 127–194. In unveränderter Neuauflage erschienen Hildesheim 1991, wobei die drei auf S. 6 genannten Aufsätze Dietrichs beizuziehen sind.
23 Jakob Strieder, Studien zur Geschichte kapitalistischer Organisationsformen, 1. Auflage München 1914, 2. Auflage München/Leipzig 1925.
24 Theodor Gustav Werner, Das fremde Kapital im Annaberger Bergbau und Metallhandel des 16. Jahrhunderts, in: Neues Archiv für sächsische Geschichte 57/1936, S. 113–179; 58/1937, S. 1–47 und S. 136–201.
25 Das wird auf noch breiterer Quellengrundlage bestätigt bei Adolf Laube, Studien, S. 123–181.

eine breite gesellschaftsgeschichtliche Einordnung dieser Forschungsergebnisse. Generell wird dem Konzept des Frühkapitalismus in der BRD danach nicht mehr nachgegangen.[26]

Das montangeschichtliche Forschungsinteresse konzentriert sich seit den 60er Jahren auf quantitativ ausgerichtete wirtschaftsgeschichtliche Untersuchungen, welche den Umfang der Erz- bzw. Metallerzeugung festzustellen sucht, um dann die von Metallhändlern beschickten Märkte nach Mengen und Preisen der verhandelten Metalle und ihrer Sorten in den Blick zu nehmen. Dabei richtet sich die Aufmerksamkeit auf den Absatz in ganz Europa und in Übersee. Hier sind in erster Linie die Arbeiten von Jozef Vlachovic 1964[27], Ekkehard Westermann 1971[28] sowie die von Hermann Kellenbenz zu Edel-, Buntmetall- und Eisenproduktion bzw. dem zugehörigen[29] Metallhandel veranlassten Forschungsbilanzen zu nennen. Den methodisch entscheidenden und damit relativ befriedigensten Schritt bei Darstellung und Analyse eines europäischen Metallmarktes vollzieht allerdings erst Ian Blanchard am Beispiel des Bleis 1995.[30] Für Anlage und Ausführung einer vergleichenden Analyse der Silber- und Kupferproduktion der Reviere Tirols, Mansfelds und Neusohls samt der auf Mengen beruhenden Aussagen über die Bedeutung der einzelnen Reviere ist die Untersuchung von Ekkehard Westermann von 1986 zu nennen.[31] Von ähnlicher Bedeutung ist der einige Jahre später von ihm geführte Nachweis, dass während des 15. und der ersten Hälfte des 16. Jh.s im wesentlichen nur das Silber der Thüringer Saigerhütten und der Tiroler Reviere, vermittelt durch oberdeutsche Handelsgesellschaften, Handelsgut auf dem europäischen Silbermarkt darstellt. Alles andere Silber ging sofort in die Erzeugung von Silbermünzen des jeweiligen Berg- und Münzregalinhabers ein.[32]

Das in allen diesen Arbeiten auf Art und Weise des Funktionierens vorindustrieller Metallmärkte gerichtete Forschungsinteresse nimmt die Überlieferung für eine Geschichte einzelner Reviere nur so weit zur Kenntnis, wie sie den Einfluss auf den Umfang der Erz- und Metallproduktion dokumentiert. Dieser für eine Geschichte der Montanwirtschaft eines Reviers durchaus bedeutsame Zugriff[33] kann zugleich als Grundlage für weitere Aspekte einer Reviergeschichte dienen. Wie tief derartige quantitativ ausgerichtete Forschungen Verhältnisse des Erzabbaus, Anlage von Stollen und Schächten samt Entwässerung und Bewetterung sowie der zugehörigen Arbeitsorganisation mit ihren

26 Vgl. den Artikel „Frühkapitalismus" von Ernst Pitz, Lexikon des Mittelalters VIII, München 1997, S. 234.
27 Josef Vlachovic, Slovenska Med V 16. A, 17. Storoci, Bratislava 1964.
28 Ekkehard Westermann, Das Eislebener Garkupfer und seine Bedeutung für den europäischen Kupfermarkt 1460–1560, Köln 1971.
29 Hermann Kellenbenz (Hg.), Schwerpunkte der Eisengewinnung und Eisenverarbeitung in Europa 1500–1650, Köln/Wien 1974. Derselbe, Schwerpunkte der Kupferproduktion und das Kupferhandels in Europa 1500–1650, Köln/Wien 1977. Derselbe, Precious Metals in the Age of Expansion, Stuttgart 1981.
30 Ian Blanchard, International Lead Production and Trade in the „Age of the Saigerprozess" 1460–1560, Stuttgart 1995.
31 Ekkehard Westermann, Zur Silber- und Kupferproduktion Mitteleuropas vom 15. bis zum frühen 17. Jahrhundert. Über Bedeutung und Rangfolge der Reviere von Schwaz, Mansfeld und Neusohl, in: Der Anschnitt 38/1986, Heft 5–6, S. 187–211.
32 Ekkehard Westermann, Silberrausch und Kanonendonner. Deutsches Silber und Kupfer an der Wiege der europäischen Weltherrschaft, Lübeck 2001, S. 24–32.
33 Vgl. dazu Ekkehard Westermann, Aufgaben künftiger Forschung: Aus den Diskussionen der Ettlinger Tagung, in: Werner Kroker/Ekkehard Westermann (Bearbeiter), Montanwirtschaft Mitteleuropas vom 12. bis 17. Jahrhundert. Stand, Wege und Aufgaben der Forschung, Bochum 1984, S. 205–212. Derselbe, Quantifizierungsprobleme bei der Erforschung der europäischen Montanwirtschaft des 15. bis 18. Jahrhunderts, Sankt Katharinen 1988, S. 3–13.

sozialen Implikationen zu erhellen vermögen, zeigen die für das 17./18. Jh. vorgelegten Arbeiten von Björn Ivar Berg für Kongsberg in Norwegen[34] und teilweise von Hans-Werner Niemann für Sankt Andreasberg im Oberharz.[35] Noch weit umfassender und eindringlicher in Durchführung von Analyse und konzentrierter Darstellung erweist sich die große Monographie von Christoph Bartels über den Oberharzer Erzbergbau von 1992.[36] Sie stellt eine überaus differenzierte Reviergeschichte dar, in welcher sich klare Problemstellungen, Durchdringung und Aufbereitung eines außerordentlich umfangreichen Quellenmaterials, einleuchtende Verknüpfungen rechtlicher Setzungen, technischer Neuerungen, betriebswirtschaftlicher Abläufe und sozialer Probleme samt abwägender Analyse ihrer gegenseitigen Wechselwirkungen die Waage halten. Sie bietet ähnlich wie bei Adolf Laube eine Vielfalt von Anregungen, deren Aufnahme allerdings dann Grenzen gesetzt sind, wenn nicht die gleiche umfangreiche und aussagekräftige Überlieferung an Schriftgut gegeben ist, wie sie durch die Montanverwaltung landesfürstlicher Direktion produziert wurde. Eine dazugehörige, in diesem Zusammenhang wegen ihrer Systematik hilfreiche Gliederung legte 1995 Hans-Jürgen Gerhard vor.[37] Im Blick auf die spezifische Raumbezogenheit der Montanwirtschaft muss auch sein Aufsatz „Holz im Harz" genannt werden[38], weil er grundlegende Ausführungen zur Standortproblematik der Berg- und Hüttenbetriebe und der sich aus ihrer Holzversorgung ableitenden Rangfolge enthält. Verschiedene Ideen und Anregungen aus diesen Arbeiten sind inzwischen in Beiträgen des jüngst erschienenen Sammelbandes „Europäische Montanregion Harz"[39] aufgenommen und vertieft worden.

In seinem breit angelegten Aufsatz über „Produktionsweise, Siedlungsstruktur und Sozialform im österreichischen Montanwesen des Mittelalters und der Frühen Neuzeit" betrachtet Michael Mitterauer[40] die dem Thema entsprechenden Phänomene im Bereich der Edel- und Buntmetallerz-, der Eisenerz- und Salzvorkommen in vergleichender Absicht. Dabei wird das Bergbaurevier als raumbezogene Größe des Montanwesens nur allgemein, und dann auch nur aus ökonomischer Sicht gestreift.[41] Das gleiche gilt von der Verwaltungseinheit des Berggerichtsbezirks.[42] Obwohl die durch Maximilian I. Ende des 15. Jh.s geschaffenen Berggerichtsbezirke die räumliche Zuständigkeit des Bergrichters als obersten Beamten des Bergregalinhabers im Bereich der Berggerichtshoheit und der Montanverwaltung festlegen, sind daran bis heute keine ausführlicheren Überlegungen hinsichtlich der wirksamen Durchdringung des entsprechenden Raumes durch den Re-

34 Björn Ivar Berg, Produktion, Belegschaft und Produktivität beim Kongsberger Silberbergwerk 1623 bis 1805. In: Ekkehard Westermann (Hg.), Quantifizierungsprobleme, S. 127–153.
35 Hans-Werner Niemann/Dagmar Niemann, Die Geschichte des Bergbaus in Sankt Andreasberg, Clausthal-Zellerfeld 1991.
36 Christoph Bartels, Vom frühneuzeitlichen Montangewerbe zur Bergbauindustrie. Erzbergbau im Oberharz 1635–1866, Bochum 1992.
37 Hans-Jürgen Gerhard, Der Harz als Bergbaurevier im 18. Jahrhundert, in: Ekkehard Westermann (Hg.), Vom Bergbau- zum Industrierevier, Stuttgart 1995, S. 177–192, hier S. 180, 182–185.
38 Hans-Jürgen Gerhard, Holz im Harz. Probleme im Spannungsfeld zwischen Holzbedarf und Holzversorgung im hannoverschen Montanwesen des 18. Jahrhunderts. in: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte, 55/1994, S. 47–77.
39 Hans-Jürgen Gerhard/Karl Heinrich Kaufhold/Ekkehard Westermann (Hg.), Europäische Montanregion Harz, Bochum 2001.
40 Michael Mitterauer, Produktionsweise.
41 Michael Mitterauer, Produktionsweise, S. 239, 247, 251.
42 Michael Mitterauer, Produktionsweise, S. 262, 267f, 302.

galherrn und seine Beamten mit allen davon ausgehenden Einflüssen auf Wirtschaft und Gesellschaft im Blick auf die charakteristischen Elemente einer Bergbauregion angestellt worden.[43] Was den Alpenraum angeht, sind bei einem derartigen Versuch unbedingt die von Peter Csendes ermittelten und beschriebenen Proviantwidmungsbezirke mit ihren Zuordnungen einzubeziehen.[44]

Nach knappen Ausführungen zu Fragestellung, Quellenlage und Forschungsstand beschreibt Susanne Gröbl in ihrer Arbeit über den Kupfererzbergbau in der Radmer[45] in acht Kapiteln die wesentlichen Aspekte der wirtschaftlichen Nutzung dieses Erzvorkommens. Sie würdigt dabei nicht nur das Kupfer als zentrales Metall und dessen Vorkommen, Verwendung und Bedeutung in der damaligen Wirtschaft, sondern auch die zur Kupfergewinnung in der Radmer eingesetzte Bergbau- und Hüttentechnik samt der zugehörigen Rechts- und Verwaltungsordnung. Die Auf- und Abschwünge der Produktion werden vergleichend in den Gang der europäischen Kupfererzeugung eingeordnet und später auch nach ihrer Absatzseite hin analysiert. Dazu gesellen sich ferner eine Beschreibung der Lage der Berg- und Hüttenleute mit ihren Familien und die sie beeinflussenden Faktoren, wobei sie eigens auch die Versorgung des Reviers mit Lebensmitteln und Holz thematisiert. So sehr nun diese Punkte den notwendigerweise im Rahmen einer Geschichte der Montanregionen zu analysierenden Aspekten entsprechen, so wenig befriedigen die Ausführungen in struktureller Hinsicht. Sie sind weitgehend beschreibend positivistisch. Der Aufbau der Montanverwaltung und eine angemessene Kritik der aus ihr stammenden Zeugnisse fehlen fast ganz, von einer Reflexion über die Interessengebundenheit dieses Schrifttums ganz zu schweigen. Ebenfalls mangelt es an Erläuterungen der spezifischen Merkmale einer Montanregion in ihren Wechselbeziehungen und -wirkungen, und daher unterbleiben Verknüpfungen, welche die Struktur der erörterten Phänomene hätte deutlicher hervortreten und zugleich die verwendeten Begriffe gehaltvoller hätte werden lassen.

Derartige Einwände können gegen die beiden folgenden Arbeiten nicht vorgebracht werden. Nachdem Fritz Gruber und Karl-Heinz Ludwig 1982 eine zeitlich übergreifende Darstellung der Salzburger Bergbaugeschichte[46] vorgelegt hatten, ließen sie ihr 1987 eine weit umfangreichere Monographie folgen.[47] Nach einer kurzen prägnanten Beschreibung des Forschungsstandes werden die bergbaulichen Anfänge in diesem Raum von der Mitte des 14. bis zur Mitte des 15. Jh.s untersucht. Sie sind von immer wieder erneuerten, aber vergeblichen landesherrlichen Versuchen charakterisiert, ein dauerhaftes Engagement der bergbaulustigen Gewerken zu erreichen. Das daran anschließende Kapitel analysiert die folgende Montankonjunktur bis zu ihrem ersten Wendepunkt 1525/26, indem nacheinander Arbeit und Arbeitsverträge, Technik und Arbeitsorganisation, Sozialrecht, Sozialformen und soziale Lage der Berg- und Hüttenarbeiter, die Unternehmer und die Unternehmensorganisation sowie die Montanverwaltung ausführlich untersucht

43 Vgl. Wolfgang Tschan, Struktur und Aufgabenbereiche der Tiroler Berggerichte und des landesfürstlichen Beamtenapparates im Schwazer Bergbau an der Wende vom Mittelalter zur frühen Neuzeit, in: Tiroler Heimat. Jahrbuch für Geschichte und Volkskunde 67/2003, S. 123–140.
44 Peter Csendes, in: Österreichischer Volkskundeatlas 4, Wien 1971, S. 3–13.
45 Susanne Gröbl, Der Kupfererzbergbau in der Radmer von den Anfängen bis 1650, (Dissertationen der Karl-Franzens-Universität Graz 69), Graz 1986.
46 Fritz Gruber/Karl-Heinz Ludwig, Salzburger Bergbaugeschichte. Ein Überblick, Salzburg/München 1982.
47 Fritz Gruber/Karl-Heinz Ludwig, Gold- und Silberbergbau im Übergang vom Mittelalter bis zur Neuzeit. Das Salzburger Revier von Gastein und Rauris, Köln/Wien 1987.

und dargestellt werden. Die offenen Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Interessentengruppen im Rahmen des Bauernkriegs 1525/26 beschleunigten letzten Endes den Konzentrationsprozess unter den Gewerken zu Lasten der Klein- und Mittelgewerken und stärkten parallel dazu die Position des Landesherrn als Regalinhaber. Die in diese Richtung zielenden Veränderungen bis zum Höchststand der Edelmetallerzeugung 1557 werden im folgenden Kapitel untersucht. Die Produktionsentwicklung in den 50er Jahren legt Mängel in der Holz- und Holzkohleversorgung offen, deren Beseitigung das nächste Kapitel gewidmet ist. Dennoch war der Abschwung nicht aufzuhalten. Ihm wird in einer sachlich und räumlich weit ausgreifenden Faktorenanalyse nachgegangen, in welcher der gesamte Berg- und Hüttenbetrieb in seinen Wechselbeziehungen durchleuchtet und die aufeinander einwirkenden Faktoren beschrieben werden. Damit gelingt in der Sache die Strukturanalyse eines Reviers, was dieser Untersuchung Vorbildcharakter verleiht, zumal über die methodischen Vorzüge hinaus Vergleiche zu anderen Revieren angestellt werden. Dazu treten noch sachliche und personelle Verweise, die den gesamten Alpenraum und ganz Oberdeutschland umfassen.

I.2. Zum Forschungsstand des vorderösterreichischen Montanwesens

In den Beiträgen zur Geschichte des vorderösterreichischen Berg- und Hüttenwesens der Frühen Neuzeit werden überwiegend der Schwarzwald oder das Lebertal untersucht, während der Sundgau kaum Berücksichtigung findet. Dazu treten weitere Untersuchungen zum Rappenmünzbund und seinen fünf Mitgliedern, nämlich den Städten Basel, Breisach, Colmar, Freiburg i. Br. und Thann, da dieser Städtebund sein Silber überwiegend aus den vorher genannten Bergbaugebieten zu beziehen pflegte. In dieser Reihenfolge sollen nun die wichtigsten Veröffentlichungen vorgestellt werden.

Dem Bergbau auf Silbererz im südlichen Schwarzwald schenkt Johann Baptist Trenkle zwischen 1870 und 1887 in mehreren Aufsätzen seine Aufmerksamkeit.[48] Ihm folgt 1887 und 1892 Eberhard Gothein[49], der ihn ausführlich in seiner Wirtschaftsgeschichte des Schwarzwaldes würdigt. Dabei wird eine zeitliche Konzentration auf das Mittelalter deutlich. Zum einen kommen den Urkunden des Schwarzwälder Bergbaus als wichtigen Zeugnissen für die Entwicklung des königlichen Bergregals eine besonders untersuchungswürdige Bedeutung für die Rechtsgeschichte zu, zum anderen bietet die enorme wirtschaftliche Potenz des mittelalterlichen Silbererzbergbaus in dieser Region ein breites Forschungsspektrum für Archäologen und Historiker.[50] Dieser Hintergrund erklärt – und

48 Johann Baptist Trenkle, Geschichte der Schwarzwälder Industrie von ihrer frühesten Zeit bis auf unsere Tage, Karlsruhe 1874. Derselbe: Geschichte des Bergbaus im südwestlichen Schwarzwald, Bonn 1870. Derselbe: Zur Entwicklungsgeschichte des Schwarzwälder Bergbaus, in: Schau-ins-Land 13, Freiburg 1886, S. 62–78.

49 Eberhard Gothein, Beiträge zur Geschichte des Bergbaus im Schwarzwald, in: ZGO 41, 1887, S. 385–448. Derselbe, Wirtschaftsgeschichte des Schwarzwaldes und der angrenzenden Landschaften, Strassburg 1892.

50 Alfons Zettler, Die historischen Quellen zum mittelalterlichen Bergbaugeschehen. In: Erze, Schlacken und Metalle. Früher Bergbau im Südschwarzwald, Freiburg 1990, S. 59–78. Michael Matzke, Bergbau und Münzprägung im Südschwarzwald – ein archäometallurgisches Projekt, in: Landesdenkmalamt Baden-Württemberg (Hg.), Früher Bergbau im südlichen Schwarzwald. Begleitheft zur Ausstellung des Museums für Ur- und Frühgeschichte der Stadt Freiburg i. Br., Stuttgart 1999, S. 107–111. Friedrich Wieland, Bergwerk und vorderösterreichischer Münzort, in: Numismatische Zeitschrift 87/88, 1972, S. 88–84. Für ausführliche Literaturhinweise s. auch Angelika Westermann, Die Bergbaue im südlichen Schwarzwald und in den Vogesen im Hoch- und Spätmittelalter. Zur Problematik langfristiger wirtschaftlicher Entwicklung,

bestärkt – die umfangreichen archäologischen Forschungen von Ulrich Zimmermann, Heiko Steuer und ihren Mitarbeitern seit 1985[51] sowie die Arbeiten von Gert Goldenberg[52], Gerrit Tubbesing[53] und Bernd Breyvogel[54]. Der Aufsatz von Angelika Westermann baut eine Brücke in die Frühe Neuzeit.[55] Eine Reihe wichtiger Informationen werden den Arbeiten von Paul Priesner[56] und Albrecht Schlageter[57] gedankt. Nach intensiven Vorarbeiten 1957 und 1966 ordnet Rudolf Metz 1976 erstmals den Schwarzwälder Bergbau in den Vorderösterreichischen Kontext ein.[58]

Neben einer Reihe kleinerer Aufsätze im 19. und der ersten Hälfte des 20. Jh.s verfassen Théodore Bühler 1959[59] und Henri Dubled 1960[60] jeweils größere Zusammenfassungen der Kenntnisse vom Lebertaler Bergbau des 16. Jh.s. Einen wichtigen Schritt in der Erweiterung dieses Wissens bedeutet dann die Veröffentlichung der Chronik Johann Haubensacks durch Heinrich Winkelmann 1962.[61] Die hier ebenfalls präsentierten Bergbaubilder des Malers Heinrich Gross analysiert 1982 Paul Benoit.[62] Das Engagement der Straßburger Kaufleute Prechter, Krug und Hetter im Lebertaler Erzbergbau und seinem Hüttenwesen untersucht 1967 und 1971 Francois Joseph Fuchs.[63] Im Rahmen seiner umfangreichen Forschungsarbeiten zu wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen

in: Rudolf Tasser/Ekkehard Westermann (Hg.), Der Tiroler Bergbau und die Depression der europäischen Montanwirtschaft im 14. und 15. Jahrhundert, Bozen 2004, S. 263–284.

51 Heiko Steuer, Das Forschungsvorhaben „Zur Frühgeschichte des Erzbergbaus und der Verhüttung im südlichen Schwarzwald", in: Erze, Schlacken und Metalle. Früher Bergbau im Südschwarzwald. Freiburger Universitätsblätter Heft 109, S. 23–57.

52 Gert Goldenberg/Jürgen Otto/Heiko Steuer (Hg.), Archäometallurgische Untersuchungen zum Metallhüttenwesen im Schwarzwald, Sigmaringen 1996. Gert Goldenberg u. a., Montanarchäologische Untersuchungen zur mittelalterlichen Silbergewinnung bei St. Ulrich, Gde. Bollschweil, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald, in: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1997, S. 202–206. Derselbe, Mittelalterlicher Silberbergbau am Birkenberg bei St. Ulrich, in: Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg 41, 1999, S. 73–81.

53 Gerrit Tubbesing, Vögte, Froner, Silberberge. Herrschaft und Recht des mittelalterlichen Bergbaus im Südschwarzwald, Berlin 1996.

54 Bernd Breyvogel, Silberbergbau und Silbermünzprägung.

55 Angelika Westermann, Die Bergbaue im südlichen Schwarzwald und in den Vogesen. Dieselbe, Vorderösterreichische Montanregionen in der Frühen Neuzeit. Oasen des sozialen Friedens? in: Angelika Westermann/Ekkehard Westermann (Hg.), Streik im Revier, St. Katharinen 2007, S. 95–112.

56 Paul Priesner, Der Bergbau im Schauinsland 1340–1954, Freiburg 1982.

57 Albrecht Schlageter, Der Kreis Lörrach, in: Lörrach, Kreisbeschreibungen. Stuttgart 1980, S. 287–300. Derselbe, Die vorderösterreichischen Schmelzwerke in den alten Vogteien Todtnau und Oberried (1500–1580), in: Schauinsland 101, 1982, S. 169–192. Derselbe, Zur Geschichte des Bergbaus im Umfeld des Belchen, in: Der Belchen, Natur- und Landschaftsschutzgebiete Baden-Württemberg 14, Karlsruhe 1989, S. 87–125.

58 Rudolf Metz, Bergbau und Hüttenwesen in den Vorlanden, in: Friedrich Metz (Hg.), Vorderösterreich. Eine geschichtliche Landeskunde. Freiburg 1976, S. 139–194.

59 Théodore Buhler, Les mines d'argent de Sainte-Marie (Alsace), in: Folklore Suisse. Bulletin de la Société suisse des Traditions populaires, Basel 1959, S. 33–50.

60 Henri Dubled, Sainte-Marie-aux-Mines et sa Région dans le passé. Mines, peuplement, vie religieuse, Selestat o. J. (1960).

61 Heinrich Winkelmann, Bergbuch des Lebertals, Wethmann 1957.

62 Paul Benoit, Histoire des techniques et iconographie: La place du manuscript de Heinrich Gross dans l'iconographie minière germanique, in: Pierres et Terre 25/26, 1982, S. 67–83.

63 Francois Joseph Fuchs, Un Orfèvre Strasbourgeois du XVIe Siècle a la Recherche de Métaux Précieux. Erasme Krug, Exploitant de mines a Disentis (Grisons) et a Silenen (Uri), in: Cahiers Alsaciens d'Archéologie d'Art et d'Histoire. Strasbourg 1967, S. 77–88. Derselbe: Une usine de raffinage de cuivre dans la vallée de la Bruche (Alsace) au XVIe siècle, in: Festschrift für Hermann Heimpel, 1. Band. Göttingen 1971, S. 729–740.

im Herzogtum Lothringen im 16. und frühen 17. Jh. widmet sich Guy Cabourdin in zwei Aufsätzen von 1967 und 1969 auch dem französischen Anteil am Bergbau im Lebertal und dessen Bedeutung für die Silberversorgung der Münze des Herzogs von Lothringen in Nancy.[64] Sein Schüler Jacques Grandemagne legt nach vorlaufenden archäologischen Studien 1991 eine größere Untersuchung vor, in der die methodischen Probleme der Begegnung von archäologischen und schriftlichen Zeugnissen im Blick auf eine Geschichte des Bergbaus im Lebertal in den Mittelpunkt gerückt werden.[65] Dabei steht Jacques Grandemagne in engem Austausch mit Pierre Fluck, Bruno Ancel und Francois Lehmann samt ihren Mitarbeitern, die seit den achtziger Jahres des 20. Jh.s durch Begehungen alter Schächte und Stollen sowie Ausgrabungen von Hüttenplätzen u. ä. eine Vielzahl von neuen Erkenntnissen über den dortigen Bergbau und die Verarbeitung der Erze gewonnen haben.[66]

In zwei Aufsätzen über die Kupfergewinnung in den Vogesen von 1974 und 1977 lenkt Pierre Jeannin[67] die Aufmerksamkeit auf einen bisher vernachlässigten Aspekt der Montangeschichte der mittleren und südlichen Vogesen in der Frühen Neuzeit und ermöglicht erste Anknüpfungspunkte für eine Einbeziehung dieses Metalls in eine Analyse des europäischen Kupfermarktes im 16. Jh. Zudem erinnert er an die gänzlich vernachlässigte Montangeschichte des Sundgaus. Hier liegt nur eine größere Untersuchung von Francois Liebelin von 1987[68] vor.

Für die Wirtschaftsgeschichte des Oberrheins in der Frühen Neuzeit ist die große Untersuchung von Auguste Hanauer aus dem 19. Jh. nach wie vor unverzichtbar.[69] Zur Einschätzung von Preisen und Löhnen in Straßburg und der dortigen Münze samt der Versorgung mit Silber befasst er sich mit der Silberbeschaffung aus dem Lebertal. Prüft man die archivalischen Grundlagen, dann stützt er sich bei seinen Ausführungen über den Rappenmünzbund allein auf die – zweifellos sehr wichtigen – Unterlagen aus dem Staatsarchiv Colmar. Wesentlich breiter ist die entsprechende Basis auch bei Julius Cahn 1901 nicht.[70] Erst Alfred Bisegger zieht 1917 die reiche Überlieferung im Basler

64 Guy Cabourdin, Les Mines d'Argent du Val de Lièpvre et le duché de Lorraine de la fin du XVe siècle à la guerre de Trente Ans, in: Sociéte d'Histoire du Val de Lièpvre 5, 1967, S. 21–44. Derselbe, Les ducs de Lorraine et l'exploitation des mines d'argent 1480–1635, in: Annales de l'Est, 5e série, 21. Année, numéro 2, 1969, S. 91–119.

65 Jacques Grandemagne, Les mines d'argent du duché de Lorraine au XVIe siècle. Histoire et archéologie du Val de Lièpvre (Haut Rhin), Documents d'Archéologie Francaise Nr. 30, Paris 1991.

66 Pierre Fluck/Bruno Ancel, Une exploitation minière du XVIe siècle dans les Vosges. Le Filon Saint-Louis du Neuenberg (Haut-Rhin). Caractère et évolution, in: Documents d'Archéologie Française No. 16, Paris 1988. Dieselben/François Lehmann/Robert Guerre, Les Mines de Sainte-Marie-aux-Mines Alsace, in: Bulletin du service de la carte géologique d'Alsace et de Lorraine, Tome 21, 1986, Fascicule 2, S. 62–133.

67 Pierre Jeannin, Conjuncture et production du cuivre dans les Vosges méridionales à la fin du XVIe et au début du XVII siècle, in: Conjuncture économique structures sociales, Hommage à Ernest Labrousse, Paris – la Haye 1974, S. 121–138. Derselbe, Le cuivre dans l'economie minière et métallurgie des régions vosgiennes, in: Hermann Kellenbenz (Hg.), Schwerpunkte der Kupferproduktion und des Kupferhandels in Europa 1500–1560, Köln 1977, S. 56–77.

68 François Liebelin, Mines et Mineurs du Rosemont, Giromagny 1987. Bedauerlicherweise unterliegt die Analyse der meist deutschsprachigen Quellen erheblichen Mängeln.

69 Auguste Hanauer, Études Economiques sur l'Alsace Ancienne et Moderne I., II., Paris, Strasbourg 1876.

70 Julius Cahn, Der Rappenmünzbund. Eine Studie zur Münz- und Geld-Geschichte des oberen Rheinthales, Heidelberg 1901.

Staatsarchiv heran,[71] wobei er die über tausend Stücke umfassenden Silberzettel der Jahre 1572 bis 1584 mit ihren genauen Herkunftsnachweisen nicht berücksichtigt, sondern sich hier nur auf die Gesamtsummen aus den Münzakten stützt. Bei seinen umfassenden Forschungen zum Geldumlauf in Südwest-Deutschland im 15./17. Jh. wertet Joachim Schüttenhelm diese einschlägige geldgeschichtliche Literatur aus und kombiniert sie mit einer gründlichen Analyse von Münzfunden aus dem Untersuchungszeitraum.[72] Auf gleicher Basis und darüber hinausgreifend stellt Tom Scott 1997 den Rappenmünzbund als wirtschaftspolitisch handelnden und damit eine Wirtschaftsregion begründenden Verbund in den Mittelpunkt einer umfassenden Darstellung.[73]

Obwohl schon Wilhelm Beemelmans in seiner Untersuchung der Ensisheimer Münze und der Behördenorganisation der österreichischen Vorlande 1907 und 1908[74] und danach Otto Stolz 1938/39[75] nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht haben, dass jede Geschichte des Oberrheingebiets dieser Zeit ohne die Beachtung des Verwaltungsaufbaus Vorderösterreichs und entsprechend auch seines Berg- und Hüttenwesens unzureichend bleibt, wenn man die Zuständigkeiten der einzelnen Behörden und der von ihnen erzeugten schriftlichen Zeugnisse nicht kenne, leidet die bisher vorgestellte Literatur generell an diesem Mangel. So willkommen also die Zusammenschau von „Bergbau und Hüttenwesen in den Vorlanden" durch Rudolf Metz aus dem Jahr 1976[76] ist, so bleibt sie zwangsläufig aus mehreren Gründen unbefriedigend: eine alle drei Reviere übergreifende Problem- und Fragestellung fehlt ebenso wie zweitens eine entsprechende Erhebung wenigstens der zentralen Überlieferung zur vorderösterreichischen Berg- und Hüttenverwaltung in Innsbruck wie auch die Ermittlung einschlägiger Zeugnisse aus anderen wichtigen Archiven, drittens ist die quellenkritische Würdigung eben dieser vielfältigen Zeugnisse aus der Montanverwaltung noch zu leisten. Die ersten Schritte zur Beseitigung dieser Desiderata unternimmt die Dissertation von A. Westermann 1993,[77] allerdings aufgrund mangelnder Zugriffsmöglichkeiten ohne Berücksichtigung der Bestände der Vorderösterreichischen Regierung zu Ensisheim im Archives Départementales de Haut Rhin in Colmar.

71 Alfred Bisegger, Die Silberversorgung der Basler Münzstätte bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, Basel 1917.

72 Joachim Schüttenhelm, Der Geldumlauf im südwestdeutschen Raum vom Riedlinger Münzvertrag 1423 bis zur ersten Kipperzeit 1618, Stuttgart 1987.

73 Tom Scott, Regional Identity and Economic Change. The Upper Rhine, 1450–1600, Oxford 1997.

74 Wilhelm Beemelmans, Zur Geschichte der vorderösterreichischen Münzstätte Ensisheim im Oberelsass, in: Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs, II. Jahrgang 1905, S. 300–318. Derselbe, Zur Geschichte der vorderösterreichischen Münzstätte Ensisheim im Oberelsass, in: Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs. III. Jahrgang 1906, S. 61–89. Derselbe: Die Organisation der vorderösterreichischen Behörden in Ensisheim im 16. Jahrhundert, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins (ZGO), Neue Folge, Band XXII, Heidelberg 1907, S. 52–92 und S. 627–655.

75 Otto Stolz, Die Bedeutung des staatlichen Archivs zu Innsbruck für das Oberrheingebiet, in: ZGO, NF 52, 1938/39, S. 139–147. Derselbe: Geschichtliche Beschreibung der ober- und vorderösterreichischen Lande. Quellen und Forschungen zur Siedlungs- und Volkstumsgeschichte der Oberrheinlande 4, Karlsruhe 1943.

76 Rudolf Metz, Bergbau und Hüttenwesen.

77 Angelika Westermann, Entwicklungsprobleme. Die in dieser Arbeit ausgewertete ältere Literatur wird in der vorliegenden Untersuchung nur dann beigezogen, wenn es das jeweilige Untersuchungsziel erfordert.

I.3. Zur Überlieferung in den Archiven

Die Art der schriftlichen Überlieferung wird vom Aufbau der in erster Linie am Münzmetall Silber interessierten regalherrlichen Verwaltung und den davon abhängigen Zuständigkeiten der verschiedenen Beamten und Behörden bestimmt. Die unterste Verwaltungsebene bildeten die Amtssitze der vorderösterreichischen Bergrichter in Todtnau bzw. Todtnauberg im Schwarzwald, Markirch im Lebertal und Giromagny im Sundgau. Ihr übergeordnet waren die vorderösterreichische Regierung in Ensisheim, während die letzte und entscheidende Instanz mit Regierung und Kammer in Innsbruck saß. Das Schriftgut der beiden ersten Instanzen befindet sich zum größten Teil in den ADHR in Colmar und ist erst seit 1995, dem Abschluss des entsprechenden Repertoriums durch Benoit Jordan, vollständig zugänglich.[78]

Welchen fast unglaublichen Umfang diese schriftliche Überlieferung der vorderösterreichischen Montanverwaltung der Frühen Neuzeit einmal besaß, kann an einem ziemlich einzigartigen Aktenverzeichnis abgelesen werden. Am 3. April 1610 wurde die Aufstellung des von Hugo Balde verfassten Inventars der Registratur der Bergrichter des Rosenfelsertals bzw. des Sundgaus, Georg Christian Sigmund Haid von Haidenburg sowie seines zwischenzeitlich verstorbenen Nachfolgers Matern Eschbach, an die landesherrliche Kammerverwaltung für Vorderösterreich in Ensisheim geschickt. Sie gewährt Einblick in die verschiedenen Tätigkeitsbereiche und die zugehörigen Aufzeichnungen der Bergrichter und der ihnen beigegebenen Beamten.[79] Das Inventar ermöglicht als verwaltungsgeschichtliche Quelle und eo ipso Bestandsaufnahme aller Quellenarten der vorderösterreichischen Montanverwaltung nicht nur umfassende Einblicke in Gegenstände und Struktur der Verwaltung des Bergbaureviers im Sundgau selbst, sondern demonstriert generell die Vielfältigkeit der Arbeit aller Bergbeamten. Das gilt selbstverständlich auch für die Reviere im Schwarzwald und im Lebertal. So wird seitens der Kammer stets und nachdrücklich deren weit gespanntes Aufgabenfeld und die damit von den Beamten geforderte Breite und Tiefe an Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten unterstrichen. Zugleich lässt dieses Inventar alle Facetten des gesamten Berg- und Hüttenbetriebes in ihren Verflechtungen sichtbar werden.

Für Beschreibung und Analyse von Zuständen und Entwicklungen der vorderösterreichischen Montanwirtschaft in der Frühen Neuzeit benötigt man Informationen über die Erzförderung der Gruben bzw. über die Metallausbringung der Schmelzhütten. Sie lassen sich relativ direkt und unproblematisch aus den Fron- und Schmelzrechnungen ermitteln, wie sie im Inventar genannt werden. Leider sind diese nur in einzelnen Stücken überliefert und nicht in der für diese Untersuchungsabsicht so wichtigen seriellen Form. Das gilt auch für die vorderösterreichischen Teile der deutschen und welschen Seite des Lebertals; doch gibt es andererseits im Bestand E der ADHR in Colmar im Archiv der Herren von Rappoltstein eine Reihe von Rechnungen. Neben einigen Stücken aus den Jahren um 1530 ist die Überlieferung für die ersten Jahrzehnte des 17. Jh.s recht dicht, für eine Periode also, in der sich der Rückgang der Erzfündigkeit wie der Erzergiebigkeit abzeichnet. Entsprechende Rechnungen der Bergbeamten des Herzogs von Lothringen von der welschen bzw. lothringischen Seite des Lebertals sind fast geschlossen für das

78 Benoit Jordan, Répertoire Numérique Detaille du Fonds de la Régence Autrichienne d'Ensisheim (sous-serie 1C) XIIIe s.–1638, Colmar 1995.

79 ADHR Colmar, 1 C 6495.

letzte Drittel des 16. Jh.s überliefert. Verzeichnisse über die Ausbringung des Erzbergbaus im Schwarzwald im Untersuchungszeitraum lassen sich nicht nachweisen.

Aufgrund des Mangels einer seriellen Überlieferung für alle Bergbauregionen in Vorderösterreich wäre demnach nur eine auf Momentaufnahmen des laufenden Berg- und Hüttenbetriebes basierende Darstellung möglich. Die weite zeitliche und räumliche Streuung dieser Rechnungen über mehr als ein Jahrhundert gestattet es nach der bisherigen Forschungsmeinung nicht, eine Gesamtanalyse der Montanwirtschaft Vorderösterreichs strukturiert nach Produktion, Kosten und Erträgen zu erstellen. Diese trotz der eingangs zitierten Massenhaftigkeit der Überlieferung bruchstückhafte Quellenlage kann jedoch dann als eine Chance wahrgenommen werden, wenn der von dem Pädagogen H. von Hentig in den 70er Jahren des 20. Jh.s propagierte „Mut zur Lücke" im doppelten Sinne – erstens Lücken aufzuspüren, um diese Lücken, sei es durch Quellensuche oder in gedanklichen Auseinandersetzungen zu schließen als Herausforderung verstanden und angenommen wird. Oftmals sind es zweitens gerade die Forschungslücken, die nachgerade prädestiniert erscheinen, neue Methoden zu erproben und so neue Möglichkeiten der Erkenntnisgewinnung zu eröffnen. Ein wesentliches Strukturmerkmal der Montanwirtschaft auf Edelmetalle in Vorderösterreich wie in fast allen Montanregionen in der Frühen Neuzeit ist der ständige, nicht plan- oder vorhersehbare Wandel der Abbaubedingungen und damit verbunden ein Auf und Ab in den Bereichen der Investitionserfordernisse wie der Ertragslage. Zwei Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit dieses Problem der Lückenhaftigkeit in der Überlieferung an Gewicht verliert. Erstens muss die Fragestellung auf die wirtschaftliche Entwicklung einer Montanregion in der langen Frist zielen. Zweitens ist es zudem erforderlich, dass auch andere Quellengattungen vorliegen, die geeignet sind, zur Erhellung dieser Forschungsaufgabe beizutragen. Diese Grundvoraussetzungen sind, dies kann bereits an dieser Stelle vorweggenommen werden, für Vorderösterreich gegeben.

Die im Inventar zitierten Fronerz- und Schmelzrechnungen wie die *Sambcostbücher* bieten weitere Möglichkeiten der Auswertung. Sie geben Einblick in die Kosten- und Ertragslage einer Erzgrube innerhalb einer Abrechnungsperiode, die sechs Wochen umfasst. In der Regel wurden diese Bücher ein Jahr lang fortgeschrieben. Sie enthalten am Schluss[80] eine Jahresaufstellung aller Einnahmen und Ausgaben. Auf der Kostenseite dieser Rechnungsbücher finden sich die Ausgaben für alle Löhne, spezifiziert nach Tätigkeiten und deren Dauer, für die benötigten Betriebsmittel und Grubenholzlieferungen sowie Angaben über die Höhe der Transportkosten samt Personaleinsatz für die Erzfuhren zu den Hütten. Dieser detaillierten Aufstellung der Ausgaben folgt eine nach Erzsorten getrennte Einnahmerechnung, die neben der Angabe der jeweils geförderten Roherzmenge in Kübeln oder Zentnern meistens auch deren Silbergehalt wie ihren Wert in rheinischen Gulden – gerechnet zu 60 Kreuzern – ausweist. Diese Angaben tauchen dann wieder in den Hüttenrechnungen auf. Dort wurden die Menge des erschmolzenen Silbers, seines Wertes samt den Erlösen aus dem Verkauf der möglicherweise während des Schmelzprozesses angefallenen Kuppelprodukte wie Kupfer oder Blei verzeichnet. Natürlich ist auch hier über die Ausgaben an Löhnen, Holz, Holzkohle und Zuschlägen nach Menge und Wert genau Buch geführt worden.

80 Z. B. ADHR Colmar, 1 C 6467, 6515 oder E 1556.

Die in diesem Inventar genannten Fron- und Eigenteilerzrechnungen des Landesherrn sind nur sporadisch überliefert und generell nicht oder nur sehr eingeschränkt zu nutzen. Es kann weder die Höhe der Fronfreiungen zweifelsfrei ermittelt werden, da entsprechende Verzeichnisse darüber fehlen, noch kann man das Verhältnis der Eigenteilerze zur gesamten Erzförderung rekonstruieren. Der Landesherr übernahm häufig neben dem ihm zustehenden von den Gewerken kostenfrei gebauten Grubenanteil dann zusätzliche und kostenanteilspflichtige Grubenteile, wenn die Gefahr bestand, dass die Gewerken in Ermangelung weiterer Teilhaber den Abbaubetrieb nicht aufnehmen bzw. einstellen würden. Dass die Annahme derartiger Grubenteile zunächst nicht profitorientiert geschah, sondern tatsächlich dem Beginn und ersten Erhalt des Grubenbetriebs galt, geht zweifelsfrei aus einer Aufforderung an den Bergrichter Melchior Höher hervor. Ihm wurde 1583 befohlen, in Zukunft nur gewinnbringende Grubenteile anzunehmen. Bisher angenommene Verlust bringende Anteile möge er so bald wie möglich „unauffällig" abstoßen.[81] Die Abrechnungen der Eigenteil- und Fronerze sind für das Lebertal und den Sundgau nur in kleiner Zahl, gestreut über eine lange Zeit und für verschiedene der beteiligten Regalherren überliefert. Lägen sie wenigstens als weitgehend geschlossene Serie vor, dann erschiene es möglich, die Belegschaftsgröße aller Gruben, ihre berufsspezifische Zusammensetzung, die Art der Bergverwandten, die Herkunft der Bergarbeiter, die Zahl der von ihnen verfahrenen Schichten und die Lohnhöhe zu ermitteln. Die rudimentäre Überlieferung lässt ein derartiges Vorhaben nur bedingt zu. Der Umfang der bergbauenden Bevölkerung im Sundgau hätte sich möglicherweise auch von den im Inventar erwähnten Musterungslisten ableiten lassen. Doch leider sind diese nicht mehr überliefert. Dies gilt auch für das Lebertal. Derartige Momentaufnahmen verlieren dann ihren Reiz und ihre Bedeutung, wenn die Möglichkeit des Vergleichs zwischen zwei gleichzeitig in Betrieb stehenden Gruben oder des temporären Vergleichs zwischen zwei Zuständen einer Grube nicht gegeben ist. Mit diesen für eine Erforschung des tatsächlichen Betriebsablaufs und seiner Änderungen in der langen Frist eher ernüchternden Feststellungen wird natürlich die grundsätzliche Bedeutung dieser Rechnungen nicht in Frage gestellt. Denn erst sie erlauben es, Betriebsabläufe in ihrer faktischen Struktur zu rekonstruieren und damit zugleich die soziale Betriebsverfassung zu einem bestimmten Zeitpunkt zu beschreiben.

Von besonderer Bedeutung für eine Geschichte der Bergbauregion Sundgau wären die im Inventar genannten Gewerkenbücher mit den Namen aller Gewerken und ihrer Bergwerksteile von 1564 bis 1610 samt dem Verlagsbuch für die Zeit von 1563 bis 1607 gewesen, das die Abrechnungen der Verlagsgelder für diesen Zeitraum enthält. Die Kombination aller Informationen aus diesen Büchern würde Aufschluss geben über die in diesem Revier engagierten Gewerken, ihre Herkunft, den Umfang ihres Grubenbesitzes und ihre Zubußen bzw. Gewinne von Jahr zu Jahr. Leider haben sich diese Bücher weder für den Sundgau noch für das Lebertal erhalten. Daher ist dieser Aspekt der Untersuchung auf viele verstreute Einzelnennungen von Gewerken und Schmelzherren angewiesen. Entsprechende Firmen- oder Privatarchive, die über das montanistische Engagement ihrer Inhaber Auskunft geben könnten, gibt es nicht. Selbst wenn die Herkunft einiger in den vorderösterreichischen Bergbaurevieren engagierter Gewerken und Schmelzhüttenbesitzer oder die Namen von Lieferanten von Unschlitt, Leder, Eisen und Getreide bzw. von Käufern der Kuppelprodukte Kupfer und Blei bekannt sind, findet sich kein umfangreiches

81 TLA Innsbruck, Gemeine Missiven 1583, fol. 430–431; ebenda Pestarchiv XIV/1004.

Material über sie z. B. in den Stadtarchiven von Straßburg, Schlettstadt, Freiburg, Basel oder Belfort. Obwohl z. B. verschiedene Mitglieder der Familie Prechter aus Straßburg über eine Reihe von Jahrzehnten im Lebertaler Berg- und Hüttenwesen nachweisbar sind, ist für sie – wie auch für ihre Mitbürger Erasmus Krug und Erasmus Hetter als Schmelzherren – die Überlieferung im Stadtarchiv Straßburg äußerst schmal. Das belegt eindrücklich der Aufsatz von F. J. Fuchs.[82] Diese Tatsache erklärt sich aus dem zuständigen Gerichtsort. Die Bergordnungen des vorderösterreichischen Regalherrn nämlich legten unumstößlich fest, dass alle Handlungen am Berg und in der Hütte sowie entsprechende Streitigkeiten beim zuständigen Bergrichter zu klären, zu melden und in dessen Bücher einzutragen seien, d. h., Gerichtsort war der Ort, in dem sich der Amtssitz des Bergrichters befand. Das anfallende Schriftgut kann demnach nur hier bzw. in den übernehmenden Archiven oder – folgt man dem Instanzenzug – am nächsten zuständigen Verwaltungsort zu suchen sein, d. h. in Ensisheim und/oder in Innsbruck. Ob vernichtet oder verloren gegangen, es bleibt die Erkenntnis, dass unter diesen Umständen die angestrebte Untersuchung im Blick auf eine möglichst geschlossene Darstellung und Analyse der Gewerken und Schmelzhüttenbesitzer, ihres Grubenbesitzes und ihrer Investitionen, ihrer Herkunft und ihres Engagements in Handelszweigen, die der Versorgung der Reviere dienten, überaus schmerzliche Lücken aufweist.

Das einmalige Verzeichnis archivierter Zeugnisse aus dem Berggerichtshaus zu Giromagny demonstriert die Art und Breite der Überlieferung und ist selber eine höchst anschauliche Quelle. Es zeigt sich hier aber auch schon, dass die Lückenhaftigkeit der Überlieferung bereits im damaligen Revier beginnt. Dennoch bilden die im Inventar aufgeführten Quellengattungen die Basis der vorliegenden Untersuchung, da sie trotz ihrer Bruchstückhaftigkeit am ehesten geeignet sind, Aussagen über die wirtschaftliche Lage im Revier und ihre langfristige Entwicklung zu gewinnen. Das trifft auch für das Lebertaler Revier zu, da sicher davon auszugehen ist, dass für das Berggerichtsamt in Markirch die gleichen Vorgaben seitens der Kammer für die Aufbewahrung des anfallenden Schriftguts bestanden. Analog zum Bergbau-Alphabet von „A" wie Abbau bis „Z" wie Zubuße lässt sich aus dem vorliegenden Verzeichnis ein Bergamts-Alphabet ableiten: es reichte von „A" wie Amtswehren und ihre Beschaffung über „B" wie Bergordnungen bis „Z" wie Zehrungskosten für die Herren. Soweit also diese Einzelbestände aus den Berggerichtsämtern in Markirch und Giromagny nicht durch Feuer, Wasser und Kriegseinwirkungen vernichtet worden oder bei den Versuchen, sie gemäß ihrer Provenienz den entsprechenden Archiven zuzuordnen,[83] verloren gegangen sind, sind sie vor allem in den Archives Departementales de Haut Rhin in Colmar und für die lothringische Seite des Lebertals in den Archives Departementales de Meurthe et Moselle in Nancy zu finden. Von wesentlicher Bedeutung für die verfolgten Untersuchungsziele ist ferner das Archiv der Herren von Rappoltstein im Bestand E der ADHR in Colmar. Für den Schwarzwald hingegen ist die Überlieferung äußerst dünn, da dem dortigen Bergbau im Vergleich zum Lebertal und Sundgau im 16. Jh.

82 Francois Joseph Fuchs, Grenzüberschreitendes Schriftgut in staatlichen und städtischen Archiven des Elsaß, in: Archivalische Zeitschrift 77, 1992, S. 99–106.

83 Otto Stolz, Die Bedeutung des staatlichen Archivs zu Innsbruck für das Oberrheingebiet. Elisabeth Springer, Archivalien zur Geschichte Vorderösterreichs im Österreichischen Staatsarchiv, in: Hans Maier/Volker Press (Hg.), Vorderösterreich in der frühen Neuzeit, Sigmaringen 1989, S. 339–430. Auf Grund des Prinzips der territorialen Zuständigkeit erfolgte bereits 1759 die Übergabe von elsässischen Einzelarchivalien an Frankreich. 1805 wurden vom Staatsarchiv Colmar weitere Akten an die Staatsarchive Württembergs, Badens und Bayerns übergeben.

nur eine marginale Bedeutung zukam. Neben den üblichen Verlusten erklärt dies die geringe Zahl einschlägiger Zeugnisse im Stadtarchiv Freiburg i. Br. und vor allem im Badischen Staatsarchiv (ehem. Generallandesarchiv) in Karlsruhe.

Letzte und entscheidende Instanz im Aufbau der vorderösterreichischen Montanverwaltung war die Kammer und Regierung in Innsbruck. Im Blick auf die entsprechende Überlieferung kommen im Tiroler Landesarchiv Innsbruck mehrere Bestände in Frage. Die Abteilung XIV „Montanistika Vorderösterreich" im Bestand Pestarchiv enthält ein vielgestaltiges Quellenmaterial, das trotz seines Umfangs nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass hier eine Sammlung von Einzelfällen vorliegt, die in der Regel noch aus ihren ursprünglichen Zusammenhängen gerissen worden sind. So zwingen originale Bezeichnungen auf einer Reihe von Schriftstücken wie „A", „B" usw. zu dem Schluss, dass es sich bei ihnen um Anlagen zu Briefen oder Berichten handelt. Hier treten des Öfteren Probleme einer sachlich korrekten Zuordnung auf. In diesem Bestand finden sich ferner originale Schriftstücke und Abschriften, die keinen Eingang in die verschiedenen, geschlossenen Serien der Briefeingangs- und -ausgangsbücher gefunden haben. Die Existenz dieser Briefbücher geht auf die Anordnung Maximilians I. zurück, „(...) dass jede Verfügung, bevor sie die Kanzlei verlässt, registriert werden müsse."[84] Diese Kopialbücher bilden in ihrer Gesamtheit den vollständigsten Teil der einschlägigen, für die Montangeschichte Vorderösterreichs bedeutsamen schriftlichen Überlieferung. Das sei an einem Beispiel demonstriert. In der Inventarliste von 1610 heißt es bei der sechsten Lade unter Punkt fünf: *acht Stück den Bau des Berggerichtshauses zu Schiromani betreffend.* Davon sind heute einige Stücke mit Abrechnungen über die Baukosten in den ADHR in Colmar erhalten. Mit Hilfe der in den Kopialbüchern enthaltenen Abschriften der darauf bezüglichen Briefe kann man den gesamten Ablauf des Baus von seiner Planung über den zwischendurch von der Kammer verhängten Baustopp aufgrund allzu großer Überschreitung der veranschlagten Kosten bis hin zur Fertigstellung und endgültigen Abrechnung relativ exakt rekonstruieren. Es ist charakteristisch und unterstreicht die vorherigen Aussagen, dass gerade die vor Ort angefallenen und wesentliche Details enthaltenden Zeugnisse wie insbesondere mehrere Rechnungsaufstellungen fehlen.[85]

Die umfangreiche und in zeitlicher Folge geordnete Hof- und Kammerregistratur stellt zusammen mit bedeutsamen Stücken aus der Abteilung Handschriften des TLA sowie dem Museum Ferdinandeum in Innsbruck in Kombination insbesondere mit den Unterlagen der vorderösterreichischen Regierung in Ensisheim in den ADHR in Colmar die Basis für die Untersuchung des Berg- und Hüttenwesens im Vorderösterreich der Frühen Neuzeit dar.

Die bisher vorgetragenen Überlegungen zur Nutzung von Beständen des TLA Innsbruck müssten sich den Vorwurf der Unzulänglichkeit gefallen lassen, wenn nicht noch einige Betrachtungen über den Wert der Oberösterreichischen Kammerraitbücher folgen, die nach Ansicht von Angelika Wiesflecker unbedingt bei finanz- und wirtschaftshistorischen Untersuchungen herangezogen werden sollen.[86] Tatsächlich ist diese Aussage aufgrund der folgenden Bedenken stark einzuschränken. Die Stellung und Bedeutung der Ober-

84 Sigmund Adler, Die Organisation der Centralverwaltung unter Kaiser Maximilian I., Leipzig 1886, S. 312 und 336.

85 ADHR Colmar, 1 C 5035.

86 Angelika Wiesflecker, Die „Oberösterreichischen" Kammerraitbücher zu Innsbruck 1493–1519, Graz 1987.

österreichischen Kammerraitbücher im Rechenwerk der Einnahmen und Ausgaben der Verwaltung sind bisher in der Literatur nicht oder nur unzureichend verstanden worden, so dass die daran geknüpften Folgerungen unzulässig sind. Die auf den ersten Blick leicht auszuwertenden Amtseinnahmen sind, wie die Tabelle 1 auf der nächsten Seite zeigt, verlockend, signalisieren sie doch die verführerische Möglichkeit, rasch zu finanzgeschichtlich eindeutigen Aussagen zu gelangen. In Wahrheit ist höchste Vorsicht und quellenkritische Aufmerksamkeit geboten. Bei genauerer Analyse stellt sich nämlich heraus, dass die dort verzeichneten Einnahmen fast immer im Widerspruch zu den den gleichen Sachverhalt betreffenden Angaben anderer Verwaltungsunterlagen stehen. Zudem signalisieren diese Kammerraitbücher einen höchst marginalen Bergbau was, wie noch zu zeigen sein wird, nicht den Tatsachen entspricht.

Eine erste Auswertung der Silbereinlieferungen bei den Münzstätten des Rappenmünzbundes oder der von Matthias Stoffl verfassten Aufstellung der Erzausbringung im Lebertal von 1546 bis 1580 zeigt eine massive Diskrepanz zwischen den dort verzeichneten Einnahmen und jenen Summen, die in den Oberösterreichischen Kammerraitbüchern als Einnahmen angegeben sind. Dieses widersprüchliche Ergebnis bestätigt sich auch an anderen Stellen. Da nun die unabhängig voneinander durch Bergrichter und Berggerichtsgegenschreiber geführten Bücher durch Kammerbeamte in Ensisheim und in Innsbruck penibel auf Heller und Pfennig kontrolliert wurden, verbietet es sich von selbst, Überlegungen hinsichtlich einer unsachgemäßen Buchführung anzustellen. Die Erklärung dieser Widersprüche liefert das äußerst komplexe, aber immer wieder durch momentane Geldforderungen an die Generaleinnehmer und Berggerichtsämter der Vorlande durchbrochene Verrechnungssystem.[87] Das lässt sich aus kurzen Aufforderungen in den Briefen der Kopialreihe „Embieten und Beuelch" oder Bemerkungen in Berichten zur Lage in den

87 Aus der Vielzahl der Beispiele: TLA Innsbruck, Embieten und Beuelch 1543, fol. 110: Jobst Haylmann, Hüttschreiber der landesherrlichen Hütte auf der Lothringer Seite wird aufgefordert, 500 Gulden an die Kammer in Innsbruck zu schicken. Ebenda 1545, fol 81vs–82: Sigmund Valandt, Bergrichter im Lebertal auf der Lothringer Seite, soll an die Ainspennigen Michael Rauh und Bernhard Vogel 40 Gulden zahlen. In simili ging diese Aufforderung an den Silbereinnehmer der Vorlande Hans Tübinger und den Bergrichter Wolfgang Weis. Ebenda 1548, fol. 74vs.–75: Haylmann und Tübinger werden erneut aufgefordert, dringend 300 bzw. 200 Gulden an die tirolische Kammer zu zahlen. Wenn sie das Geld nicht aus Amtsgebühren oder Silberverkäufen aufbringen können, dann sollen sie es sich anderweitig ausleihen und aus den Amtseinnahmen später bezahlen. Ebenda 1547, fol. 89vs. und fol. 94–94vs.: zu einem Zahlungstermin werden insgesamt aus der Bergverwaltung des Lebertals 1.100 Gulden abgezogen, wenige Wochen später weitere 700 Gulden. Ebenda Gemeine Missiven 1557 fol. 1360–130vs.: Aus Oberried wurden am 17. Dezember 1557 auf Befehl der Kammer 200 Mark Feinsilber zur Abzahlung der Zinsen in den Vorlanden an den Schaffner von Thann geschickt. Diese Praxis ist für das gesamte 16. Jh. nachweisbar. Aus dieser Sachlage ergibt sich das Interesse der leitenden Finanzbeamten an der doppelten Buchführung und ihrer Einführung vermutlich schon unter Jörg Gossembrot Anfang des 16. Jh.s. Jakob Villinger führte direkt nach dem Tod Gossembrots 1503 die Führung eines Hauptbuches mit zwei Nebenbüchern ein, um so das auf die Dauer unübersichtliche Nebeneinander vieler Bücher zu vereinfachen: Manfred Hollegger, Maximilian I. und die Entwicklung der Zentralverwaltung am Hof und in den österreichischen Erbländern von 1510 bis 1519, Diss. Phil. Graz 1983, S. 51. Die in der Hofbuchhalterordnung vom 1.1.1515 für das Curialbuch vorgesehene doppelte Buchführung für alle Finanzbeamten (Sigmund Adler, Die Organisation der Centralverwaltung, S. 436, 569f) wurde nach Hollegger (S. 45, Anm. 5 und S. 154–156) nicht realisiert. Das schließt eine partielle Anwendung in verschiedenen Behörden nicht aus. – Diese buchungstechnischen Aspekte und Probleme sowie ihre Bedeutung für eine rasche Orientierung über den Stand der kaiserlichen bzw. königlichen Finanzen werden bei Peter Rauscher, Zwischen Ständen und Gläubigern. Die kaiserlichen Finanzen unter Ferdinand I. und Maximilian II. (1556–1576), Wien/München 2004, S. 122–144 nicht erörtert.

Jahr	Wechsler Vorlande	Hütte Diedolsh.	Hütte Oberried	Lebertal Rappoltst.	Lebertal Lothr.	Schwarz-wald	Sundgau
1550					920		
51	800			882	1.624		
52	1.110			400	2.720		
53	400			100	4.420	60	
54	600		200	800	6.520		
1555	1.400		194	600	6.320		
56	1.200		500	700	4.820	34	
57							
58			9.400[a]	900	3.103		
59							
1560		970	254	3.700	4.500		
61				4.000	3.477	400	
62				3.580	1.625		
63				1.500	2.040		
64		500		4.102	5.256		
1565	1.800	1.418		1.250	2.525		
66	1.560			446	4.000		
67	1.000				1.300	320	
68	600						
69							
1570							
71							
72					300		
73							
74							
1575							
76							
77	2.174				650		2.627
78	3.500				250		2.495
79	1.373				460		1.476

Tabelle 1: Oberösterreichische Kammerraitbücher – Amtsabrechnungen[b] der Berg- und Hüttenämter Vorderösterreichs 1550 bis 1579 in Gulden rheinisch[c].

a Diese Summe enthält mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit den von der Witwe des Jacob Schymels, genannt Valandt zu zahlenden Amtsrest sowie die endgültige Abrechnung der landesherrlichen Hütte in Oberried. Vgl. hierzu: TLA Innsbruck, Gemeine Missiven 1557, fol. 971–974. Ebenda, Embieten und Beuelch 1558, fol. 34: Aufforderung zur Zahlung an die Kammer: Sigmund Valandt 2.500 Gulden, Paul Huml 400 Gulden, Benedikt Valandt 900 Gulden.

b TLA Innsbruck, Oberösterreichische Kammerraitbücher.

c In den benutzten Quellen wird der Gulden überwiegend als Gulden rheinisch bezeichnet. In der Regel gilt, dass diese Guldenbzeichnung als „Rechengröße" anzusehen ist, damit das Äquivalent in Kleinmünzen jeweils entsprechend ausgezahlt werden kann: 1 Gulden rheinisch = 60 Kreuzer = 12 Heller (Pfennig).

Vorlanden eindeutig ableiten. Wie weit diese Transaktionen reichen, zeigt das folgende Beispiel. Mathias Manlich aus Augsburg stellte eine Quittung über 20.000 Gulden für die „Unterhaltung und Instandhaltung" der kaiserlichen Botschaft in Konstantinopel aus. Den Großteil der Summe hat der Hüttenschreiber Jacob Schymel in den Jahren 1556 und 1557 aus seinen Amtseinnahmen der Hütte in Oberried ohne Umwege an die Kammer in Ensisheim geschickt; Teilbeträge hat der Bergrichter Sebastian Lehner aus Todtnauberg persönlich in Augsburg übergeben, wie eine Empfangsbestätigung des Mathias Manlich vom 12. November 1557 belegt.[88]

Den ständig leeren Kassen der Habsburger standen – außer den regelmäßig wiederkehrenden Forderungen an sie – einmalige Aufgaben in und außerhalb Vorderösterreichs gegenüber wie z. B. die Ablösung von Pfandschaften, die Rückzahlung von Krediten, die Bezahlung von Kriegskosten, die Anschaffung von Waffen oder Bau- und Verwaltungsausgaben usw. Den zahlreichen Anweisungen an den Generaleinnehmer der Vorlande aber auch an die Bergrichter ist zu entnehmen, dass diese laufend aus den Bergamtskassen, d. h. unabhängig von ihren Abrechnungsterminen Zahlungen an die Kammer geleistet haben. Gelegentlich wurden sie sogar aufgefordert, bei leeren eigenen Kassen selbst Kreditgeber für größere Summen aufzutreiben und diesen Geldgebern dann die Silbererträge als Pfand anzubieten. Diese Summen tauchen als „an den Einnehmer" geleistete Zahlungen in den Büchern der Bergrichter auf. Die Kammer in Innsbruck forderte immer wieder direkt an sie zu leistende Vorauszahlungen an. Bei den „glatten" Beträgen in den Oberösterreichischen Kammerraitbüchern handelt es sich demnach um derartige, in einer Summe gefasste Vorschüsse bzw. einen glatten Rest. Andere Beträge sind Zahlungen aufgrund von Endabrechnungen von kassenführenden Bergbeamten aus den angeführten Amtsbezirken, die das Amt bereits abgegeben hatten, oder von Erben verstorbener Amtsinhaber geleistete Einzahlungen, die nach der Schlussrechnung durch die Kammer aufgefordert worden waren, den sog. Amtsrest an die Kammer zu überweisen.

Einerseits erschwert diese Geldausgabepraxis der Kammer die Kontrolle der laufenden Buchhaltung, andererseits bietet dieses Verfahren mehrere Vorteile. Die Kammer hielt den Kassenbestand der Bergrichter möglichst klein und führte sie oder andere Bergbeamte nicht in Versuchung, das Recht auf Freizügigkeit „extensiv" auszulegen. Ferner minderte sie mit der Übermittlung kleinerer Beträge zwischen 100 und 2.000 Gulden rheinisch das Transportrisiko gegenüber einer wesentlich größeren Summe. Die so an einigen Beispielen veranschaulichte Bezahlungs- und Finanzierungspraxis der Innsbrucker Kammer macht es daher unmöglich, aus den Oberösterreichischen Kammerraitbüchern die tatsächlichen Einnahmen des Landesherrn aus seinen vorderösterreichischen Montanregionen zu entnehmen oder auch nur annähernde Aussagen über deren Umfang zu gewinnen. Im Rahmen seiner Untersuchungen zum Schwazer Bergbau und der Lage seiner Bergleute im ersten Drittel des 16. Jh.s gelangt Peter Fischer zur gleichen Einschätzung.[89] Eine wirklich vollständige Übersicht über die tatsächlichen Einnahmen und Ausgaben der einzelnen Ämter und Amtspersonen vermögen nur die Rechnungen der Tiroler Kammer selber zu

88 ADHR Colmar, 1 C 6429.

89 Peter Fischer, Die gemeine Gesellschaft der Bergwerke. Bergbau und Bergleute im Tiroler Montanrevier Schwaz zur Zeit des Bauernkrieges, St. Katharinen 2001, S. 32. Es bleibt allerdings unerfindlich, aus welchen Gründen der Autor dann in den folgenden Ausführungen (S. 33–40) über diese Feststellung hinweggeht

liefern. Davon sind aber bisher nur zwei als erhalten nachgewiesen, und zwar aus den Jahren 1485 und 1502.[90]

Aus den Angaben der Kammerrechnungen sind also jene Zahlen der einzelnen Ämter gezogen worden, die in Wahrheit die Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben eines jeden Amtes im Geschäftsjahr darstellen und die in dieser Form in die Raitbücher der Oberösterreichischen Kammer aufgenommen worden waren. Angesichts dieser Lage dürfen sie für einschlägige finanz- und wirtschaftsgeschichtliche Untersuchungen nur mit größter Um- und Vorsicht herangezogen werden.

Alle bisher vorgestellten Bestände der verschiedenen Archive mit ihren Zeugnissen entstammen der zur Wahrnehmung seines Bergregals vom vorderösterreichischen Landesherrn geschaffenen Montanverwaltung. Gegenüber dem in den Schmelzwerken der Bergbaureviere anfallenden Silber machten in der Regel die Inhaber des Münzregals das darauf beruhende Vorkaufsrecht geltend, in diesem Fall der Rappenmünzbund. Im Staatsarchiv Basel bzw. den Stadtarchiven zu Colmar, Freiburg, Breisach und Thann sind weitere, für eine Geschichte der Montanregionen Vorderösterreichs unverzichtbare Unterlagen erhalten. Sie umfassen den Zeitraum bis 1584, in dem das Silber aus den Minen des Schwarzwaldes, des Lebertals und des Sundgaus in den Münzen dieser Städte ausgeprägt wurde. Danach nahm die Münzstätte des habsburgischen Landesherrn zu Ensisheim ihre Tätigkeit auf. In den fünf Archiven hat sich ein reichhaltiger Briefwechsel zwischen den Mitgliedern des Rappenmünzbundes und über Verhandlungen über Münz- und sonstige Wirtschaftsverhältnisse mit anderen Städten und Herren am Oberrhein erhalten. Für den Untersuchungszweck sind z. B. in erster Linie die Rechnungsbücher der städtischen Münzmeister von Bedeutung. Diesen kommt dann ein besonderer Wert zu, wenn sie auch die eingelieferten Mengen an Silber aus den verschiedenen Revieren enthalten. Noch genauer dokumentieren die sog. Silberzettel den Silberbezug, welche die Lieferungen begleiteten und die sich teilweise im Stadtarchiv Colmar und fast vollständig im Staatsarchiv Basel erhalten haben. Diese Silberzettel wurden vom jeweiligen Bergrichter ausgestellt und enthalten in der Regel Angaben über Ort, Zeit und Herkunft, den Brandsilbergehalt in Kölner Mark und Lot, den Geldwert in Gulden, Kreuzer und Heller (Pfennig) und oft auch den Feinsilbergehalt in Kölner Mark, Lot, Quintel und Green samt entsprechendem Geldwert ebenfalls in rheinischen Gulden. In der Regel sind auf diesen Silberbegleitpapieren auch die Namen des Silbereinlieferers und der den Empfang bestätigende Silbereinnehmer notiert. Die Angaben über den Umfang der Feinsilberproduktion finden sich außerdem in den Abrechnungsbüchern und -unterlagen der städtischen Münzwardeine wieder, die diese Summen in ihren Büchern in den Empfang stellten, die Münzkosten abrechneten und die je Prägevorgang aus ihnen geprägten Geldsorten aufführten. Die ungleichgewichtige Überlieferung in den verschiedenen Stadtarchiven wirft hinsichtlich einer Ermittlung der Gesamtproduktion an Silber überaus schwierige, teilweise nicht zu lösende Probleme auf. Leider sind entsprechende Unterlagen der Münze zu Ensisheim für die Jahrzehnte nach 1584 keineswegs in der gleichen Dichte und schon gar nicht in einer einem rechnerischen Zugriff geeigneten Form überliefert. Dies verhindert quantitative Aussagen aus der Perspektive der Silberverwendung; demgegenüber wird die Form der Vorfinanzierung der Silbererzeugung durch Verlagsverträge gut greifbar.

90 Ekkehard Westermann, Zur Auswertung der ‚Rechnung der Kaufsilber' des Haller Münzmeisters Bernhard Behaim von 1488 bis 1510, in: Festschrift Rudolf Palme zum 60. Geburtstag, Innsbruck 2002, S. 579–595, hier S. 584f mit Anm. 18.

Die vertraglichen Vereinbarungen zwischen dem Hause Habsburg und dem Hause Lothringen, sich alle aus dem Bergregal stammenden Einkünfte des Berg- und Hüttenwesens auf der lothringischen Seite des Lebertals zu teilen, galt auch für das dort erzeugte Silber. Zwangsläufig schlug sich diese jeweils hälftige Nutzung des auf dem Münzregal beruhenden Vorkaufsrechts auf Silber in den Zeugnissen über die gelieferten Silbermengen nieder. Wie die Silberzettel aus dem Bestand der Münze zu Nancy in den ADMM Nancy[91] belegen, wurden diese herrschaftsbezogen, d. h., sowohl in deutscher als auch in französischer Sprache ausgestellt. Außerdem ist zu beachten, dass im Falle der Lieferung an die Münze in Nancy die Mark Silber nach Troy-Gewicht gewogen wurde. Für eine Reihe von Jahren aus der zweiten Hälfte des 16. Jh.s liegen derartige Silberzettel vor. Daneben ist ein Bestand über Korrespondenzen zwischen Lothringen und Habsburg von Interesse, weil in ihm nicht nur die gemeinsam interessierenden Bergbauangelegenheiten, sondern auch die strittigen lehensrechtlichen Verhältnisse erörtert werden. Gegenstücke dazu finden sich im Haus-, Hof und Staatsarchiv in Wien. Von Bedeutung sind hier die Vorderösterreich betreffenden Bestände der Lehensakten. Aus ihnen geht eindeutig hervor, dass von allen Belehnungen im Raum der vorderösterreichischen Montanregionen das Bergregal konsequent ausgenommen worden war.

Überblickt man die verschiedenen zentralen Bestände der besuchten Archive, kann man deutlich erkennen, welche Aussagen auf ihrer Grundlage möglich bzw. nicht möglich sind. Von den nach dem eingangs vorgestellten Inventar von 1610 ursprünglich einmal vorhandenen Quellen der Verzeichnisse von Gruben- und Bergwerksteilen, Gewerkenlisten, Fronerz- und Schmelzrechnungen, Bruderhausrechnungen, Musterungslisten und *Sambcostrechnungen* sind in den ADHR Colmar nur noch Reste vorhanden. Sie streuen im Jahrhundert von 1530 bis 1630 so stark, dass sich keine geschlossenen Reihen bilden lassen. Warum es dennoch möglich ist, ein relativ dichtes Bild der tatsächlichen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in der langen Frist zu zeichnen, wurde begründet. Eine Untersuchung zum Aufbau sowie der Funktionsweise und Entwicklung der vorderösterreichischen Montanverwaltung ermittelt – im wesentlichen auf der Grundlage der Briefeingangs- und -ausgangsbücher im TLA Innsbruck – liegt seit 1993 vor.[92]

Das gleiche Schriftgut aus den Briefwechseln zwischen den Bergrichtern, der Regierung und Kammer in Ensisheim und Innsbruck samt der relativ reichen Überlieferung an Visitationsberichten, Gutachten und Eingaben gestattet es, im Verein mit der eben gewürdigten bruchstückhaften Überlieferung serieller Art aus dem Bereich der wirtschaftlichen Tätigkeiten des laufenden Montanbetriebs Einblicke in diesen selbst zu erhalten und so seine Struktur zu klären.

Die große Masse der einschlägigen Zeugnisse spiegelt die Perspektive der Montanbeamten und ihrer Vorgesetzten, und nur aus dieser Perspektive werden die eigentlichen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Phänomene und Entwicklungen in den vorderösterreichischen Montanregionen sichtbar. Unter quellenkritischen Aspekten kann dies durchaus von Vorteil sein; doch bleibt damit eine auf schriftlichen Quellen basierende Perspektive aller übrigen am Montanwesen beteiligten Personen und Gruppen, wie insbesondere der Gewerken und Bergleute, weitestgehend ausgeklammert. Die wenigen erhaltenen und zeitlich weithin streuenden Eingaben und Stellungnahmen aus diesem

91 Z. B.: ADMM Nancy, B 9679.

92 Angelika Westermann, Entwicklungsprobleme, S. 67–82.

Personenkreis liefern keine tragfähige Basis. Die Chronik von Johann Haubensack, dem Land- und Bergrichter der Herren von Rappoltstein in der ertragreichsten Phase des Lebertals, könnte hier eine Alternative bieten und einen Perspektivenwechsel ermöglichen. Sie verblüfft durch ihre Genauigkeit sowohl bei zeitlichen Angaben als auch im Umgang mit und der Zuordnung von Namen der jeweiligen Amtsinhaber. Nur ganz selten weichen seine Angaben zu Personen und Daten von den im TLA Innsbruck erhaltenen Briefwechseln und Urkunden zu Amtsernennungen ab. So steht die Zuverlässigkeit dieser Quelle außer Frage; doch hat Haubensack die Position eines seinem Herrn verpflichteten Beamten nie verlassen. Einen besonders ergiebigen Wechsel der Perspektive und damit einen anderen Zugang zu den montanwirtschaftlichen Verhältnissen des Lebertals ermöglicht sie daher nicht. Damit wird jedoch gleichzeitig die Folgerung verstärkt, dass die in und durch die Augen der Beamten gebrochenen Informationen immer wieder auf ihren Wirklichkeitsgehalt hin geprüft werden müssen, indem solche Zeugnisse herangezogen werden, wie sie in der Aufzeichnung von 1610 genannt worden sind.

I.4. Begründung der Vorgehensweise

Der in den vorlaufenden Kapiteln charakterisierte Stand der frühneuzeitlichen Montangeschichte der Edel- und Buntmetallvorkommen in Mitteleuropa im Allgemeinen und jener der vorderösterreichischen Bergbau- und Hüttengeschichte im Besonderen legen es nahe, durch Beiziehung und Auswertung der einschlägigen schriftlichen Überlieferung in allen dafür in Frage kommenden Archiven von vornherein eine Geschichte der vorderösterreichischen Montanregionen anzustreben. Dieses Ziel konnte auch dann weiter verfolgt werden, als sich während der verschiedenen Archivforschungen herauskristallisierte, dass ein Mangel an lange Zeitspannen umfassenden, quantitativ auswertbaren seriellen Quellen zu konstatieren ist. Eine Ausnahme bilden nur die münzgeschichtlichen Überlieferungen im Stadtarchiv von Colmar sowie dem Staatsarchiv von Basel. Die bei aller Massenhaftigkeit der Überlieferung erhebliche Bruchstückhaftigkeit gerade auch im Bereich anderer Zeugnisse der ökonomisch bedeutsamen Phänomene des Berg- und Hüttenwesens scheint diese Problematik zu verstärken. Damit rückt das Schrifttum der landesherrlichen Montanbeamten, insbesondere ihre in den Serien der Kopialbücher und des Pestarchivs im TLA Innsbruck fassbaren Briefwechsel sowie Visitationsberichte, Gutachten, Anfragen und Klagen seitens der Beamten und Gewerken mit teilweise überlieferten Anlagen in den Mittelpunkt des Forschungsinteresses. Dass bei der Auswertung und Analyse die besondere Interessenlage und Perspektivgebundenheit der jeweiligen Erzeuger dieser Quellen kritisch beachtet und gewertet werden muss, steht außer Frage.

Wenn dennoch erstmals eine umfassende Geschichte der Montanregionen Vorderösterreichs für die Frühe Neuzeit vorgelegt werden kann, dann beruht dies auf drei Grundvoraussetzungen: Der Mangel an dicht überlieferten seriellen Quellen ist durch eine umfassende Auswertung des Schriftgutes aus der vorderösterreichischen Montanverwaltung zu kompensieren. Die Darstellung dieser Ergebnisse im Verbund mit dem bereits genannten Quellenmaterial erfolgt in Form von Studien. Die für jede Studie zu wählende Fragestellung soll durch die Wahl des jeweiligen Themenschwerpunktes die besondere Bedeutung für die Montanwirtschaft sichtbar werden lassen. Alle Studien werden so ausgewählt und aufeinander abgestimmt, dass ein Gesamtbild der Montanwirtschaft Vorderösterreichs im 16. Jh. entsteht. Die Themenwahl und die mit ihr verknüpfte Aufgabenstellung sind zu begründen.

Die erste Untersuchung mit dem Titel „Wirtschaftsregion – Montanregion – Sozialregion: Zur Entstehung und Bedeutung regalherrlicher Raumbeherrschung und Raumordnung" besitzt zwangsläufig grundlegende Bedeutung. Die Beantwortung der Frage nach den wesentlichen Elementen, die eine Montanregion als Wirtschaftsraum konstituieren, erfolgt am Beispiel der Montanregionen in Vorderösterreich. Am Beginn dieser ersten Studie steht eine Auseinandersetzung mit bisherigen Vorschlägen zur Definition einer Wirtschaftsregion, welche am Ende zu einer Charakterisierung der Montanregion als jenem Wirtschaftsraum führt, in dem die Erzeugung von Bergbauprodukten mit allen seinen rechtlichen und sozialen Implikationen dominiert. Damit ist dann zugleich auch der zentrale Begriff im Titel dieser Untersuchung abgeleitet. Unerheblich ist in diesem Zusammenhang, ob der Begriff „Montanregion" als charakterisierender Begriff für eine Wirtschaftsregion gesehen wird, oder ob durch das Entstehen der Montanregion sich weitere Wirtschaftszweige im regionalen Umfeld etabliert haben und damit eine u. U. politische Grenzen überschreitende Wirtschaftsregion begründeten. Beide Begriffe bezeichnen in erster Linie das ökonomische Handeln menschlicher Gruppen in einem bestimmten Raum für eine bestimmte Zeit. Deren Handeln besitzt raumprägende Wirkung. In diesem Raum erwachsen darüber hinaus unterschiedlich dichte, aber alle Gruppen übergreifende soziale Beziehungen und verstärken somit die Raumbezogenheit der Menschen, was sich in der Summe am deutlichsten durch den Begriff „Sozialregion" ausdrücken lässt, eine Regionenbezeichnung, die hier erstmals zur Diskussion gestellt wird. Diese, aus der Untersuchung der vorderösterreichischen Montanwirtschaft sich zwingend ergebende Wortschöpfung, kann weit über die frühneuzeitliche Wirtschaftsgeschichte hinausreichen. Die Anwendung auf andere Wirtschaftsregionen kann und muss noch geprüft werden.

In der Frühen Neuzeit sind in einer Montanregion die Voraussetzungen für die Beziehungen in dieser Sozialregion besonderen Belastungen ausgesetzt. Prallten hier doch unterschiedliche Rechtsverbände aufeinander, wenn durch den massenhaften Zuzug von außen sich eine Berggemeinde formierte, die u. U. mengenmäßig die bestehenden Land- bzw. Stadtgemeinden dominierte. Die Analyse der Bergbaugebiete in den Vogesen wie im Sundgau unterstreicht nachdrücklich, dass Wirtschafts- und Sozialregion komplementär zu verstehen sind. Daraus ergeben sich aber auch zwingend die weiteren Kapitel dieser Studie, in denen das Zusammenspiel von Bergbaufreiheit und Bergregal, wie es sich in den drei Bergbaugebieten Vorderösterreichs in der Frühen Neuzeit entwickelt hat, analysiert und diskutiert wird. Dabei wird in mehrfacher Hinsicht Neuland betreten. Klaus Schwarz hebt in seinen Untersuchungen zur Geschichte der deutschen Bergleute im späten Mittelalter[93] fast ausschließlich auf die soziale Lage der Berg- und Hüttenarbeiter ab. Zwar greift er dabei einige der hier angesprochenen Aspekte auf, geht aber nicht umfassend auf sie ein, von der notwendigen Beachtung ihrer sachlichen Verschränkung einmal ganz abgesehen. Hier soll die einschlägige Rechtsproblematik erstmals für die Frühe Neuzeit in den Blick genommen werden.

Diese Aufgabe anhand der drei Montanregionen Vorderösterreichs, dem Schwarzwald, dem Lebertal- und Weilertal und dem Sundgau anzugehen, ist aus mehreren Gründen

93 Klaus Schwarz, Untersuchungen zur Geschichte der deutschen Bergleute im späteren Mittelalter, Berlin 1958.

reizvoll. Da ist zunächst einmal festzustellen, dass die entsprechenden montanwirtschaftlichen Aktivitäten in ihren kräftigsten Äußerungen von Region zu Region zeitversetzt durch das 16. Jh. hindurch zu beobachten sind. Damit ist eng das Problem verknüpft, dass die rechtliche Ausgangslage sich in den drei bzw. vier Abbaugebieten bei Beginn des Erzabbaus jeweils anders darstellt. Musste sich beispielsweise der vorderösterreichische Regalherr im Schwarzwald im letzten Drittel des 15. Jh.s und am Anfang des 16. Jh.s noch mit älteren Rechtstraditionen und daraus abgeleiteten Ansprüchen bergbaulicher Interessenten auseinandersetzen, so traf er in den zwanziger Jahres des 16. Jh.s im Lebertal auf eine gänzlich andere rechtliche Konstellation, da dort sowohl die Herren von Rappoltstein als auch der Herzog von Lothringen bergrechtlich unanfechtbare Ansprüche anmelden konnten. Die unterschiedlichen Rechtspositionen schlugen auf die Lösung aller technischen, wirtschaftlichen und sozialen Probleme im Revier durch. Dagegen übte das Haus Habsburg im Weilertal und im Sundgau die aus dem Bergregal fließende Gerichts-, Rechtssetzungs- und Verwaltungshoheit unangefochten alleine aus.

Eine Montanregion wird jedoch nicht allein als ein spezifischer Rechtsraum definiert, sondern auch durch jene Teile der gesamten dort lebenden Bevölkerung geprägt, die direkt und indirekt im Erwerbsleben auf das Berg- und Hüttenwesen gründeten. Daher unternimmt das nächste Kapitel den Versuch, den Umfang der Berggemeinden zu ermitteln. Um eine ungefähre Vorstellung von der Größe der Gruppe der bergbauenden Bevölkerung zu erhalten, werden am Beispiel des Lebertals verschiedene methodische Anläufe unternommen. Auf diese Weise können zwar die fehlenden statistischen Daten nicht ersetzt werden, aber durch die Diskussion unterschiedlicher Vorgehensweisen an praktischen Beispielen werden bisher wenig beachtete methodische Ansätze daraufhin überprüft, ob – und wenn ja, warum – sie die Ermittlung forschungsrelevanter Ergebnisse ermöglichen oder nicht.

Ein dem human capital im Berg- und Hüttenwesen durch die Bergbaufreiheit gegebenes wesentliches Spezifikum ist die räumliche Mobilität, welche gleichfalls ein breites Spektrum sozialer Implikationen aufweist. Diesem der Montanregion als Sozialregion zugehörendes Charakteristikum ist das nächste Kapitel über die räumliche und soziale Mobilität gewidmet. Dass wegen der Bruchstückhaftigkeit der Überlieferung in erster Linie mit Beispielen aus der Mikroebene gearbeitet wird, liegt auf der Hand; entsprechende Folgerungen für die Makroebene dürfen nur mit großer Vorsicht gezogen werden.

Im ersten Kapitel dieser Untersuchung ist schon kurz die Rechtsposition der Herren von Rappoltstein und jene der Herzöge von Lothringen samt ihrer Bedeutung für die Montanregion des Lebertals berührt worden. Daraus erwachsene Hoheitskonflikte und ihre Folgen für die Belegschaft der Gruben und Hütten sowie deren Familien sind Thema des nächsten Kapitels. Es wäre aber verfehlt, die Aufmerksamkeit ausschließlich auf diese aus Gerichts-, Rechtssetzungs- und Verwaltungshoheit abgeleiteten Herrschaftsansprüche zu reduzieren. Tatsächlich resultierte aus der Zweisprachigkeit im Lebertal und Sundgau bzw. der Zugehörigkeit zu verschiedenen Konfessionen weiteres Konfliktpotential. Nicht zuletzt prallten die Interessen der Mitglieder der Berggemeinden mit jenen ihrer ländlichen Umgebung aufeinander und ließ die bergbautreibende Bevölkerung als Minderheit im ländlichen Raum erscheinen. In der Summe zeichnet sich also ab, dass Montanregionen als spezifische Wirtschafts- und Sozialregionen in ihrer Existenz vielfach durch Neigung zur Segregation gefährdet waren, und es erhebt sich demzufolge die Frage, wie denn die notwendige öffentliche Sicherheit und der für einen stetigen Erzabbau- und Hüttenbetrieb unabdingbare soziale Frieden gewahrt wurde. Diesem Problemkreis integrativer Leistungen der Montanverwaltung wird in der zweiten Studie unter dem Titel „Vom alten Bergrecht im Mittelalter zu landesherrlichen Bergordnungen in der Frühen Neuzeit" nachgegangen.

Als erstes wird die Entwicklung vom späten Mittelalter bis zum Anfang des 16. Jh.s am Beispiel des Schwarzwaldes analysiert. Dieses Kapitel wird mit Darstellung und Bewertung der großen, für das gesamte 16. Jh. grundlegenden Bergordnung von 1517 durch Maximilian I. beendet. Ihre Leitlinien und Grundsätze, aber auch zeitlich, räumlich und sachlich abweichende Bestimmungen für das Lebertal auf der deutschen Seite 1527, 1530 und 1531, das Lebertal auf der Lothringer Seite 1568 und 1581, das Weilertal 1557 und den Sundgau 1562 werden im einzelnen vorgestellt und gewichtet. Dabei tritt die leitende Funktion der Bergrichter in den einzelnen Revieren mit aller Deutlichkeit hervor und macht einsichtig, ein wie vielfältig geschliffenes Instrument Bergordnungen zur Integration von Berg- und Hüttenleuten samt ihren Familien darstellten. Mit ihren einzelnen Artikeln bzw. einer Kombination von Artikeln konnten die Bergrichter den verschiedensten Herausforderungen und Konflikten auf den Feldern von Wirtschaft, Technik, Recht, Gesellschaft und Religion begegnen, die öffentliche Sicherheit garantieren und den sozialen Frieden wahren. Gerade die im Zeitablauf zu beobachtenden Veränderungen einzelner Artikel in den analysierten Bergordnungen zeigen die Dauerhaftigkeit dieser Bestrebungen durch Wandel in der Rechtsetzung.

Abgesetzt von der bis hierher dominierenden Perspektive von Recht und Verwaltung untersucht die dritte Studie mit dem Titel „Zur Versorgung der Berggemeinden sowie der Berg- und Hüttenbetriebe" die konkreten Beziehungen des Wirtschaftslebens der bergbauenden Bevölkerung. In diesem Zusammenhang ist auch die Analyse des Rechtsanspruchs der Zollfreiheit zu sehen, der auf alle zur Versorgung der Bergbaugebiete benötigten Güter zur Anwendung kam. Die sich daran anschließenden Überlegungen stellen einen ersten Versuch dar, auch die nicht materiellen Bedürfnisse als existentiell für die Berggemeinde in der Frühen Neuzeit zu charakterisieren. Sie sollen Anstoß für weitergehende Forschungen zur Geschichte von „Bedarf und Bedürfnissen" sein, denn ihre erschöpfende Durchdringung erfordert die Auseinandersetzung nicht nur mit dem breiten Spektrum historischer Disziplinen, sondern u. a. die Einbeziehung von Philosophie, Soziologie, Wirtschaftswissenschaft und deren Nachbardisziplinen. Danach gilt die Aufmerksamkeit der materiellen Versorgung der Berggemeinden und ihrer Mitglieder mit Wohnraum, Lebensmitteln und Gebrauchsgütern sowie mit Zahlungsmitteln. Gerade Letzteres ist im Blick auf die allmähliche Monetarisierung ländlicher Gesellschaften von hohem Interesse. Von gleichrangiger Bedeutung ist die Versorgung der Berg- und Hüttenbetriebe mit Energie und Betriebsmitteln. Diesen so wesentlichen Bereichen für die Kontinuität von Erzabbau, -förderung und -verhüttung ist das folgende Kapitel zur Wasser- und Waldnutzung sowie der Holz- und Holzkohlebeschaffung gewidmet. Insbesondere hier werden die konkurrierenden Herrschaftsinteressen in den mittleren Vogesen greifbar, da eben nicht nur der Bedarf der Berg- und Hüttenleute befriedigt werden musste, sondern auch jene der Eisenwirtschaft des Weilertals samt den vielfältigen Ansprüchen aller Dorf- und Stadtgemeinden. Koordination und Integration dieser Nachfrager nach Wasser und Holz waren im Sundgau mit dem Bergbau um Maßmünster, Assla und Soda wesentlich leichter zu bewältigen, da hier das Haus Habsburg allein das Bergregal inne hatte und z. B. die Herren von Reinach und Rotbach nie auch nur eine annähernd starke Stellung wie die

Herren von Rappoltstein erreichten. Leider ist die Zahl der Zeugnisse über die Versorgung mit Unschlitt, Eisen und Leder bzw. von Zuschlägen für die Erzschmelze überaus dürftig, so dass nur knappe Ausführungen darüber möglich sind.

In der Summe provozierten die Zugehörigkeit zur Berggemeinde und die von ihren Mitgliedern ausgehende Nachfrage oft heftige Auseinandersetzungen mit den Landgemeinden der Umgebung und rief Berg- bzw. Landrichter zu deren Schlichtung und/oder gerichtlichen Beilegung auf den Plan. Diese Konflikte sollen unter ihren rechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Aspekten als Herausforderung zur Entwicklung von Lösungsstrategien durch alle Beteiligten untersucht werden. Es verband sie, wenn auch in unterschiedlicher Intensität, das Interesse am Bergbau, da er die einen in Lohn und Brot setzte, den anderen wirtschaftlichen Gewinn brachte, nämlich den Gewerken durch die Möglichkeit des erfolgreichen Einsatzes von Investivkapital, dem Regalherrn durch Abgaben, Gewinnbeteiligung und eigener unternehmerischer Tätigkeit im Schmelzwesen das Kammergut mehrte sowie den ländlichen Produzenten sonst nicht mögliche Absatz- und damit Einnahmequellen bot. Um die angesprochenen Versorgungsprobleme darstellen und analysieren zu können, werden die jeweils zutreffenden Artikel der Bergordnungen, deren Erläuterungen und Fortschreibungen ebenso herangezogen und ausgewertet, wie die seitens der Kammer in Innsbruck und Ensisheim erlassenen Befehle und Verordnungen einschließlich der verschiedenen Visitationsberichte, Gutachten, Anfragen und Klagen der Bergbeamten sowie der Mitglieder von Berg- und Landgemeinden. Ferner sind die einschlägigen Briefwechsel zwischen den verschiedenen Herren, den Räten der Stadtgemeinden oder den Vertretern der Dorfgemeinde in die Untersuchung mit einbezogen. Es muss aber von vornherein darauf hingewiesen werden, dass hier keine in sich geschlossene Darstellung der Versorgung der vorderösterreichischen Montanwirtschaft angestrebt wird, da die an sich reiche schriftliche Überlieferung zeitlich und sachlich überaus disparat ist und nur die Versorgungsprobleme und das Grundmuster ihrer Lösung zu zeichnen erlaubt.

In der vierten Studie stehen die Schmelzhütten im Mittelpunkt der Darstellung, denn ihre technische Ausstattung, die Qualifikation der Mitglieder der Hüttenmannschaft und eine kompetente Betriebsführung entschieden weitgehend über Wohl und Wehe des gesamten Wirtschaftszweiges mit seiner Erzeugung von Silber, Kupfer und Blei. Wegen der überaus schmalen und zudem bruchstückhaften Überlieferung können im ersten Kapitel nur recht allgemeine und teilweise vorläufige Aussagen über gewerkeneigene Schmelzhütten in den drei vorderösterreichischen Bergbaugebieten gemacht werden. Wesentlich ausführlicher wird dagegen die Geschichte der landesherrlichen Hütten im Lebertal bei Eckrich, in Oberried im Schwarzwald, in Diedolshausen in den Hochvogesen und im Weilertal dargestellt. Besondere Aufmerksamkeit gilt dann den jeweiligen Hüttenordnungen, da in ihnen eine moderne Rechnungslegung fassbar wird, die es gestattete, jederzeit Inventur zu machen und Soll und Haben, Gewinn und Verlust des Werkes abzurufen.

In der fünften Studie werden Produktion und Absatz von Kupfer und Silber als den beiden wichtigsten Metallen der vorderösterreichischen Montanregionen in den Blick genommen mit dem Ziel, zu ersten Aussagen über die Kupferproduktion und ihrem Absatz zu gelangen. Die Ermittlung der Mengenangaben zur Silbererzeugung erfolgt, indem nacheinander die Roherzförderung, die Brandsilberproduktion und die Feinsilbererzeugung untersucht werden. Dabei spielen entsprechende Unterlagen der Montanbeamten, mehr aber noch Zeugnisse aus den städtischen Archiven von Basel, Colmar, Freiburg i. Br., Thann und Breisach eine bedeutende Rolle, weil diese Städte als Mitglieder des Rappenmünzbundes ihre Prägemetalle überwiegend aus den vorderösterreichischen Montanregionen bezogen. Diese Zusammenhänge werden im Kapitel über die Struktur des Silberhandels in erster Linie quellenkritisch erörtert, bevor anschließend die Silberversorgung der fünf Münzen direkt im Mittelpunkt der Darstellung steht. Mit der Gründung der habsburgischen Münze zu Ensisheim 1584 war das Ende des Rappenmünzbundes gekommen, und so gilt der Silberbeschaffung dieser Münze die weitere Aufmerksamkeit.

Mit der vorliegenden Arbeit über das Berg- und Hüttenwesen Vorderösterreichs soll eine weitere Lücke in der Erforschung der europäischen Montanregionen in der Frühen Neuzeit geschlossen werden. Dabei stehen zwei weitere Ziele im Vordergrund: Erstens soll der Versuch unternommen werden, Quellen auf ihre multiperspektivische Aussagekraft hin zu untersuchen; zweitens und dies sind die leitenden Fragestellungen, die diese Arbeit wie ein roter Faden durchziehen:

- Kann die Montanregion als „Prototyp" einer Sozialregion bezeichnet werden?
- Welche Strukturmerkmale kennzeichnen diese Sozialregion?
- Eröffnet dieser Ansatz neue Möglichkeiten sowohl für die Geschichtswissenschaft als auch für angrenzende Disziplinen?

Wenn in der ersten Studie der Begriff „Sozialregion" kreiert und begründet wurde, dann sind die für die Geschichtswissenschaft relevanten Möglichkeiten dieser Wortschöpfung zwar an einigen Beispielen hinterfragt, letztlich aber nicht diskutiert worden. Es ist daher nur konsequent, wenn im abschließenden Kapitel der vorliegenden Untersuchung der anfangs geknüpfte Faden noch einmal aufgenommen wird. Erst die Verknüpfung der Ergebnisse der Studien zeigt, dass in einem als Sozialregion definierten Wirtschaftsraum alle jene Elemente gebündelt werden, die für die Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichen Gruppen, ihren unterschiedlichen Rechtslagen, ihren manchmal gegensätzlichen Positionen in Arbeitsabläufen und Wirtschaftskreisläufen, ihren religiösen Engagements und kulturellen Interessen charakteristisch sind.

II. WIRTSCHAFTSREGION – MONTANREGION – SOZIALREGION

II.1. Zur Entstehung und Bedeutung regalherrlicher Raumbeherrschung und Raumordnung

Versuche, die verschiedenen Raumordnungsbegriffe semantisch, wissenschaftsgeschichtlich oder wirtschaftswissenschaftlich, -geographisch bzw. -geschichtlich so zu definieren, dass eine kategoriale Ordnung zum Zweck zeitübergreifender Vergleiche entsteht, scheiterten bisher.[1] Das zeigte sich zum einen daran, dass Begriffe wie Wirtschaftslandschaft, ökonomische Landschaft, historische Landschaft, Wirtschaftsraum, Revier, Wirtschaftsregion u. a. meistens synonym verwandt wurden und werden. Obendrein ergaben sogar die auf einen Wirtschaftszweig und eine Epoche bezogenen definitorischen Versuche keinen eindeutigen Befund. „Behelfen wir uns mit der Feststellung, dass es d e n Raum, d i e Region oder d i e Landschaft schlechthin nicht gibt."[2] Mit dieser Aussage hat Hans Pohl 1986 mit seiner Analyse des Forschungsstandes eine charakteristische Summe gezogen und gleichzeitig festgestellt, dass alle gesichteten Definitionsversuche letztlich doch wieder in einem Begriffsdschungel landen. Dazu trägt auch die assoziative Kraft einiger Begriffsprägungen bei, die wesentlich stärker mit gesellschaftlich abhängigen Bewertungen als mit wirtschaftshistorisch gehaltvollen Sichtweisen verbunden sind. Sie sind deswegen anfälliger für modische Trends oder vom Zeitgeist geprägte Erwartungen als beeinflusst von wirtschaftshistorisch eindeutigen Fragestellungen.

Eine andere Möglichkeit der Anwendung eines Raumbegriffes für wirtschaftshistorische Fragestellungen wäre, sich an zeitgenössischen Quellen als mit festen Bezeichnungen belegten Phänomenen zu orientieren. So taucht für Gebiete, in denen Bergbau und Verhüttung in nennenswertem Umfang betrieben wurde, schon sehr früh der Begriff Revier auf, wie er bis heute im Montanwesen gebräuchlich ist. Dass aber auch dieser Weg keine begriffliche Eindeutigkeit garantiert, zeigt sich bei Wolfgang von Stromer.[3] Wenn er nämlich den Revierbegriff auch für andere Produktionsräume anwendet, folgt er Hektor

1 Es ist höchst bezeichnend, dass die Goslarer Pilottagung des „Harzprojektes" Anfang November 1990 mit einer heftigen Diskussion darüber begann, was denn nun unter „Region Harz", „Harzregion", „Gewerbelandschaft Harz" und ähnlich zu verstehen sei. Eine weitere Erörterung wurde vertagt, ohne dass die Klärungsbedürftigkeit verkannt wurde. Vgl. Hans Jürgen Gerhard, Der Harz als Bergbaurevier im 18. Jahrhundert, in: Ekkehard Westermann (Hg.), Vom Bergbau zum Industrierevier, Stuttgart 1995, S. 177–192.

2 Hans Pohl (Hg.), Gewerbe- und Industrielandschaften vom Spätmittelalter bis ins 20. Jahrhundert, Stuttgart 1986, S. 14.

3 Wolfgang von Stromer, Gewerbereviere und Protoindustrien in Spätmittelalter und Frühneuzeit, in: Hans Pohl (Hg.), Gewerbe- und Industrielandschaften vom Spätmittelalter bis ins 20. Jahrhundert, Stuttgart 1986, S. 39–111, hier z. B. S. 54, S. 56.

Ammann, der Textilreviere[4] untersuchte, ohne eigens zu bedenken, dass dieser Begriff eine analoge Bildung zu Bergbau- aber auch Jagdrevier[5] war.

Fand landesgeschichtliche Forschung ihren Gegenstand seit dem 18. Jh. überwiegend innerhalb eines durch klare politische Grenzen definierten Raums, so wurde sie hinsichtlich ihrer räumlichen Eindeutigkeit erstmals durch die historische Kulturraumforschung im ersten Drittel des 20. Jh.s infrage gestellt.[6] Endgültig aufgehoben hat sie in den letzten Jahrzehnten die moderne Regionalgeschichte, allerdings ausdrücklich nicht in ihrer marxistischen Version[7], da sie in mehrfacher Hinsicht besonders attraktiv wirkt: In ihrer Offenheit lädt sie verschiedene Disziplinen ein; sie bindet konzeptionell eindeutig in ihrer räumlichen Orientierung; sie erleichtert die gegenseitige internationale Verständigung. Dabei ist Region in einem doppelten Sinne Konstrukt[8] und zwar erstens erkenntnistheoretisch, um Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen gemäß der von ihnen gewählten Fragestellungen zur analytischen Durchdringung und zum systematischen Ordnen von Realität zu dienen und zweitens historisch-gesellschaftlich, indem Gruppen von Menschen interessenbezogen handeln, wirtschaften und arbeiten und auf diese Weise Region als raumbezogenes Netz ihrer Kommunikation, ihres sozialen Milieus, ihrer Kultur sowie ihrer Rechtsordnung und damit zugleich ihrer Identitätsbildung erfahren.[9] Im Blick auf die zweite Aussage kann man feststellen, dass eine Sprachregion selten identisch ist mit einer Wirtschaftsregion.

Betrachtet ein Historiker einen Raum aus der Perspektive der Textilbranche, dann muss er zu völlig anderen raumordnenden Ergebnissen kommen, als aus Sicht der sich dort parallel oder zeitversetzt entfaltenden Metallerzeugung. Doch gewinnt der Begriff Region in seiner ökonomisch noch weiter gesteigerten Version als Gewerbe- und Industrieregion erst dann seine wirklich erhellende Kraft, wenn die entsprechende Produktbezeichnung hinzugefügt und anschließende „(...) eine adäquate theoretische Durchdringung der ökonomischen Bedeutung des Raumes“[10] angestrebt wird. Diese Aussagen und Ableitungen gründen auf regional orientierten Forschungen zum Beginn und Verlauf der Industrialisierung, welche in Aufnahme, Fortführung und Differenzierung von Anregungen und Forderungen Wolfgang Köllmanns und Sidney Pollards in den vergangenen 20 Jahren vorgelegt wurden.[11] So schreibt Pollard 1980: „Die industrielle Revolution war, so lässt sich sagen, im Westen wie auch im Osten ein Industrialisierungsprozess der Regionen.

4 Wolfgang von Stromer, Gewerbereviere, S. 39f.
5 Nach: Deutsches Wörterbuch Band 8, Leipzig 1893, Sp. 151f: Revier ist ein Lehnwort aus dem Romanischen, das sich aus dem Lateinischen riparia mit der Bedeutung Ufergelände, Ufergegend herleitet und später auf Bezirk bzw. Gegend erweitert wurde. In diesem Sinne wird dann Bergbaurevier, Jagd- bzw. Forstrevier, aber auch das Krankenrevier in der Kaserne benutzt.
6 Bernd Schönemann, Die Region als Konstrukt. Historiographiegeschichtliche Befunde und geschichtsdidaktische Reflektionen, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 135, 1999, S. 153–187, hier S. 158–165.
7 Bernd Schönemann, Die Region als Konstrukt, S. 166–170.
8 Bernd Schönemann, Die Region als Konstrukt, S. 153–158; vgl. hierzu besonders: Toni Pierenkemper (Hg.), Die Industrialisierung europäischer Montanregionen im 19. Jahrhundert, Stuttgart 2002. Hubert Kiesewetter, Region und Industrie in Europa 1815–1995, Stuttgart 2000.
9 Toni Pierenkemper (Hg.), Die Industrialisierung europäischer Montanregion, S. 5.
10 Toni Pierenkemper (Hg.), Die Industrialisierung europäischer Montanregionen, S. 3.
11 Bernd Schönemann, Die Region als Konstrukt, S. 166f; Ekkehard Westermann (Hg.), Vom Bergbau- zum Industrierevier, S. 16f, 481f, 488 und 491f.

Die industrielle Revolution ist ein regionales Phänomen.“[12] Die Fülle der seitdem vorgelegten Regionalstudien signalisiert einen Paradigmawechsel in der wirtschaftshistorischen Erforschung der Industriellen Revolution in Europa. Indem der Prozess einer sich radikal wandelnden Wirtschaftsweise im regionalen Rahmen analysiert wird, treten Phänomene zutage, die bis heute wirtschaftliches Handeln, Entstehung und Wandel von Wirtschaftsregionen in wachsenden weltwirtschaftlichen Verflechtungen bestimmen. Wenn in diesem Zusammenhang die Raumwirtschaftslehre die Phänomene Standortfaktoren und Transportkosten besonders herausstellt, dann unterstreicht sie damit die seit dem 18. Jh. zunehmende Bedeutung beider Faktoren für die Ausbildung von Wirtschaftsregionen.

So reich an Erkenntnissen und methodischen Zugriffen verschiedene Studien zu Wirtschaftsregionen und – einschlägiger – zu Montanregionen sind, so beschränkt bleibt ihr Nutzen im Blick auf einen Transfer zur Erforschung einer vorindustriellen Montanregion des 16. Jh.s. So wünschenswert z. B. die Beschreibung von Entstehung und Veränderung frühneuzeitlicher regionaler Identität in einer Montanregion auch wäre, kann es wegen des Mangels brauchbarer Zeugnisse hier bei „Montanregion“ in keinem Fall um eine „Mental Map“ bzw. kognitive Karte wie in dem von Detlef Briesen vorgestellten Forschungsprojekt gehen.[13] Aus dem gleichen Grund lässt sich die Integration von Märkten als Funktion der Ausbildung einer Montanregion anhand der Erstellung und Diskussion von Preisreihen für Lebens- und Betriebsmittel im 16. Jh. und früher nicht darstellen.[14] Grund für diese Schlussfolgerung ist die unzureichende Überlieferung. Dagegen scheinen Annäherungen an Kausalzusammenhänge zwischen Infrastruktur, ökonomischer Entfernung und wirtschaftsräumlicher Integration eher möglich. Hier hat Rolf Walter eine Bresche für die hohe Bedeutung des Transports als einem Kernbereich der Montanwirtschaft geschlagen.[15] In vergleichbarer Weise lassen sich erste Aussagen zur Raumbezogenheit von Angebot und Nachfrage gewinnen, indem die unterschiedliche Ausformung der Raumgebundenheit bestimmter Güter beschrieben und analysiert wird. Eine wesentliche Erweiterung der oben in Anlehnung an Bernd Schönemann vorgestellten Definition von Region erfolgt durch Rolf Walter. Er unterstreicht die große Bedeutung der Rechts- und Verfassungsstruktur als orientierenden Rahmen sowie der durch sie bewirkten Prägung des Denkens der in einer Wirtschaftsregion lebenden und arbeitenden Menschen.[16] Ihrer Raumwirksamkeit für den Montanbereich in der Frühen Neuzeit gilt weiter unten die Aufmerksamkeit.

Wendet man sich nun dem 15. bis frühen 17. Jh. zu und sucht einen Merkmalskatalog, der eine vorindustrielle Montanregion zu definieren gestattet, dann lässt einen die einzige als Reviergeschichte anzusprechende Darstellung von Karl-Heinz Ludwig und Fritz Gruber über das Salzburger Bergbaurevier in systematischer Hinsicht im Stich.[17]

12 Sidney Pollard (Hg.), Region und Industrialisierung. Studien zur Rolle der Region in der Wirtschaftsgeschichte der letzten zwei Jahrhunderte, Göttingen 1980, S. 12.
13 Detlef Briesen, Historische Ausprägung und historischer Wandel von Identität in ausgewählten Montanregionen, in: Westfälische Forschungen 47, 1997, S. 411–419.
14 Georg Fertig, Demographischer Wandel, Marktentwicklung und Regionenbildung in Westfalen, 1750–1870: Skizze eines Forschungsprojektes, in: Westfälische Forschungen 47, 1997, S. 725–738, hier S. 731. Rolf Walter, Der Wirtschaftsraum in historischer Perspektive, in: Wilfried Feldenkirchen/Frauke Schönert-Röhlk/Günther Schulz (Hg.): Wirtschaft, Gesellschaft, Unternehmen. Festschrift für Hans Pohl zum 60. Geburtstag, Stuttgart 1995, Bd. 1, S. 500–515, hier S. 500 und 502.
15 Rolf Walter, Der Montanbereich in der Sicht von Nationalökonomen, in: Ekkehard Westermann (Hg.), Vom Bergbau- zum Industrierevier, Stuttgart 1995, S. 451–479, hier S. 455–466.
16 Rolf Walter, Der Wirtschaftsraum in historischer Perspektive, S. 513.
17 Fritz Gruber/Karl-Heinz Ludwig, Salzburger Bergbaugeschichte, dieselben, Gold- und Silberbergbau.

Die vergleichend angelegte Analyse der Silber- und Kupferproduktion der Bergbaureviere von Schwaz, Mansfeld und Neusohl von Ekkehard Westermann[18] vermag zwar die jeweilige Bedeutung aller drei Reviere zwischen 1470 und 1630 sowie die Veränderung der kaufmännischen Bedeutung der beiden Kuppelprodukte Silber und Kupfer im Laufe der Zeit zu klären, doch stehen darauf aufbauende Reviergeschichten noch aus. Sieht man von den Ausführungen Wolfgang von Stromers zum Nürnberger und Thüringer Saigerhütten-Revier[19] einmal ab, dann erscheint die Darstellung zu den Gewerbelandschaften in der Frühen Neuzeit von 1986 von Karl Heinrich Kaufhold[20] mit ihrer Systematik in Verbindung mit einem Transfer am ehesten geeignet, der Klärung der Frage zu dienen, was denn eine vorindustrielle Montanregion eigentlich ist, bzw. wie man sie am aussichtsreichsten erforschen kann. Schon allein die Feststellung der Zahl der Beschäftigten im Berg- und Hüttenwesen und die Bestimmung ihres Anteils an der erwerbstätigen Bevölkerung bzw. der Gesamtbevölkerung innerhalb einer Montanregion ist wegen der bruchstückhaften oder fehlenden Überlieferung nur schwer zu leisten.[21] Ähnliches gilt von Aussagen über den Produktionswert, die Produktionsmenge, die Lohnsummen, Zahl und Wert der Produktionsmittel oder ähnliche Größen.

In der vorliegenden Arbeit soll der Begriff Revier dann Anwendung finden, wenn der Focus auf montanistisches Handeln in einem enger begrenzten Raum gerichtet ist, während Montanregion das komplexe, interaktive Geschehen dicht beieinander liegender, jedoch u. U. verwaltungstechnisch autonomer Reviere unter- und miteinander umfasst. In der Konsequenz bedeutet dies z. B., dass die jeweiligen Reviere deutsches und welsches Lebertal sowie das Weilertal als Montanregion in Vorderösterreich wiederum eine Einheit bildeten. Letztlich bleibt auch für die vorderösterreichischen Montanregionen nur der Weg, einer sich aus unterschiedlichen Facetten ergebenden, aber dennoch, wie Karl Heinrich Kaufhold es formulierte, „pauschalen"[22] Einschätzung der regionenbildenden Kraft der Montanwirtschaft anzunähern, wobei aussagekräftige Vergleiche zu anderen Montanregionen bei der geschilderten Forschungslage höchstens ansatzweise möglich sind.

Die hier verkürzt wiedergegebenen Vorstellungen Karl Heinrich Kaufholds wurden nie an einem Revier systematisch und konsequent verfolgt; doch einige Arbeiten im Rahmen der von ihm zehn Jahre lang geleiteten Forschungsgruppe „Montanregion Harz" bieten einen partiellen Ausgleich. Da ist zunächst eine umfassende, alle Aspekte einer Montanwirtschaft im 18. Jh. ordnende Aufstellung von Hans-Jürgen Gerhard zu nennen.[23] Holz als Standortfaktor mit seinen bedeutenden Raumbezügen insbesondere für die Anlage von Schmelzhütten als einem wesentlichen Element einer Montanregion vom gleichen Autor wird an anderer Stelle gewürdigt.[24] Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Standortlehre

18 Ekkehard Westermann, Zur Silber- und Kupferproduktion, S. 187–211.

19 Wolfgang von Stromer, Gewerbereviere und Protoindustrien, S. 91–98. Hier müsste die Erfindungsgeschichte des Seigerverfahrens und die Verlagerung der Seigerhütten aus dem Nürnberger Umland an den Thüringer Wald aus Sicht der Standortlehre erneut durchdacht werden.

20 Karl Heinrich Kaufhold, Gewerbelandschaften in der Frühen Neuzeit (1650–1800), in: Hans Pohl (Hg.), Gewerbe- und Industrielandschaften vom Spätmittelalter bis ins 20. Jahrhundert, Stuttgart 1986, S. 112–202.

21 Zu den Versuchen, den Umfang der Berggemeinde im Lebertal zu ermitteln, s. Kapitel II.2.

22 Karl Heinrich Kaufhold, Gewerbelandschaften, S. 115.

23 Hans-Jürgen Gerhard, Der Harz als Bergbaurevier im 18. Jahrhundert, S. 180, 182–185.

24 Hans-Jürgen Gerhard, Holz im Harz, S. 53–55. Vgl. auch Kapitel IV.4.2: Versorgung mit Wald und Holz.

von Hüttenwerken geleistet. Einem bisher gänzlich vernachlässigten Feld der Erforschung von Montanrevieren wendet Udo Obal[25] seine Aufmerksamkeit zu und gelangt dabei am Beispiel der Harzrandstädte zu wesentlichen Aussagen hinsichtlich der Versorgung einer Montanregion. Ihr regionenbildender Charakter steht außer Frage, denn ohne diese Städte am Rande des Harzes wären Entstehen und Bestehen der Westharzer Bergbauregion nicht möglich gewesen. Obwohl diese Aufsätze in erster Linie dem 18. Jh. gelten, bieten sie wegen ihrer systematischen Orientierung einige wichtige Vergleichsmöglichkeiten sowie begriffliche und sachliche Klärungen. Das gilt ebenfalls für mehrere Beiträge, die aus dem gleichen Forschungszusammenhang stammen und sich der Bedeutung von Schmelzhütten in der zweiten Hälfte des 16. Jh.s widmen und wegen der zeitlichen Nähe zu direkten Vergleichen einladen.[26]

Diese für die Erforschung der zweiten Konjunktur der mittel- und ostmitteleuropäischen Montanwirtschaft seit dem letzten Drittel des 15. Jh.s höchst ungleiche und unbefriedigende Forschungslage verstärkt die Notwendigkeit, eine Definition von Montanregion in der Frühen Neuzeit zu versuchen. Nach allen bisherigen Darlegungen taugt dazu die Bezeichnung „Bergbaurevier" in ihrem bisherigen Verständnis nicht mehr. Könnte die Sozialverfassung von Berg- und Hüttenbetrieben oder eine montanwirtschaftliche Standortlehre durchaus noch in die Analyse und Darstellung des Berg- und Hüttenwesens in einem Bergbaurevier eingebracht werden, so ist das im Blick auf die Marktbeziehungen und Absatzbedingungen der erzeugten Metalle oder den Umständen der Beschaffung von unverzichtbaren Lebens- und Betriebsmitteln schon wesentlich schwieriger. Diese Probleme steigern sich noch, wenn die Verfassungs- und Rechtsstruktur und die durch sie gesetzte Eigentumsordnung oder die durch sie bedingten Sozialverbände einbezogen werden. Gerade das Mit-, Gegen- und Nebeneinander der Art der Wechselbeziehungen und -wirkungen in rechtlicher, wirtschaftlicher, technischer und sozialer Hinsicht in ihrer Gesamtheit sollen im Begriff der „Montanregion" gefasst sein. Damit ist der Dominanz montanwirtschaftlicher Aktivitäten Rechnung getragen und die produktbezogene Besonderheit dieses Wirtschaftsraums charakterisiert. Doch dürfen und sollen alle anderen wirtschaftlichen Betätigungen im gleichen Raum nicht einfach außer Acht gelassen und damit deren raumprägende Wirkungen ignoriert werden. Vielmehr ist ebenfalls nach Art und Intensität der Beziehungen von Bauern, Gewerbetreibenden und Dienstleistern zum Montansektor und umgekehrt zu fragen, da diese aufgrund ihrer Tätigkeit in unterschiedli-

25 Udo Obal, Zwischen Montanrevier, Agrarlandschaft und Metropole – die Versorgungsfunktion der Harzrandstädte für den Westharzer Bergbau im 18. und frühen 19. Jahrhundert, in: Hans-Jürgen Gerhard/Karl Heinrich Kaufhold/Ekkehard Westermann (Hg.), Europäische Montanregion Harz, Bochum 2001, S. 237–250, hier S. 246f. Vgl. Kapitel IV: dort werden diese Überlegungen aufgenommen.

26 Christoph Bartels/Michael Fessner/Lothar Klappauf/Friedrich Albert Linke, Metallhütten und Verhüttungsverfahren des Goslarer Montanwesens. Entwicklung und Veränderungen des Hüttenwesens vom Mittelalter bis zur Schwelle der Industrialisierung nach Schriftquellen und archäologischen Befunden, in: Hans-Jürgen Gerhard/Karl Heinrich Kaufhold/Ekkehard Westermann (Hg.), Europäische Montanregion Harz, Bochum 2001, S. 265–278, hier S. 272–276. Michael Fessner, Das Hüttenwesen am Rammelsberg nach dem Riechenberger Vertrag. Der Landesherr als „fürstlicher Unternehmer" 1552–1620, in: Der Anschnitt 54, 2002, S. 13–32. Michael Fessner, Das Hüttenwesen am Rammelsberg bei Goslar unter landesherrschaftlicher Verwaltung 1552–1620, in: Wolfgang Ingenhaeff/Johann Bair (Hg), Schwazer Silber. Vergeudeter Reichtum?. Verschwenderische Habsburger in Abhängigkeit vom oberdeutschen Kapital an der Zeitenwende vom Mittelalter zur Neuzeit, Innsbruck 2003, S. 51–70. Zu diesem gesamten Komplex ist eine Monographie von Hans-Joachim Kraschewski in der vom Deutschen Bergbaumuseum Bochum herausgegebenen Reihe „Montanregion Harz" im Druck.

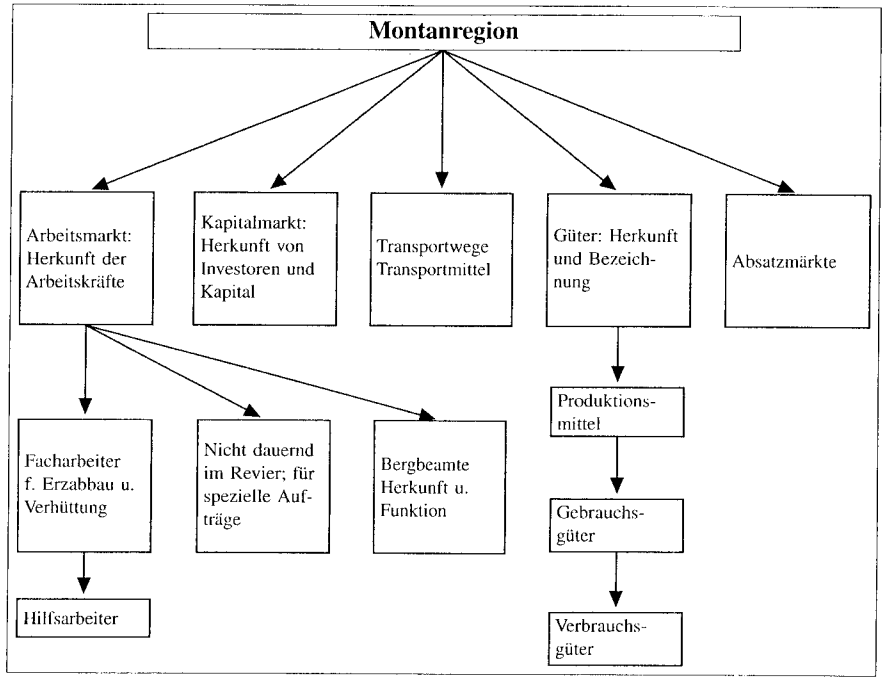


Abbildung 1: Bedingungsfaktoren einer Montanregion.

chen Formen in den Bannkreis der Montanwirtschaft gerieten. Es ist daher nur konsequent, komplementär zu den ökonomischen Beziehungen die Montanregion als eine spezifische Sozialregion zu bezeichnen.

Die Grundvoraussetzungen für das Entstehen montanwirtschaftlicher Unternehmungen in der Frühen Neuzeit sind das räumliche und zeitliche Zusammentreffen der folgenden Faktoren: Erzvorkommen in abbauwürdiger Qualität, die naturgegebenen Energieträger Wasser und Wald in der Nähe, der aus letzterer bezogene „Werkstoff Holz" und die menschliche Arbeits- und Tatkraft. Aber erst wenn diese Güter in jeweils als ausreichend angesehener Menge und Qualität vorhanden und zugleich frei zugänglich und verfügbar waren, bekam ein von Erzlagerstätten durchzogenes Gebiet eine Chance, sich zu einer blühenden Montanregion zu entwickeln. Ferner musste eine ausreichende Nachfrage samt Absatzmöglichkeiten für die erzeugten Metalle bestehen und diese wiederum mit der möglichen Produktivität korrelieren. Desgleichen galt es, eine stetige und ausreichende Versorgung sowohl mit allen in der Region wie auch mit den nicht oder in zu geringer Menge vorhandenen Lebens- und Betriebsmitteln zu gewährleisten. Für Absatz bzw. Beschaffung aller dieser Güter war eine entsprechende Infrastruktur an Straßen, Wegen und Brücken sowie an Transport- und Nachrichtenmöglichkeiten unverzichtbar, deren ständige Benutzbarkeit für alle Beteiligten zu gewährleisten war.

Der starken Standortgebundenheit der naturräumlichen Faktoren Erzvorkommen, Wasser und Wald treten die mobileren Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital an die Seite.

Es liegt auf der Hand, dass bei einem von Natur aus risikoreichen finanziellen Engagement rechtlich unklare Verhältnisse beim Zugriff auf die Erze, bei der Befriedigung des Energiebedarfs aus Wasser und Wald oder der freien Weg- und Stegnutzung nicht tragbar gewesen wären. Für die investierenden Gewerken unverzichtbar war ferner die Rechtssicherheit. Von ähnlichem Rang war der soziale Frieden in der Montanregion. Ohne die Erfüllung beider Bedingungen war der stetige Betrieb unter- und übertage und damit die Rendite des eingesetzten Kapitals gefährdet. Das gleiche galt vom sicheren Abtransport der gewonnenen Metalle und der gleichmäßigen Versorgung mit den notwendigen Lebens- und Betriebsmitteln. Waren die sozialen und rechtlichen Rahmenbedingungen als zuverlässig zu bezeichnen bzw. als vertrauenswürdig einzuschätzen, stand dem Kapitaleinsatz potentieller Investoren im Berg- und Hüttenwesen nichts mehr im Wege.

Allein durch den Einsatz von Lehen- oder Gedingehäuern und selbstbauenden Gewerken aus der Region war der Auf- und Ausbau eines Reviers im 16. Jh. nicht mehr zu leisten. Die Investitionen der Gewerken wiederum konnten nur dann von Erfolg gekrönt sein und weitere Investoren anlocken, wenn es ferner gelang, ausreichendes und vor allem qualifiziertes human capital zu aktivieren. Darunter war keineswegs nur menschliche Energie in Form von Muskelkraft zu verstehen, sondern auch das gesamte schöpferische und geistige Potential der Menschen. Nicht alle mussten ständig im Revier präsent sein. Sporadisch engagierte Fachleute zur Lösung spezieller wasser- und hüttentechnischer Probleme stellen aus herrschaftlicher und rechtlicher Sicht kein soziales Problem dar, da gezielte Aktionen zur Integration in die Berggemeinde wegen ihrer nur vorübergehenden Anwesenheit im Revier nicht notwendig waren. Dies gilt auch für fachlich geschulte Beamte anderer Reviere, die im Rahmen von Visitationen sich nur temporär in den vorderösterreichischen Revieren aufhielten. Wie aber sollte Mobilität und Migration der Berg- und Hüttenarbeiter in einer vom Grundsatz der Sesshaftigkeit bestimmten Gesellschaft ermöglicht und auf Dauer gewährleistet werden? Dabei steht außer Frage, dass die anfängliche Nachfrage nach nicht qualifizierten Arbeitskräften aus dem ländlichen Umfeld befriedigt werden konnte. Doch auch für diese stellte sich sofort das Problem, dass sie mit ihrer neuen Tätigkeit aus den bisher für sie geltenden herrschaftlichen und genossenschaftlichen Bindungen heraustraten. Es unterliegt keinem Zweifel, dass derartige rechtliche und soziale Probleme zu allen Zeiten und in allen Revieren bekannt waren und seit dem hohen Mittelalter durch den Grundsatz der Bergfreiheit und das Recht der Freizügigkeit gelöst wurden. Bereits im Trienter Bergrecht wurde die Bergfreiheit als unerlässliche Voraussetzung für die Entstehung eines Montanreviers garantiert.[27] Ihrer Gewährung und Sicherung kam eine derartig zentrale Bedeutung zu, dass dieser Freiheitsgrundsatz in keinem Revier und durch keinen Regalherrn je in Frage gestellt wurde. Letztere sicherten zunächst einmal den Erzsucher und -finder samt den sich daran anschließenden Abbau edelmetallhaltiger Erze vor jedem grundherrlichen Einspruch. In gleichem Atemzug kreierte der Regalherr die Berggemeinde als einen besonderen, durch ihn privilegierten, genossenschaftlichen Verband, der prinzipiell gleichberechtigt neben eine Dorf- oder Stadtgemeinde trat. Zugleich wurde damit das ansonsten für alle Arbeitsmärkte geltende Prinzip der Nähe durch den Grundsatz der Mobilität von Facharbeitern abgelöst. Damit ist ein weiteres Merkmal bezeichnet, das eine Montanregion kennzeichnet. Diese speziellen

27 Dieter Hägermann/Karl-Heinz Ludwig, Europäisches Montanwesen im Hochmittelalter. Das Trienter Bergrecht 1185–1214. Köln/Wien 1986, S. 11f und 20f.

Eingriffe in die vor Aufnahme des Bergbaus schon bestehenden Rechtsgefüge beruhten auf dem landesherrlichen Bergregal und sorgten erst dafür, dass das Potential für die Entfaltung des Montanwesens fruchtbar gemacht werden konnte.

Seine Zugriffsmöglichkeiten fielen dann massiver und meist auch zentralistischer aus, wenn sich noch das Münz-, Salz- und Forstregal hinzu gesellten. Praktisch umgesetzt wurde es mit Hilfe einer eingespielten Beamtenschaft, deren Mitglieder sich durch rechts-, verwaltungs-, berg- und hüttentechnische Kompetenz auszeichnen und die in der Art ihrer Rekrutierung aus anderen österreichischen Revieren ebenfalls das Merkmal der Mobilität belegen. Die räumliche Integration erfolgte dabei durch eine aus geographischen Forschungen zur Zentralität bzw. zu zentralen Orten bekannten „gebundenen Zentralität."[28] Der Amtssitz des Bergrichters mit seinen durch den Bergregalinhaber gesetzten Diensten von Rechtssprechung und oberster Verwaltungsinstanz in der Montanregion begründete für alle Mitglieder der Berggemeinde samt Bergverwandten Zwangsbeziehungen, da es zu all diesen Diensten in diesem Raum keine Alternative gab. Ebenso befanden sich geistliche und karitative Einrichtungen wie die Kirche der Bergleute, Bruderhaus und Bruderkasse sowie Hospital in der Regel am gleichen Ort.[29] Dasselbe galt auch für Wochen- und Jahrmärkte als Einrichtungen des Handels. Hier war dann auch der Ort, an dem die Verweser und Faktoren der im Bergbau- und Hüttenwesen engagierten Kaufleute und Gesellschaften ihre sonstigen auf den Montanbetrieb bezogenen Geschäfte abwickelten. Bei letzteren waren sie nämlich oft auf Eintragungen in die entsprechenden Bücher des Bergrichters angewiesen. Der Sitz dieser landesherrlichen Bergverwaltung war zugleich auch für alle auswärtigen Unternehmer Gerichtsstand bei Streitigkeiten.

Die bisher aus der Sicht des Regalherrn und der am Bergbau beteiligten Gruppen dargestellten Probleme montanwirtschaftlicher Aktivitäten trafen in ihrer rechtlichen Ordnung auf andere, in der Regel ältere Rechte der Grundeigentümer und Landgemeinden und schufen ein Spannungsfeld zwischen diesen nun konkurrierenden Gruppen. Die Nutzung des Bodens gegen einen regelmäßig zu leistenden Zins wurde durch die Bergbaufreiheit aufgehoben und begründete damit für die Berg- und Hüttenbetriebe eine besondere Eigentumsordnung. Zudem wurden freie Weg- und Stegnutzung, Verfügungsmöglichkeiten über Wasser und Wald sowie Nutzungsrechte an der Allmende den Mitgliedern der Berggemeinde garantiert. Das waren in der Summe schwerwiegende Eingriffe in die bisherige Nutzung von Boden und Energieträgern. Sollte dennoch der soziale Frieden gewahrt bleiben, bedurfte es der vollen Autorität des Regalherrn. Deswegen grenzte er die Zuständigkeiten von Land- und Bergrichtern klar voneinander ab und hielt damit die Zahl der Konflikte zwischen Land- und Berggemeinde so klein wie möglich. Die wechselseitig geprägten vielfältigen wirtschaftlichen Interessen begründeten so eine letztlich aufeinander angewiesene und miteinander verflochtene Gemeinschaft auf Zeit. Aus der Raum- wie aus der Zeitperspektive gesehen ist es demnach zwingend, eine Montanregion in der Frühen Neuzeit nicht nur als eine spezifische Wirtschafts- und Rechtsregion, sondern vor allem als durch den Bergbau begründete Sozialregion anzusehen.

Alle bisherigen Darlegungen gelten für den Fall edelmetallhaltiger Erz- und Salzvorkommen, denn nur für sie traf das Bergregal mit allen aus ihm fließenden Rechten des

28 Günter Heinritz, Zentralität und zentrale Orte, Stuttgart 1979, S. 21f.

29 Vgl. dazu die Aufstellung von Dietrich Denecke, Der geographische Stadtbegriff und die räumlich-funktionale Betrachtungsweise bei Siedlungstypen mit zentraler Bedeutung in Anwendung auf historische Siedlungsepochen, in: Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen 83, 1973, S. 33–53

Regalinhabers zu. Da im Erz Silber oft mit Blei oder Kupfer vergesellschaftet auftrat, sind die bisher erörterten raumwirksamen Kräfte des praktizierten Bergregals auch im Falle dieser beiden Buntmetalle als Kuppelprodukte des Silbers zu beobachten. Doch ist es höchst bezeichnend, dass sie nach dem Anfall in den Schmelzhütten frei verkauft werden durften und in der Regel keinen besonderen Abgaben mehr unterlagen. Die bisher entwickelte Definition von Montanregion in der Frühen Neuzeit gilt also nur für diese Fälle, für alle Vorkommen von anderen Buntmetallen, von Eisen ganz zu schweigen, gilt sie in der Regel nicht. Eine solche Einschränkung gibt es auch im Blick auf die Zeit. Mit der Einführung der Sprengarbeit untertage im großen Stil spätestens nach 1630 veränderten sich durch den massenhaften Anfall von Erz und taubem Gestein wesentliche Bedingungen der Erzgewinnung und Förderung, der Wasserhaltung und des Energiebedarfs. Dies schlug auch auf die rechtliche Stellung und die soziale Lage der Bergarbeiter durch, da sie nun den Status als Facharbeiter verloren.[30] Angesichts dieser Umstände sind nach 1630 die eine Montanregion bestimmenden Bedingungsfaktoren anders zu definieren.

Für die weitere Untersuchung der vorderösterreichischen Silbererzvorkommen im 16. Jh. ist hingegen folgendes festzuhalten. Bündelt man alle bisher genannten Aspekte der Montanwirtschaft in ihrem Zusammenspiel im Raum und setzt sie in Beziehung zueinander, dann entsteht ein Geflecht wechselseitiger Abhängigkeiten. Dazu gehört unabdingbar die Verzahnung mit den wirtschaftlichen Aktivitäten der Landgemeinden im gleichen Raum. Erst diese Vernetzung macht die Montan- wie die Sozialregion in der Frühen Neuzeit aus. Wurde auch nur ein Bereich heraus gebrochen, geriet das bestehende und in der Regel labile Gleichgewicht in Gefahr. Umgekehrt wird man daher alle Bemühungen, das soziale und wirtschaftliche Gleichgewicht zu wahren, hoch einschätzen müssen, denn der stetig expandierende Erzabbau, die räumlich weiter ausgreifende Waldnutzung und der sich parallel dazu vollziehende technische Wandel im gesamten Erzgewinnungs-, Aufbereitungs- und Verhüttungsprozess nötigte zu organisatorischen Anpassungen, die rasch Ab- oder Zuwanderungen auslösen und damit ein Mobilitätskarussell in Gang setzen konnten. Dabei sind die demographischen Folgen von Seuchen und/oder Kriegen nicht berücksichtigt. Vom Mittelalter an, aber weit mehr noch in der Frühen Neuzeit mit ihren in der Regel größer dimensionierten Berg- und Hüttenbetrieben bedeutete das für den Inhaber das Bergregals und insbesondere seinen Repräsentanten in der Montanregion, den Bergrichtern, die Antipoden von Sesshaftigkeit und Mobilität so zum Ausgleich zu bringen, dass der soziale Frieden gewahrt blieb und ein gewinnbringender Montanbetrieb möglich war.

Der Amtssitz des Bergrichters war Zentrum seiner Rechtssprechung und Verwaltung und damit Gravitationszentrum der Montanregion. Hier und bei den Gruben und Hütten wurden jene schriftlichen Unterlagen erzeugt, die über alle bisher erörterten Aspekte der Montanwirtschaft Auskunft gaben. Sie spiegeln in ihrer großen, ja überwältigenden Masse die Perspektive des Bergregalinhabers bzw. der von ihm mit seiner Interessenwahrnehmung beauftragten Montanbeamten. Dagegen sind Zeugnisse aus dem Umfeld der Gewerken, der Berg- und Hüttenarbeiter oder der Landgemeinden vergleichsweise selten. Wenn also in der ersten Studie die herrschaftliche Perspektive dominiert, dann

30 Christoph Bartels, Zur Problematik der Berechnung von Förder- und Arbeitsleistungen des historischen Bergbaus vom 16. bis zum frühen 19. Jahrhundert, in: Der Anschnitt, 39, 1987, S. 219–231. Björn Ivar Berg, Produktion, Belegschaft und Produktivität beim Kongsberger Silberbergwerk 1623–1805, S. 127–153.

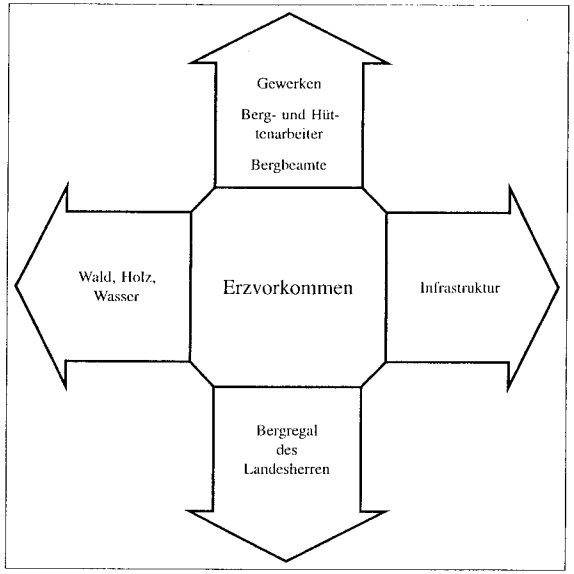


Abbildung 2: Schematische Darstellung der eine Montanregion bildenden immobilen und mobilen Elemente.

ändert das nichts an der Gültigkeit der hier vorgestellten Merkmale der frühneuzeitlichen Montanregion in ihrem Zusammenwirken.

In der folgenden Darstellung richtet sich die Aufmerksamkeit auf vier Kernbereiche. Zunächst einmal ist zu klären, wer in den Bergbaugebieten des Schwarzwaldes, des Lebertals und des Sundgaus das Bergregal besaß und ausübte bzw. wie die Regelungen aussahen, wenn es keinen alleinigen Inhaber des Bergregals gab. Es liegt auf der Hand, dass dieser Sachverhalt zuerst geklärt sein muss, denn er bestimmte alle Aspekte der Rechtssetzung, der Gerichtspraxis und der Verwaltungsausübung und prägte zudem alle in diesem Zusammenhang anfallenden Zeugnisse. Im dritten Kapitel soll der Versuch unternommen werden, Aussagen zum Umfang der bergbauenden Bevölkerung zu gewinnen. Da keine einschlägigen Zählungen vorliegen, geschieht das für die betroffenen Gebiete auf verschiedene Weise und in indirekter Form. Im Blick auf die Frage, was denn Montanregion als Sozialregion in der Frühen Neuzeit bedeutet, spielt Mobilität neben der Erzfündigkeit eine zentrale Rolle. Deswegen wird im vierten Kapitel die räumliche und soziale Mobilität untersucht. Die auf Bündelung aller wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kräfte gerichteten Bemühungen des habsburgischen Regalherrn wurden in der Montanregion des Lebertals wegen der konkurrierenden Ansprüche anderer Herren auf eine besondere Probe gestellt. Die sich aus dieser Situation ergebenden Probleme und ihre unterschiedlichen Lösungen werden im letzten Kapitel dieser Studie behandelt.

II.2. Vom „Eigentumsrecht des Königs auf vergrabene Schätze" zum Bergregal des vorderösterreichischen Landesherrn[31]

Der schleichende Prozess der Wandlung vom Rechtsanspruch des Königs auf die Verfügungsgewalt über die Edelmetalle zur landesherrlichen Bergregalhoheit erfolgte in allen Revieren Europas zeitversetzt und war spätestens im 14. Jh. erfolgreich beendet.[32] Damit fand ein Prozess seinen Abschluss, der mit der Definition des Begriffes „regalia" auf dem Reichstag von Roncaglia 1158 eine immer enger werdende Verbindung zwischen Königtum und Bergregal begründet hatte. Eine Aufzählung der in dieser Niederschrift als Regalien bezeichneten Rechte des Königs beinhaltet auch Silbergruben und Salinen.[33] Mit dem Übergang des Bergregalrechts an die Kurfürsten bzw. die Landesherren 200 Jahre später kam in einigen Revieren Vorderösterreichs der Zwang zur Überwindung und/oder Konsolidierung divergierender ökonomischer und politischer Interessen verschiedener Herren als ehemaligen Inhabern des Bergregals hinzu, die nicht bedingungslos bereit gewesen waren, das Recht des Landesherrn auf die Edelmetalle Gold und Silber, dessen langjährige Nutzung ihnen ein gewisses Einnahmepotential gesichert hatte, ohne weiteres aufzugeben. Diese Tatsache erfordert die Beiziehung weiterer Analysefelder, wie z. B. die Genese der Entstehung und die beabsichtigte wie tatsächliche Nutzung der Regalhoheit. Unterschiedliche Vorstellungen über die Zuständigkeit der regalherrlichen Nutzungsregelungen und deren Ausübung in einer unter einer Landesherrschaft stehenden Montanregion lassen einen Vergleich der Reviere im Schwarzwald, Sundgau und dem Lebertal mitsamt dem Weilertal damit zusätzlich interessant erscheinen. Gewinnen doch so die Bereiche Verwaltung, Sprache, Währung und Konfession eine besondere Bedeutung. Verschärft wurde die aus dem Spannungsgeflecht von politischer Herrschaft, Regalhoheit, Land- und Berggemeinde resultierende Situation vor allem in den drei Teilregionen des Leber- bzw. des Weilertals. An Beispielen aus diesen Abbaugebieten werden daher am Schluss dieses Kapitels die beiden folgenden Fragen diskutiert: Entstand erstens durch die Zugehörigkeit zu einer Berggemeinde ein Personenkreis, dem automatisch das Kriterium „Minderheit" anhaftete? Inwieweit schuf zweitens die Bergfreiheit mit der Möglichkeit zur räumlichen und sozialen Mobilität ein besonderes Spannungsfeld für soziale Konflikte. Entscheidend für die Beantwortung dieser „sozialen Fragen" ist neben der Struktur der Berggemeinde vor allem die Frage nach ihrer Größe. Dabei provoziert es die hinsichtlich demographischer Untersuchungen rudimentäre Quellenlage nachgerade, nach Berechnungsverfahren zu suchen, die geeignet erscheinen, halbwegs verlässliche Aussagen zu ermöglichen.

31 Zur Entstehung des vorderösterreichischen Territorialstaates s. ausführlich: Karl Siegfried Bader, Der deutsche Südwesten in seiner territorialstaatlichen Entwicklung, Stuttgart 1978. Hans-Erich Feine, Die Territorialbildung der Habsburger im deutschen Südwesten, vornehmlich im späten Mittelalter, in: ZGO 67 1950, S. 176–308. Franz Quarthal, Vorderösterreich in der Geschichte Südwestdeutschlands, in: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart (Hg.), Vorderösterreich – nur die Schwanzfeder des Kaiseradlers? Stuttgart 1999, S. 15–59. Otto Stolz, Geschichtliche Beschreibung der ober- und vorderösterreichischen Lande. Michael Erbe (Hg.) Das Elsass. Historische Landschaft im Wandel der Zeiten, Stuttgart 2002.

32 Nach wie vor grundlegend Adolf Zycha, Das Recht des ältesten deutschen Bergbaus bis ins 13. Jahrhundert, Berlin 1899 und Dieter Hägermann, Deutsches Königtum und Bergregal im Spiegel der Urkunden, in: Werner Kroker/Ekkehard Westermann (Hg.), Montanwirtschaft Mitteleuropas vom 12.–17. Jh., Bochum 1984, S. 13–23. Peter Hilsch, Bemerkungen zu Bergbau und Bergregal im 12. Jahrhundert, in: Sönke Lorenz/Ulrich Schmidt (Hg.), Von Schwaben bis Jerusalem, Sigmaringen 1995, S. 37–50.

33 Dieter Hägermann, Deutsches Königtum und Bergregal, S. 15.

Und also in disem Fall guete Fuersehung und allen muglichen Vleis geprauchen, damit er kaine pöse, verlorne Schulden mache.

Auszug

Damit wir auch jarlichs ain grundtlichs und aigentlichs Wissen haben, wie und welchermassen mit unserm Schaden oder Nutz in unserm Hüttwerch gehaust und gehandlt werde, so ist unser ernstlicher Bevelch, das unser Hüttschreiber zu Ausgang aines yeden Jars allen unserm Zeug und Vorrat im Hüttwerch und am Perg an Arzt allerlay geschmelzten Zeug, Kol, Holz, Laim, Aschen, Hüttzeug und allem andern vleissig wegen, messen und abzelen, auch taxieren, was ain yedes Wert sey. Dergleichen ordenlichen beschreiben und inventieren lass, und das selbs thue. Was dann solcher Vorrat Werdt sein und zu Gelt sich verlaufen wirdt, das soll er in ain Inventerie und Sumarie pringen; und uns solch Inventarie alle Jar mit seiner Raitung uberantworten. Und demnach noch darzue uber ain yedes Jar ainen ordenlichen Auszug stellen und machen, denselben abtailen in zwen Titl: Emphang und Darlegen, und erstlichen Darlegen also setzen.

Darlegen

Anfenkhlichen soll er alle und yede unsere Fron- und Aigentaylarzt wivil uns derselben und bey yeder Grueben in Sonderheit an baiden, dem alten und neuen Perg im Lebertal, dasselbig Jar gevallen ainen yeden Kübl in dem Wert anslagen und taxieren, wie wir den sonst in yeder Grueben umb Pargelt verkaufen möchten, oder wie wir ander dergleichen Arzt kaufen und nach Gelegenhait was das im Schmelzen und Probieren des kleinen und grossen Feuers ausgeben wirdet und wie dann solch Arzt zu Gelt pringen wirdet dasselbig auswerfen.

Zum andern: was er dasselbig Jar umb allerlay erkaufte Arzt und geschmelzten Zeug ausgeben hat.

Zum dritten: was er von allen Arzten zum Huttenwerch zu fueren Fuerlon bezalen wirdet.

Zum vierdten: was er auf sein selbs, des Huetmanns, der Schmelzer und Hüttwerchsarbaiter Bezalung und Verdienen und dergleichen Hüttwerchsnoturften ausgeben wirdet.

Zum funften: was er umb Kol und Holz ausgeben wird.

Zum sechsten: was er umb Laim und Aschen bezalen wird.

Zum sibendten: auf allerley Gepeu und Pesserung des Hutwerchs.

Zum achten: Zerung und Potenlon von Hüttwerchs wegen.

Zum neundten: den Wechsl und Überwechsl von yeder Marckh, sovil derselben in unserm Hüttwerch gemacht worden , wie den gemainen Schmelzer und Gewerkhen bezalen muessen.

Und zum letzten: den inventierten Vorrat und Zeug, wie derselb ime yetzo anfenckhlichen uberantwort und fürohin ain yedes vergangen Jar vorhanden sein wirdt und zu Gelt angeschlagen werden.

Diese vorgemelte Posten soll der Hüttschreiber in demselben Auszug alle Jar als ain Darlegen einstellen und das alles zum End in ain Sumarie pringen.

Nach solchem soll er stellen den Emphang, das ist, was aus vorgemelten Darlegen das gantz Jar im Hüttwerch gemacht und im Beschlus desselben Jar noch im Vorrat beim Hüttwerch und am Perg vorhanden sein wirdt.

Emphang

Erstlichen Vorrat: was desselben in dem Inventiern vorgeschriebner massen zu Ausgang aines yeden Jars vorhanden und wie hoch sich derselb in Gelt verlaufen wird. Dasselb Gelt als die erst Post im Emphang setzen, auswerfen.

Dergleichen soll er auch in gemelten Emphang setzen und einstellen, was und vivil er desselbig Jar Silber, Kupher, Pley, Hert und Glett gemacht. Wie hoch er dasselb verkauft und noch verkaufen muege, und was das zu Gelt pringen wird, das soll er auch auswerfen.

Item, auch ob er sonst was von des Hüttwerchs wegen an Gelt lösen und emphangen wuerde, das soll er gleichermassen in Emphang des Jarauszugs stellen und also das alles in ain Sumaris zusammen pringen.

So nu diese beide Suma des Darlegen und der Emphang von yedem Jar gegeneinander gelegt und aufgehebt werden, so befindt sich daraus, wie dasselbig Jar im Hüttwerch mit Nutz oder Schaden gehaust worden seye.

Und emphelchen darauf ernstlich und wollen, das vorgemelter unser Hüttschreiber auch Huettman und all ander unsers Hüttwerchs Schmelzer, Fuerdinge; Fuerleut, Arbaiter und Verwonten dieser unser Ordnung in allen Artigglen gentzlichen nachkomen. Und was ir yedem beruet, vleissig handlen. Und was ime zu schwer sein wuerdet und anders, so sich in Craft dieser Ordnung geburt, an uns oder unser Statthalten und Räte unser Raitcamer zu Ynsprug gelangen lassen und derselben Beschaids erwarten. Allenthalben unsern Nutz und Fromen fuerdern, Schaden warnen und wenden, und sonst alles das thuen, das getreuer Diener irem Herrn globt und geschworn haben. Doch behalten wir uns bevor, diese Ordnung yeder Zeit zu mindern und meren, gar aufzuheben und andere zugeben unsern Gevallen und der Noturft nach on geverde. Geben am funfzehenden Tag Septembris Anno 1551.

VIII.3. Archiv- und Quellenverzeichnis

Stadtarchiv (StA) Augsburg

Reichsstadt Augsburg, Baumeisterrechnung 118
Bürgeraufnahme vor 1548
Steuerbuch 1548, 1553, 1557

Staatsarchiv (STA) Basel

Münzakten D 1, D2, D3, D4

Stadtarchiv (StA) Breisach

Münzwesen Nr. 3263, 3265

Stadtarchiv (StA) Chur

AB III P 01

Archives Departementales de Haut Rhin (ADHR) Colmar

CC 27
1 C 224, 1 C 351, 1 C 354, 1 C 362, 1 C 352, 1 C 354, 1 C 362, 1 C 363, 1 C 365, 1 C 372, 1 C 384, 1 C 1600, 1 C 1720, 1 C 1723, 1 C 1724, 1 C 1725, 1 C 1727, 1 C 2325, 1 C 5031, 1 C 5034, 1 C 5035, 1 C 5044, 1 C 6429, 1 C 6431, 1 C 6432, 1 C 6433, 1 C 6437, 1 C 6440, 1 C 6443, 1 C 6444, 1 C 6449, 1 C 6455, 1 C 6457, 1 C 6462–6469, 1 C 6477, 1 C 6479, 1 C 6486, 1 C 6487, 1 C 6491, 1 C 6493, 1 C 6495, 1 C 6497, 1 C 6499, 1 C 6500, 1 C 6510, 1 C 6513, 1 C 6514, 1 C 6515, 1 C 6516, 1 C 6519, 1 C 6521, 1 C 6523, 1 C 6525, 1 C 6533, 1 C 6534, 1 C 6535, 1 C 6538, 1 C 6539, 1 C 6540, 1 C 6553, 1 C 6554, 1 C 6556, 1 C 6568, 1 C 6570, 1 C 6575, 1 C 6478, 1 C 8519, 1 C 8542
E 501, E 1945, E 1946, E 1553, E 1956, E, 1955, E 1957, E 1958, E 1959, E 1967, E 1979, E 2626, E 2627, E 3221
1 E 83, 1 E 85, 1 E 86, 1 E 1944, 1 E 1955, 1 E 1960, 1 E 1979
Findbuch 19 J 1530 bis 1620

Stadtarchiv (StA) Colmar
Münzakten 1/3

Stadtarchiv (StA) Freiburg
Urkunde VIII 10/1 7415
Münzakten C 1/1, C 1/2, C 1/3, C 1/4, C 1/5, C 1/8, C 1/9

Museum Ferdinandeum Innsbruck
Deutsches Wappenbuch III, VIII

Tiroler Landesarchiv (TLA) Innsbruck
Ältere Kameralakten 354, 473
Bekennen 1502, 1506, 1511, 1517, 1524, 1527, 1530, 1538, 1551, 1552, 1553, 1554, 1557, 1561, 1562, 1563, 1567, 1568, 1569, 1571, 1573, 1577, 1580, 1581, 1584, 1585, 1600, 1601, 1603, 1605
Dienstreverse II/272, II/1035
Embieten und Beuelch: 1517, 1522, 1527–1528, 1530, 1532, 1537–1539, 1543, 1545, 1547–1551, 1553, 1557–1559, 1561–1570, 1572, 1575–1579, 1581–1584, 1586–1588, 1600, 1607
Gemeine Missiven 1533, 1548–1553, 1555–1559, 1562, 1567, 1570, 1573, 1578, 1580–1585, 1600–1602, 1604, 1608, 1610, 1612, 1618, 1628
Geschäft von Hof 1526, 1576, 1579, 1580
Handschriften (Hs.) 303, 1395, 5150, 5152, 5153
Hofregistratur Reihe A, Abt. VII, Abt. IX
Missiven an Hof 1578, 1580, 1582–1583, 1594
Münzakten 7a4
Oberösterreichische Kammerraitbücher 1550–1580
Pestarchiv XIV, XXXI
Resolvierte Missiven an Hof 1588–1593
Sammelakten Reihe A, Abt. XII
Urkunde 1516, VIII

Badisches Staatsarchiv, Karlsruhe vormals Generallandesarchiv (GLA) Karlsruhe
21/324, 61/8511, 79/107, 79/109, 79/110, 229/106.171, 229/106.172

Hessisches Staatsarchiv (HStAA) Marburg
55a Nr. 1442

Archives des Departementales de Meurthe et Moselle (ADMM) Nancy
B 953, B 955, B 8847, B 9650, B 9656, B 9658–9659, B 9661–9663, B 9665–9667, B 9669, B 9671–9674, B 9679

Archives de la Ville de Strasbourg
Serie V, 82

Hauptstaatsarchiv Württemberg Stuttgart
A 58, A 58a

Stadtarchiv (StA) Thann
Münzakten CC 30

Haus-, Hof- und Staatsarchiv (HHStA) Wien
RHR 132, VÖ 1
Lotharingia

Niedersächsisches Staatsarchiv (STA) Wolfenbüttel
3 Alt

VIII.4. Verzeichnis der Abbildungen, Karten, Graphiken und Tabellen

Abbildungen und Karten

1. Bedingungsfaktoren einer Montanregion. 44
2. Schematische Darstellung der eine Montanregion bildenden immobilen und mobilen Elemente. 48
3. Montanregion Schwarzwald 51
4. Montanregion Sundgau 53
5. Montanregion Leber- und Weilertal 57
6. Die Familie Haid von Haidenburg in Vorderösterreich im 16./17. Jh. 94
7. Aufbau der Montanverwaltung in Vorderösterreich 102
8. Kompetenz-Profil des landesherrlichen Bergrichters 148
9. Modell der Versorgungsgüter, Versorgungsträger und Versorgungsnehmer . . 170

Graphiken

1. Gruben im Lebertal deutsche Seite: Roherzproduktion 1547 bis 1574 72
2. Gruben im Lebertal deutsche Seite (*St. Barbara, Zur Lehenschaft, Bergamo*): Roherzproduktion 1547 bis 1574 74
3. Gruben im Lebertal deutsche Seite: Betriebskosten 1547 bis 1574 75
4. Gruben im Lebertal deutsche Seite (*St. Barbara, Zur Lehenschaft, Bergamo*): Betriebskosten 1547 bis 1574 77
5. Roherzproduktion der Gruben im Lebertal auf der deutschen Seite 1547 bis 1574 286
6. Roherzproduktion der Grube *Zum Rumpump* im Lebertal auf der deutschen Seite 1547 bis 1574 287
7. Roherzproduktion der Grube *Zur Treu am Warmenberg* im Lebertal auf der deutschen Seite 1547 bis 1574 287
8. Abbaukosten und Roherzproduktion der Gruben im Lebertal auf der deutschen Seite 1547 bis 1574 288
9. Roherzproduktion (in Zentnern) und -ertrag (in Gulden) sowie Grubenkosten (in Gulden) der Gruben im Lebertal auf der deutschen Seite 1547 bis 1574 . 290
10. Roherzproduktion (in Zentnern) und -ertrag (in Gulden) sowie Grubenkosten (in Gulden) *St. Anna im Furtelbach*, Lebertal auf der deutschen Seite 1547 bis 1574 290

11. Roherzproduktion (in Zentnern) und -ertrag (in Gulden) sowie Grubenkosten (in Gulden) *St. Barbara im Furtelbach*, Lebertal auf der deutschen Seite 1547 bis 1574 . . . 291
12. Roherzproduktion (in Zentnern) und -ertrag (in Gulden) sowie Grubenkosten (in Gulden) *St. Johann am Warmenberg*, Lebertal auf der deutschen Seite 1547 bis 1574 . . . 291
13. Roherzproduktion (in Zentnern) und -ertrag (in Gulden) sowie Grubenkosten (in Gulden) *Zu unseren Frauen im Brand*, Lebertal auf der deutschen Seite 1547 bis 1574 . . . 292
14. Roherzproduktion (in Zentnern) und -ertrag (in Gulden) sowie Grubenkosten (in Gulden) *St. Anna bei der Kupfergrube*, Lebertal auf der deutschen Seite 1547 bis 1574 . . . 292
15. Vergleich der Roherzwerte nach Stoffl und Silbereinlieferung an die Münzen des Rappenmünzbundes 1547 bis 1563 . . . 310

Tabellen

1. Oberösterreichische Kammerraitbücher – Amtsabrechnungen der Berg- und Hüttenämter Vorderösterreichs 1550 bis 1579 . . . 28
2. Jährliche Gesamtsummen der Roherzproduktion und der Grubenkosten . . . 71
3. Liste der 1633 geflüchteten Bergarbeiter . . . 82
4. Nachgewiesene Tätigkeiten der Mitglieder der Familie Haid von Haidenburg in der Montanverwaltung Vorderösterreichs von 1551 bis 1636 . . . 96
5. Abrechnungen der Förster der Herrschaft Rappoltstein 1610 bis 1630 . . . 213
6. Produktion, Fron- und Bestandsgeldzahlungen der Eisenschmiede in Welschenstaufen vom zweiten Halbjahr 1562 bis 1564 . . . 227
7. Brand- und Feinsilber sowie Wechsel aus der Hütte *Sankt Batholomäus* des Schmelzkonsortiums von 1531 . . . 238
8. Feinsilber sowie Wechsel aus der Hütte des Schmelzkonsortiums von 1531 . 239
9. Brand- und Feinsilber sowie Wechsel aus den Hütten *Zum Heiligen Blut* und *Zum Bachofen* 1531 . . . 239
10. Brand-, Feinsilber und Wechsel der frei schmelzenden Gewerken und Lehenhäuer 1531 . . . 240
11. Feinsilberproduktion 1543 im Lebertal auf der deutschen Seite . . . 242
12. Preistaxen für die Roherzsorten im Sundgau 1588 . . . 250
13. Amtsbesetzungen in der landesherrlichen Hütte im Rosenfelsertal 1584–1638 260
14. Auszug aus der zweiten Schmelzrechnung 1632 der landesherrlichen Hütte im Rosenfelsertal . . . 262
15. Auszug aus der zweiten Schmelzrechnung 1632 der landesherrlichen Hütte im Rosenfelsertal . . . 262
16. Aufgaben des Hüttenmeisters der Fronhütte in Eckrich 1533 . . . 266
17. Rotkupfer aus der Hütte des Herrn von Rappoltstein . . . 279
18. Rotkupfer aus dem Lebertal auf der Lothringer Seite . . . 280
19. Rotkupfer aus dem Rosenfelsertal . . . 280

20. Förderkosten und Roherzproduktion im Lebertal auf der deutschen Seite 1547 bis 1574 . . . 285
21. Grubenkosten, Menge und Marktwert der Roherzproduktion 1547 bis 1574, Lebertal deutsche Seite . . . 289
22. Marktwert der Roherzproduktion von 1547 bis 1574 im Lebertal auf der deutschen Seite je Abbaubetrieb, Jahr und Erzqualität . . . 297
23. Marktwert der Roherzproduktion je Grube von 1547 bis 1574 im Lebertal auf der deutschen Seite . . . 298
24. Marktwert (jährlich) der Roherzproduktion aller Gruben von 1547 bis 1574 im Lebertal deutsche Seite . . . 299
25. Feinsilberproduktion aus den Gruben im Lebertal welsche Seite 1537 bis 1550 301
26. Lebertaler Silber auf der Frankfurter Messe 1537 bis 1544 . . . 302
27. Feinsilber aus dem Lebertal Lothringer Seite 1563 bis 1571 . . . 302
28. Silberverkaufsverträge 1547 bis 1578 . . . 306
29. Feinsilber in Mark Kölner Gewicht an die Münze zu Basel aus den Bergwerken der Montanregionen Vorderösterreichs . . . 307
30. Feinsilber in Mark Kölner Gewicht an die Münzen zu Colmar, Freiburg und Thann aus den Bergwerken der Montanregionen Vorderösterreichs 1530 bis 1542 nach Alfred Bisegger . . . 308
31. Feinsilber in Mark Kölner Gewicht an die Münzen zu Basel, Colmar, Freiburg und Thann aus den Bergwerken der Montanregionen Vorderösterreichs 1543 bis 1562 . . . 309
32. Lieferung des Herrn von Rappoltstein (Grube *St. Wilhelm*) an die Münze in Nancy . . . 311
33. Feinsilber in die Münzen des Rappenmünzbundes und an die Münze des Herzogs von Lothringen in Nancy 1564 bis 1584 aus dem Lebertal und dem Sundgau . . . 312
34. Silbereinlieferungen in die Münze in Ensisheim vom Lebertal Lothringer Seite 1584 bis 1631 . . . 313
35. Silbereinlieferungen in Mark Feinsilber aus drei Silberempfangsbüchern der Münze zu Ensisheim . . . 313
36. Summe der vermünzten Feinsilber in der Münze in Ensisheim nach Beemelmans 314

VIII.5. Währungseinheiten und Silbergewichte

Währungseinheiten

1 Gulden (fl) = 20 Schilling (ß, sh)
1 Schilling = 12 Pfennig oder Heller (d)

1 Pfund = 20 Schilling
1 Schilling = 12 Pfennig

1 Gulden = 25 Plappert

1 Mark Berner (Perner) = 10 Pfund Berner = 120 Kreuzer
1 Mark Berner = 2 Gulden

1 Lothringer Dickpfennig = 5 Batzen

1 Taler = 17 Batzen 2 Kreuzer

1 Batzen = 4 Kreuzer

Silbergewichte

1 Mark = 16 Lot = 64 Quintel = 288 Green

Mark Kölner Gewicht	233 gr
Mark Troy Gewicht	244 gr
Mark Straßburger Gewicht Mark	235 gr
Mark Wiener Gewicht	280 gr
Mark Frankfurter Gewicht	232 gr

VIII.6. Literaturverzeichnis

Abel, Wilhelm, Massenarmut und Hungerkrisen im vorindustriellen Europa, Hamburg und Berlin 1974

Adler, Sigmund, Die Organisation der Centralverwaltung unter Kaiser Maximilian I., Leipzig 1886

Ammann, Hektor, Elsässisch-schweizerische Wirtschaftsbeziehungen im Mittelalter, in: Elsaß-Lothringisches Jahrbuch 7, 1928, S. 36–61

Ammann, Hektor, Von der Wirtschaftsgeltung des Elsaß im Mittelalter, in: Alemannisches Jahrbuch, 1953, S. 95–202

Ammann, Hektor, La place de l'Alsace dans l'industrie textile au Moyen-Age, in: La bourgeoisie alsacienne, Straßburg 1954, S. 71–102

Ammann, Hektor/Metz, Rudolf, Die Bergstadt Prinzbach im Schwarzwald, in: Alemannisches Jahrbuch 1956, S. 283–313

Ancel, Bruno/Fluck, Pierre, Une exploitation minière du XVIe siècle dans les Vosges. Le Filon Saint-Louis du Neuenberg (Haut-Rhin). Charactère et évolution, in: Documents d'Archéologie Francaise No. 16, Paris 1988

Atlas für Geschichte, Band 1, Gotha 1973

Augsburger Stadtlexikon, 2. Auflage 1998

Bader, Karl Siegfried, Der deutsche Südwesten in seiner territorialstaatlichen Entwicklung, Stuttgart 1978

Bächthold, Hans Ulrich, Frauen schreiben Bullinger – Bullinger schreibt Frauen. Heinrich Bullinger im Briefwechsel mit Frauen, insbesondere mit Anna Alexandria zu Rappoltstein, in: Schindler, Alfred/Stickelberger, Hans, Die Zürcher Reformation: Ausstrahlung und Rückwirkungen, Bern 2001, S. 143–160

Bartels, Christoph, Zur Problematik der Berechnung von Förder- und Arbeitsleistungen des historischen Bergbaus vom 16. bis zum frühen 19. Jahrhundert, in: Der Anschnitt, 39, Bochum 1987, S. 219–231

Bartels, Christoph, Vom frühneuzeitlichen Montangewerbe zur Bergbauindustrie. Erzbergbau im Oberharz 1635–1866, Bochum 1992

Bartels, Christoph/Fessner, Michael/Klappauf, Lothar/Linkel, Albert Friedrich, Metallhütten und Verhüttungsverfahren des Goslarer Montanwesens. Entwicklung und Veränderungen des Hüttenwesens vom Mittelalter bis zur Schwelle der Industrialisierung nach Schriftquellen und archäologischen Befunden, in: Gerhard, Hans-Jürgen/Kaufhold, Karl Heinrich/Westermann, Ekkehard, (Hg.), Europäische Montanregion Harz, Bochum 2001, S. 265–278

Bartels, Christoph/Fessner, Michael/Klappauf, Lothar/Linke, Friedrich Albert, Kupfer, Blei und Silber aus dem Goslarer Rammelsberg. Von den Anfängen bis 1620, Bochum 2007

Bartels, Christoph/Bingener, Andreas/Slotta, Rainer (Hg), Das Schwazer Bergbuch, Bochum 2006

Baudisch, Gerda, Deutsche Bergbausiedlungen auf dem Balkan (Neuere Forschungen), in: Südostdeutsches Archiv 12, 1969, S. 32–61

Beemelmans, Wilhelm, Zur Geschichte der vorderösterreichischen Münzstätte Ensisheim im Oberelsass, in: Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs, II. Jahrgang 1905, S. 300–318

Beemelmans, Wilhelm, Zur Geschichte der vorderösterreichischen Münzstätte Ensisheim im Oberelsass, in: Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs. III. Jahrgang 1906 S. 61–89

Beemelmans, Wilhelm, Die Organisation der vorderösterreichischen Behörden in Ensisheim im 16. Jahrhundert, in: Zeitschrift für die Geschichte, Neue Folge Band XXII, Heidelberg 1907, S. 52–92 und S. 627–655

Benoit, Paul, Histoire des techniques et iconographie: La place du manuscript de Heinrich Gross dans l'iconographie minière germanique, in: Pierres et Terre 25/26, 1982, S. 67–83

Berg, Björn Ivar, Produktion, Belegschaft und Produktivität beim Kongsberger Silberbergwerk 1623–1805, in: Westermann, Ekkehard (Hg.), Quantifizierungsprobleme bei der Erforschung der europäischen Montanwirtschaft des 15. bis 18. Jahrhunderts, St. Katharinen 1988, S. 127–153

Biesel, Elisabeth, Hexenjustiz, Volksmagie und soziale Konflikte im lothringischen Raum, Trier 1997

Bisegger, Alfred, Die Silberversorgung der Basler Münzstätte bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, Basel 1917

Blanchard, Ian, International Lead Production and Trade in the «Age of the Saigerprozess» 1460–1560, Stuttgart 1995

Blickle, Peter, Gemeindereformation. Die Menschen des 16. Jahrhunderts auf dem Weg zum Heil, München 1987

Bogsch, Walter, Der Marienberger Bergbau seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, Köln 1966

Boigeol, Roger, Recherches sur la famille Haid de Heydenbourg, in: Bulletin du Cercle genealogique d'Alsace 38, 1977 S. 39–43

Brandi, Karl, Kaiser Karl V. Werden und Schicksal einer Persönlichkeit und eines Weltreiches, München 1959

Braun, Hermann Josef, Die Arbeitsorganisation in den vorindustriellen Eisenhütten des Hunsrücks, in: Jockenhövel, Albrecht (Hg.), Bergbau, Verhüttung und Waldnutzung im Mittelalter. Auswirkungen auf Mensch und Umwelt. (= VSWG Beihefte 121), Stuttgart 1996, S. 259–280

Brendle, Franz, Dynastie, Reich und Reformation. Die Württembergischen Herzöge Ulrich und Christoph, die Habsburger und Frankreich, Stuttgart 1998

Breyvogel, Bernd, Silberbergbau und Silbermünzprägung am südlichen Oberrhein im Mittelalter. Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde Band 49, Leinfelden-Echterdingen 2003

Briesen, Detlef, Historische Ausprägung und historischer Wandel von Identität in ausgewählten Montanregionen, in: Westfälische Forschungen 47, 1997, S. 411–419

Brunner, Otto, Das „Ganze Haus" und die alteuropäische „Ökonomik", in: derselbe, Neue Wege der Verfassungs- und Sozialgeschichte, 2. verm. Auflage, Göttingen 1968, S. 103–127

Bücking, Jürgen, Johann Rasser (ca. 1535–1594) und die Gegenreformation im Oberelsass, Reformationsgeschichtliche Studien und Texte, Heft 101, Münster 1970

Buhler, Théodore, Les mines d'argent de Sainte-Marie (Alsace), in: Folklore Suisse. Bulletin de la Société Suisse des Traditions populaires, Basel 1959, S. 33–50

Bühler, Hans-Eugen/Brandt, H. Peter, Wanderzüge von Berg- und Hüttenleuten über Kulturgrenzen – Fischbach/Nahe und Markirch/Elsaß als Drehscheiben der Migration, in: Zeitschrift für Geschichte des Berg- und Hüttenwesens 8, 2002 Heft 1, S. 36–66 und Heft 2, S. 37–55

Bulst, Neithard/Jütte, Horst, Zwischen Sein und Schein. Kleidung und Identität in der ständischen Gesellschaft, in: Saeculum Band 44, 1993, S. 2–89

Burkert, Günther R., Landfürst und Stände. Karl V., Ferdinand I. und die österreichischen Erbländer im Ringen um Gesamtstaat und Landesinteressen, Graz 1987

Burmeister, Karl Heinz, Briefe Sebastian Münsters, Frankfurt a. M. 1964

Buszello, Horst, „Wohlfeile" und „Teuerung" am Oberrhein 1340–1525 im Spiegel zeitgenössischer erzählender Quellen, in: Bauer, Reich und Reformation. Festschrift für Günther Franz zum 80. Geburtstag, Stuttgart 1982, S. 18–42

Cabourdin, Guy, Les Mines d'Argent du Val de Lièpvre et le duché de Lorraine de la fin du XVe siècle à la guerre de Trente Ans, in: Société d'Histoire du Val de Lièpvre 5, 1967, S. 21–44

Cabourdin, Guy, Les ducs de Lorraine et l'exploitation des mines d'argent 1480 – 1635, in: Annales de l'Est, 5e série, 21. Année, numéro 2, 1969, S. 91–119

Cabourdin, Guy, Terre et hommes en Lorraine du milieu du XVIe siècle à la guerre de Trente Ans. Toulois et comté de Vaudemont. 2 Bände, Nancy 1977

Cahn, Julius, Der Rappenmünzbund. Eine Studie zur Münz- und Geld-Geschichte des oberen Rheinthales, Heidelberg 1901

Caspari, Christian Eduard, Geschichte der evangelisch-lutherischen Kirche von Mariakirch im Lebertal, Mariakirch 1856

Conrad, Hans Günther, Frühe bergrechtliche Normen im Südwestdeutschen Silbererzbergbau als Bestandteil des gemeinen deutschen Bergrechts, in: Symposium Prakovniku Banskeho Prumyslu, 1971, S. 1–21

Csendes, Peter, Die Österreichischen Proviantwidmungsbezirke, in: Österreichischer Volkskundeatlas 4, Wien 1971, S. 3–13

Denecke, Dietrich, Der geographische Stadtbegriff und die räumlich-funktionale Betrachtungsweise bei Siedlungstypen mit zentraler Bedeutung in Anwendung auf historische Siedlungsepochen, in: Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen 83, 1973, S. 33–53

Derks, Hans, Über die Faszination des „Ganzen Hauses," in: Geschichte und Gesellschaft 22, 1996, S. 221–242

Deutsches Wörterbuch Band 8, Leipzig 1893

Dietrich, Richard, Untersuchungen zum Frühkapitalismus im mitteldeutschen Erzbergbau und Metallhandel, in: Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 7/1958, S. 141–206; 8/1959, S. 51–120; 9/10 1960/61, S. 127–194. In unveränderter Neuauflage erschienen Hildesheim 1991

Dubled, Henri, Sainte-Marie-aux-Mines et sa Région dans le passé. Mines, peuplement, vie religieuse, Selestat o. J. (1960)

Dumont, Jean-Marie, Le Trafic Spinalien de 1560 a 1630, in: Principautés et Territoires et Études d'Histoire Lorraine, Paris 1979, S. 285–301

Ebner, Herwig, Österreichische Bergbaustädte und Bergmärkte im Mittelalter und der Frühen Neuzeit, in: Jahrbuch für Regionalgeschichte 16/I, 1989, S. 57–72

Egg, Erich, Die Krise des vorderösterreichischen Bergbaus um 1527, in: Der Anschnitt, Jahrgang 12, Nummer 4, Bochum 1960, S. 15–19

Egg, Erich, Die Bergleute als neuer Berufsstand im Schwazer Silberbergbau 1450–1550, in: Ludwig, Karl-Heinz/Sika, Peter (Hg.), Bergbau und Arbeitsrecht: die Arbeitsverfassung im europäischen Bergbau des Mittelalters und der frühen Neuzeit (= Böcksteiner Montana Heft 8), Wien 1989, S. 211–222

Ehrenpreis, Stefan/Lotz-Heumann, Ute, Reformation und konfessionelles Zeitalter, Darmstadt 2002

Eid, Ludwig, Schwabens Anteil an den rheinpfälzischen Bergbauten des Herzogs Wolfgang von Zweibrücken 1559–1568, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg, Augsburg 1891, S. 37–66

Ellerbach, J. B., Der dreißigjährige Krieg im Elsaß (1618–1648), Band 1, Carspach 1912

Engel, Arthur, Documents pour servir à la numismatique de l'Alsace, in: Revue d'Alsace 1878, S. 479–486

Erbe, Michael (Hg.), Das Elsass. Historische Landschaft im Wandel der Zeiten, Stuttgart 2002

Ermisch, Hubert, (Hg.), Urkundenbuch der Stadt Freiberg in Sachsen, Band 2: Bergbau, Bergrecht, Münze, Leipzig 1886

Feine, Hans-Erich, Die Territorialbildung der Habsburger im deutschen Südwesten, vornehmlich im späten Mittelalter, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte 67, 1950, S. 176–308

Feine, Hans Erich, Entstehung und Schicksal der vorderösterreichischen Lande, in: Metz, Friedrich (Hg.), Vorderösterreich, Freiburg 1976, S. 47–66

Fertig, Georg, Demographischer Wandel, Marktentwicklung und Regionenbildung in Westfalen, 1750–1870: Skizze eines Forschungsprojektes, in: Westfälische Forschungen 47, 1997, S. 725–738

Fessner, Michael, Das Hüttenwesen am Rammelsberg nach dem Riechenberger Vertrag. Der Landesherr als „fürstlicher Unternehmer" 1552–1620, in: Der Anschnitt 54, 2002, S. 13–32

Fessner, Michael, Das Hüttenwesen am Rammelsberg bei Goslar unter landesherrschaftlicher Verwaltung 1552–1620, in: Wolfgang Ingenhaeff/Johann Bair (Hg), Schwazer Silber – Vergeudeter Reichtum?. Verschwenderische Habsburger in Abhängigkeit vom oberdeutschen Kapital an der Zeitenwende vom Mittelalter zur Neuzeit, Innsbruck 2003, S. 51–70

Fichtenau, Heinrich, Ketzer und Professoren. Häresie und Vernunftglaube im Hochmittelalter, München 1992

Fischer, A. E., Der Protestantismus und die protestantische Kirche zu Rappoltsweiler, Rappoltsweiler 1896

Fischer, Peter, Bergbeschau am Falkenstein bei Schwaz im Jahre 1526, in: Der Anschnitt, 53, 2001, S. 2–14.

Fischer, Peter, Die gemeine Gesellschaft der Bergwerke. Bergbau und Bergleute im Tiroler Montanrevier Schwaz zur Zeit des Bauernkrieges (= Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte 21), St. Katharinen 2001

Flohic, Jean-Luc (Hg.), Le Patrimoine des Communes du Territoire de Belfort, Charenton-le Pont 1999

Fluck, Pierre/Lehmann, Francois/Guerre, Robert, Les Mines de Sainte-Marie-aux-Mines Alsace, in: Bulletin du service de la carte géologique d'Alsace et de Lorraine, Tome 21, 1968, Fascicule 2, S. 62–133

Fluck, Pierre, Description et minéralogie des mines de la région de Sainte-Marie-aux-Mines (Haut Rhine), in: Donze P./Laugier, R./Mouterde, Ch./Ruget, F./Saupé, F./Sigal, J., Le Lotharingien de Lorraine, Paris 1968, S. 63–120

Fluck, Pierre/Taesch, Alphonse, Le plus vieux Plan d'Ènsemble des Mines de Sainte-Marie, Coté Alsace Réalise vers 1585 par Guillaume Schüra, in: Société d'Histoire du Val de lièpvre 10, 1985, S. 31–44

Fluck, Pierre, L'exploration des anciennes mines, in: Donze P./Laugier, R./Mouterde, Ch/Ruget, F./Saupé, F./Sigal, J., Le Lotharingien de Lorraine, Paris 1986, S. 125 -130

Fluck, Pierre/Ancel, Bruno, Une exploitation minière du XVIe siècle dans les Vosges. Le Filon Saint-Louis du Neuenberg (Haut-Rhin). Caractère et évolution, in: Documents d'Archéologie Française No. 16, Paris 1988

Fluck, Pierre, La Metallurgie de l'Argent dans les Vosges Centrales voies de Recherches Historiques et Archeologiques, in: Vivre au Moyen Age, Strasbourg 1990, S. 301–313

Fluck, Pierre, Les Fonderies d'Argent, de Cuivre et de Plomb dans les Vosges Centrales: Une prospection Stratégique des Perspectives Nouvelles, in: Pierre et Terre No. 34, 1990, S. 122–126

Fluck, Pierre, La Metallurgie, in: Pierre et Terre No. 34, 1990, S. 123–126

Fluck, Pierre/Bohly, Bernhard/Fluzin, Philippe/Liebelin, Francois/Francis, Pierre, Technologie des Machines Hydrauliques d'Exhaure dans les mines Vosgiennes. Xe Coloque National sur le Patrimoine industriel, Mulhouse 1992

Fluck, Pierre/Florsch, Nicolas/Goldenberg Gert, La metallurgie du cuivre et du plomb argentifere dans les Vosges Centrales (Xe–XVIIIe s.) approche archeologique et archeometrique, in: Coloque „Argent, Plomb et Cuivre dans l'Histoire", Lyon 12-13.12.1991, Actes, à paraitre en 1992

Fluck, Pierre, Du minerai au lingot: l'élabotation de l'argent à l'époque de la Renaissance, in: Bulletin la Société d'Histoire Naturelle de Colmar, 62e Volume, Années 1993–1994

Fluck, Pierre, La Metallurgie de l'Argent a l'Epoque de la Renaissance, Recherches Nouvelles, in: Société d'Archéologie Médiévale, VIe Congrès International, „L'innovation technique au Moyen-Age", Dijon 1996, Actes

Fluck, Pierre/Florsch, Nicolas, L'archéologie du feu: les fonderies d'argent du Bonhomme (première partie), in: Société d'Histoire du Canton de Lapoutroie Val d'Orbey, Bulletin No. 15, 1996, S. 9–28

Fluck, Pierre/Schoen, Henri, Les mines de la Croix-aux-Mines. Des Origines a l'epoque d'Heinrich Gross, in: Dialogues Transvosgiensn, No. 11, 1996, S. 10–39

Fluck, Pierre, L'archéologie du feu: les fonderies d'argent du Bonhomme (deuxième partie). Als Kopie von Pierre Fluck erhalten

Fluck, Pierre, L'extraction des métaux dans les Vosges: les grandes mutations technologiques, in: Cahiers Alsaciens d'Archéologie d'Art et d'Histoire 35, 1992, S 119–134

Franz, Günther, Der Bauernkrieg im Elsass, in: Studien der Erwin von Steinbach-Stiftung, 1975, S. 59–68

Francis, Pierre, Les mines de cuivre et d'argent de la haute Moselle. Appartion et évolution des techniques de percement à la poudre noire. Le Thillot (vosges), in: Lotharingia V, 1993, S. 91–159

Fröhlich, Karl, Betrachtungen zur Siedlungsgeschichte und zum älteren Bergwesen von Goslar, Gießen 1950

Fuchs, Francois Joseph, Die Prechter, in: Revue d'Alsace 95, 1956, S. 146–194

Fuchs, Francois Joseph, Un Orfèvre Strasbourgeois du XVIe Siècle a la Recherche de Métaux Précieux. Erasme Krug, Exploitant de mines a Disentis (Grisons) et a Silenen (Uri), in: Cahiers Alsaciens d'Archéologie d'Art et d'Histoire, Strasbourg 1967, S. 77–88

Fuchs, Francois Joseph, Richesse et faillite des Ingold, in: La bourgeoisie alsacienne, Publications de a Société Savante d'Alsace et des Regions de l'Este 5, 1967, S. 203–223

Fuchs, Francois Joseph, Une usine de raffinage de cuivre dans la vallée de la Bruche (Alsace) au XVIe siècle, in. Festschrift für Hermann Heimpel, 1. Band, Göttingen 1971, S. 729–740

Fuchs, Francois Joseph, Grenzüberschreitendes Schriftgut in staatlichen und städtischen Archiven des Elsaß, in: Archivalische Zeitschrift 77, 1992, S. 99–106

Fuchs, Ralf-Peter, „Soziales Wissen" in der ländlichen Lebenswelt des 16. Jahrhunderts: Ein kaiserlich-kommissarisches Zeugenverhör, in: Westfälische Forschungen 48/1998, S. 419–447

Garnier, Emmanuel, Terre de conquetes. La foret vosgienne sous l'Ancienne Régime, Librairie Arthème Fayard, 2004

Geering, Traugott, Handel und Industrie der Stadt Basel, Basel 1886

Geffcken, Peter, Soziale Schichtung in Augsburg 1396 bis 1521. Beitrag zu einer Strukturanalyse Augsburgs im Spätmittelalter, München 1995

Geppert, Karlheinz, Die Erwerbung der Grafschaft Hohenberg durch die Habsburger 1381, in: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart (Hg.), Vorderösterreich – nur die Schwanzfeder des Kaiseradlers? Stuttgart 1999, S. 121–127

Gerchow, Jan/Schader, Hans, Stadtherr und Kommune, in: Haumann, Heiko/Schadek, Hans (Hg.), Geschichte der Stadt Freiburg, Stuttgart 1996

Gerhard, Hans-Jürgen, Holz im Harz. Probleme im Spannungsfeld zwischen Holzbedarf und Holzversorgung im hannoverschen Montanwesen des 18. Jahrhunderts, in: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte, 55/1994, S. 47–77

Gerhard, Hans-Jürgen, Der Harz als Bergbaurevier im 18. Jahrhundert, in: Ekkehard Westermann (Hg.), Vom Bergbau zum Industrierevier, Stuttgart 1995, S. 177–192

Gerhard, Hans-Jürgen/Kaufhold, Karl Heinrich/Westermann, Ekkehard (Hg.), Europäische Montanregion Harz, Bochum 2001

Glaser, Rüdiger, Die Temperaturverhältnisse in Württemberg in der frühen Neuzeit, in: Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 38, 1990, S. 129–144

Glaser, Rüdiger, Klimageschichte Mitteleuropas. 1000 Jahre Wetter, Klima, Katastrophen, Darmstadt 2001

Gleitsmann, Rolf-Jürgen, Der Einfluß der Montanwirtschaft auf die Waldentwicklung Mitteleuropas, in: Kroker, Werner/Westermann, Ekkehard (Bearbeiter), Montanwirtschaft Mitteleuropas vom 12. bis 17. Jahrhundert, Bochum 1984, S. 24–39

Goldegg, Hugo von, Die Tiroler Wappenbücher im Adelsarchiv des k. u. k. Ministeriums des Inneren zu Wien, in: Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg, III. Folge, Band 19, 1875

Goldenberg, Gert/Otto, Jürgen/Steuer, Heiko (Hg.), Archäometallurgische Untersuchungen zum Metallhüttenwesen im Schwarzwald, Sigmaringen 1996

Goldenberg, Gert, u. a., Montanarchäologische Untersuchungen zur mittelalterlichen Silbergewinnung bei St. Ulrich, Gde. Bollschweil, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald, in: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1997, S. 202–206

Goldenberg, Gert, Mittelalterlicher Silberbergbau am Birkenberg bei St. Ulrich, in: Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg 41, 1999, S. 73–81

Görgen, Andreas, Rechtsgrenzen folgen Sprachgrenzen. Entwicklungstendenzen frühneuzeitlicher Gesetzessprache, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, 1998, S. 389–419

Gothein, Eberhard, Beiträge zur Geschichte des Bergbaus im Schwarzwald, in: ZGO NF II 4, 1887, S. 385–448

Gothein, Eberhard, Wirtschaftsgeschichte des Schwarzwaldes und der angrenzenden Landschaften, Strassburg 1892

Goudert, Jean, Das goldene Jahrhundert des unabhängigen Lothringens, in: Parisse, Michel, Deutsche Ausgabe Herrmann, Hans-Walter, Lothringen – Geschichte eines Grenzlandes, Saarbrücken 1984, S. 239–279

Grandemagne, Jacques, Les Mines d'Argent du Duche de Lorraine au Val-de-Liepvre de 1512 à 1628, in: Cahiers du Centre de Recherches Historiques 1988, Nr. 2, S. 23–49

Grandemagne, Jacques, Les mines d'argent du duché de Lorraine au XVIe siècle. Histoire et archéologie du Val de Lièpvre (Haut Rhin), Documents d'Archéologie Francaise Nr. 30, Paris 1991

Gröbl, Susanne, Der Kupfererzbergbau in der Radmer von den Anfängen bis 1650, (Dissertationen der Karl-Franzens-Universität Graz 69), Graz 1986

Groebner, Valentin, Außer Haus. Otto Brunner und die „alteuropäische Ökonomik", in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 46, 1995, S. 69–80

Grote, H., Die Münzen der Herren von Rappoltstein, in: Blätter für Münzfreunde, No. 70, 1878, S. 578–581

Gruber, Fritz, Die bergmännische Lehenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Salzburger Reviere von Gastein und Rauris, in: Veröffentlichungen des Verbandes Österreichischer Historiker und Geschichtsvereine 32, 2003, S. 626–647

Gruber, Fritz/Ludwig, Karl-Heinz, Salzburger Bergbaugeschichte. Ein Überblick, Salzburg/München 1982

Gruber, Fritz/Ludwig, Karl-Heinz, Gold- und Silberbergbau im Übergang vom Mittelalter bis zur Neuzeit. Das Salzburger Revier von Gastein und Rauris, Köln/Wien 1987

Häberlein, Mark/Zürn, Martin, Minderheiten als Problem der historischen Forschung. Einleitende Überlegungen, in: Häberlein, Mark/Zürn, Martin (Hg.), Minderheiten, Obrigkeiten und Gesellschaft in der Frühen Neuzeit, St. Katharinen 2001, S. 9–39

Hägermann, Dieter, Deutsches Königtum und Bergregal im Spiegel der Urkunden, in: Kroker, Werner/Westermann, Ekkehard (Bearbeiter), Montanwirtschaft Mitteleuropas vom 12.–17. Jh., Bochum 1984, S. 13–23

Hägermann, Dieter/Ludwig, Karl-Heinz, Europäisches Montanwesen im Hochmittelalter. Das Trienter Bergrecht 1185–1214, Köln-Wien 1986

Halaga, Ondrej R., Wald- und Felddomänen der ostslowakischen Städte als Grundlage ihres Montanhandels, in: Westermann, Ekkehard (Hg.), Bergbaureviere als Verbrauchszentren (= VSWG Beihefte 130), Stuttgart 1997, S. 249–273

Hammersley, George, How and where did the Miners of the English North-East obtain their Food between the 1650s and 1800?, in: Westermann, Ekkehard (Hg.), Bergbaureviere als Verbrauchszentren im vorindustriellen Europa (= VSWG Beihefte 130), Stuttgart 1997, S. 403–414

Hanauer, Auguste, Études Èconomiques sur l'Alsace Ancienne et Moderne. Paris, Strasbourg 1876

Haubrichs, Wolfgang, Über die allmähliche Verfestigung von Sprachgrenzen. Das Beispiel von Germania und Romania, in: Haubrichs, Wolfgang/Schneider, Reinhard (Hrsg.), Grenzen und Grenzregionen, Frontières et régione frontaliéres, Borders and Border Regions, Saarbrücken 1993, S. 99–129

Hauser, Emil, Die Bergbaugebiete von Markirch, 2. Aufl., Strassburg 1900

Hefele, Friedrich (Bearb.), Freiburger Urkundenbuch, Freiburg 1938

Heilfurth, Gerhard, Bergbaukultur in Südtirol, Bozen 1984

Heinritz, Günter, Zentralität und zentrale Orte, Stuttgart 1979

Henschke, Ekkehard, Landesherrschaft und Bergbauwirtschaft. Zur Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte des Oberharzer Bergbaugebietes im 16. und 17. Jahrhundert, Berlin 1974

Henschke, Ekkehard, Sozialer Aufsteiger und erfolgreicher Bergbeamter – Christoph Sander der Ältere 1518–1598, in: Harz-Zeitschrift 31, 1979, S. 57–64

Hergemöllller, Bernd-Ulrich, Randgruppen der spätmittelalterlichen Gesellschaft, 3. Auflage, Warendorf 2001

Hildebrandt, Helmut/Gudd, Martin, Getreidebau, Missernten und Witterung im südwestlichen unteren Vogelsberg und dem angrenzenden Vorland während des 16. und frühen 17. Jahrhunderts, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde, NF Band 49, 1991, S. 85–146

Hildebrandt, Reinhard, Die Krise auf dem europäischen Kupfermarkt 1570–1580, in: Kroker, Werner/Westermann, Ekkehard (Bearbeiter), Montanwirtschaft Mitteleuropas vom 12.–17. Jh., Bochum 1984, S. 170–178

Hille, Martin, Vom Bauernkrieg zum Dreißigjährigen Krieg. Veränderungen in der ländlichen Gesellschaft des 16. und 17. Jahrhunderts, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 51, 2000, S. 576–596

Hilsch, Peter, Bemerkungen zu Bergbau und Bergregal im 12. Jahrhundert, in: Lorenz, Sönke/Schmidt, Ulrich (Hg.), Von Schwaben bis Jerusalem, Sigmaringen 1995, S. 37–50

Hippel, Wolfgang von, Armut, Unterschichten, Randgruppen in der Frühen Neuzeit, München 1995

Hollegger, Manfred, Maximilian I. und die Entwicklung der Zentralverwaltung am Hof und in den österreichischen Erbländern von 1510 bis 1519, Diss. Phil. Graz 1983

Hucker, Bernd Ulrich, Die untergegangene Bergstadt Blankenrode im Diemel-Eder-Kupfererzrevier, in: Kroker, Werner/Westermann, Ekkehard (Bearbeiter), Montanwirtschaft Mitteleuropas vom 12. bis 17. Jahrhundert. Stand, Wege und Aufgaben der Forschung, in: Der Anschnitt, Beiheft 2, Bochum 1984, S. 103–110

Irsigler, Franz, Luthers Herkunft und Umwelt – Wirtschaft und Gesellschaft der Zeit, in: Martin Luther und die Reformation in Deutschland, Frankfurt am Main 1993, S. 17–40

Irsigler, Franz, Kooperation und Konkurrenz in den Wirtschaftsbeziehungen zwischen Tal- und Berglandschaften am Beispiel des Eifel-Mosel-Hunsrückraumes, in: Klaus Freckmann (Hg.), Sobernheimer Gespräche I.: Prozesse im Raum. Zur Beziehung zwischen Tal- und Berglandschaft, Bonn 1993, S. 49–61

Jansen, Max, Jakob Fugger der Reiche. Studien und Quellen I., Leipzig 1910

Jeannin, Pierre, Conjuncture et production du cuivre dans les vosges mèridionales à la fin du XVIe et au début du XVII siècle, in: Conjuncture économique structures sociales, Hommage à Ernest Labrousse, Paris–la Haye 1974, S. 121–138

Jeannin, Pierre, Le cuivre dans l'economie minière et métallurgie des régions vosgiennes, in: Hermann Kellenbenz (Hg.), Schwerpunkte der Kupferproduktion und des Kupferhandels in Europa 1500–1650, Köln 1977, S. 56–77

Jordan, Benoit, Les Sires de Ribeaupierre 1451 – 1585, Strasbourg 1991

Jordan, Benoit, Repertoire Numerique Detaille du Fonds de la Regence Autrichienne d'Ensisheim (sous-serie 1C) XIIIe s.–1638, Colmar 1995

Kahl, August, Forstgeschichtliche Skizzen aus den Staats- und Gemeindewaldungen von Rappoltsweiler und Reichenweier. Aus der Zeit vom Ausgang des Mittelalters bis zum Anfang des XIX. Jahrhunderts, in: Beiträge zur Landes- und Volkskunde von Elsass-Lothringen, Heft XIX, 184, S. 1–76

Kahler, Franz Gustav, Über das Wirken der Klagenfurter Münze als Montanbank des Kärntner Edelmetallbergbaus im 16. Jh., in: Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen im Dt. Reich 1937, S. 334–337

Kaller, Gerhard, Bergfreiheiten und Bergmeister in Württemberg im 16. Jahrhundert, in: Neue Beiträge zur südwestdeutschen Landesgeschichte. Festschrift für Max Miller, Stuttgart 1962, S. 183–196

Kammerer, Odile, Le cheptel bovin dans le val d'Orbey avant la guerre de Trente ans: pour une histoire écologique, in: Boehler, Jean-Michel/Lerch, Dominique/Vogt, Jean (ed.), Histoire de l'Alsace rurale, Strasbourg/Paris 1983, S. 149–160

Kasper, Hanns /Wächtler, Eberhard (Hg.), Geschichte der Bergstadt Freiberg, Weimar 1986

Kaufhold, Karl Heinrich/Reininghaus, Wilfried (Hg.) Stadt und Bergbau, Köln 2004

Kaufhold, Karl Heinrich, Gewerbelandschaften in der Frühen Neuzeit (1650–1800), in: Pohl, Hans (Hg.), Gewerbe- und Industrielandschaften vom Spätmittelalter bis ins 20. Jahrhundert, Stuttgart 1986, S. 112–202

Kazimir, Stefan, Die Gewinne in der Edelmetallproduktion in der Slowakei im 16. und 17. Jh., in: Hospodárské Dejiny 10, Praha 1982, S. 111–140

Kellenbenz, Hermann, Die Aachener Kupfermeister, in: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 80, 1970, S. 99–125

Kellenbenz, Hermann (Hg.), Schwerpunkte der Eisengewinnung und Eisenverarbeitung in Europa 1500–1650, Köln/Wien 1974

Kellenbenz, Hermann (Hg.), Schwerpunkte der Kupferproduktion und das Kupferhandels in Europa 1500–1650, Köln/Wien 1977

Kellenbenz, Hermann (ed.), Precious Metals in the Age of Expansion, Stuttgart 1981

Kellenbenz, Hermann, Der Konkurs der Kraffter in Augsburg, in: Die alte Stadt, 16/1989, S. 392–402

Kiesewetter, Hubert, Region und Industrie in Europa 1815–1995, Stuttgart 2000

Kirnbauer, Franz, Das Dieselmuter Bergweistum aus dem Jahre 1372, Wien 1961

Kraschewski, Hans-Joachim, Quellen zum Goslarer Vitriolhandel in der Frühen Neuzeit (16. Jh.), St. Katharinen 1995

Kraschewski, Hans-Joachim, Provisioner und Commisse. Zur Deputatsreichung und Getreideversorgung im Harzer Bergbau in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, in: Westermann, Ekkehard (Hg.), Bergbaureviere als Verbrauchszentren im vorindustriellen Europa (= VSWG Beihefte 130), Stuttgart 1997, S. 111–144

Kroker, Werner/Westermann, Ekkehard, (Bearbeiter), Montanwirtschaft Mitteleuropas vom 12. bis 17. Jahrhundert. Stand, Wege und Aufgaben der Forschung, Bochum 1984

Krüger, Kersten, Finanzstaat Hessen 1500–1567: Staatsbildung im Übergang vom Domänenstaat zum Steuerstaat, Marburg 1980

Krummhaar, Karl, Die Gründung der Neustadt Eisleben und ihre Geschichte, Eisleben 1874

Kunnert, Heinrich, Neue slowakische Literatur zur Bergbaugeschichte von Schemnitz (Banska Stiavnica) und der Mittelslowakei, in: Südostforschungen 25, 1966, S. 397–401

Kunnert, Heinrich, Neue slowakische und ungarische Literatur zur Geschichte des Berg- und Hüttenwesens in der Mittelslowakei (II), in: Südostforschungen 27, 1968, S. 362–367

Kunnert, Heinrich, Neue Literatur zur Geschichte des Berg- und Hüttenwesens in der Mittelslowakei, in: Südostforschungen 29, 1970, S. 308–312

Künßberg, Eberhard von, Sprachgrenzen folgen Rechtsgrenzen, o. O. 1926

Läufer, Emil, Geschichte des Zollwesens der Stadt Breisach bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts, Freiburg 1913

Laube, Adolf, Studien über den erzgebirgischen Silberbergbau von 1470–1546, Berlin 1974

Laube, Adolf/Steinmetz, Max/Vogler, Günter, Die frühbürgerliche Revolution in Deutschland, Berlin 1974

Lebeau, Jean/Valentin, Jean-Marie (ed), L'Alsace au siècle de la Réforme. Textes et Documents, Nancy 1985

Liebelin, Francois, Mines et Mineurs du Rosemont, Giromagny 1987

Liebenau, Theodor von, Der Streit um das Leberthaler Silber, in: Revue Suisse de numismatique 1899, S. 265–281

Linke, Friedrich Albert, Metallhütten und Verhüttungsverfahren des Goslarer Montanwesens. Entwicklung und Veränderungen des Hüttenwesens vom Mittelalter bis zur Schwelle der Industrialisierung nach Schriftquellen und archäologischen Befunden, in: Gerhard, Hans-Jürgen/Kaufhold, Karl Heinrich/Westermann, Ekkehard (Hg.), Europäische Montanregion Harz, Bochum 2001, S. 265–278

Ludwig, Karl-Heinz/Gruber, Fritz, Gold- und Silberbergbau im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit. Das Salzburger Revier von Gastein und Rauris, Köln, Wien 1987

Ludwig, Karl-Heinz, Migration der Bergleute vom 13. bis zum 17. Jahrhundert, in: Le Migrazioni in Europa Secc. XIII–XVIII. Atti della „Venticinquesima Settimana di Studi", 3–8 maggio 1993, Florenz 1994, 593–636

Ludwig, Karl-Heinz, Über Rechtsquellen in der Montangeschichte und einen Bergfreiheitsbrief des Grafen Johann von Görz 1454, in: Der Anschnitt 54, 2002, S. 2–12

Ludwig, Karl-Heinz, Der Anlass vom Schwazer Falkenstein und seine Confirmation. Zwei bergbaupolitische Dokumente des Jahres 1525, in: Der Anschnitt 56, 2004, S. 98–107

Mathis, Franz, Die Deutsche Wirtschaft im 16. Jahrhundert, München 1992

Matzke, Michael, Bergbau und Münzprägung im Südschwarzwald – ein archäometallurgisches Projekt, in: Landesdenkmalamt Baden- Württemberg (Hg.), Früher Bergbau im südlichen Schwarzwald. Begleitheft zur Ausstellung des Museums für Ur- und Frühgeschichte der Stadt Freiburg i. Br., Stuttgart 1999, S. 107–111

Mayer, Melchior, Die Lebensmittel-Politik der Reichsstadt Schlettstadt bis zum Beginn der französischen Herrschaft, Freiburg 1907

Meier, Eugen A., Basler Erzgräber, Bergwerksbesitzer und Eisenhändler, Basel 1965

Metz, Rudolf, u. a., Die Blei-Zink-Erzgänge des Schwarzwaldes, in: Beiheft zum Geologischen Jahrbuch, Heft 29, 1957, S 208–259

Metz, Rudolf, Bergbau und Hüttenwesen in den Vorlanden, in: Metz, Friedrich (Hg.), Vorderösterreich. Eine geschichtliche Landeskunde. Freiburg 1976, S. 139–194

Meyer, Friedrich, Andreas Ryff (1550–1603), Reisebüchlein, in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 72, 1972

Meyer, Friedrich, Andreas Ryff, ein bedeutender Basler Kaufmann und Politiker des 16. Jahrhunderts, in: Basler Stadtbuch 1962, Jahrbuch für Kultur und Geschichte, S. 280–303

Mitterauer, Michael, Produktionsweise, Siedlungsstruktur und Sozialformen im österreichischen Montanwesen des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, in: derselbe, (Hg.), Österreichisches Montanwesen. Produktion, Verteilung, Sozialformen, München 1974, S. 234–315

Molenda, Danuta, Bergstädte und Merkantilismus in Oberschlesien und Kleinpolen im XVII. Jahrhundert, in: Press, Volker, (Hg.), Städtewesen und Merkantilismus in Mitteleuropa, Köln/Wien 1983, S. 286–300

Mone, Franz Joseph, Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg, in: ZGO 19, 1866

Moser, Heinz/Tursky, Heinz, Die Münzstätte Hall in Tirol 1477–1665, Innsbruck 1977

Müller, Friedrich Wilhelm, Die elsässischen Landstände. Ein Beitrag zur Geschichte des Elsass, Strassburg 1907

Münster, Sebastian, Cosmographie oder Beschreibung aller Länder, Basel 1553, Humanistische Bibliothek Schlettstadt

Münster, Sebastian, Cosmographia Bd. II, Lindau 1978, S. 808–816

Niemann, Hans-Werner/Niemann, Dagmar, Die Geschichte des Bergbaus in Sankt Andreasberg, Clausthal-Zellerfeld 1991

Norberg, Petrus, Sala gruvas historia under 1500- och 1600-talen, Sala 1978

Obal, Udo, Zwischen Montanrevier, Agrarlandschaft und Metropole – die Versorgungsfunktion der Harzrandstädte für den Westharzer Bergbau im 18. und frühen 19. Jahrhundert, in: Gerhard, Hans-Jürgen/Kaufhold, Karl Heinrich/Westermann, Ekkehard (Hg.), Europäische Montanregion Harz, Bochum 2001, S. 237–250

Opitz, Claudia, Neue Wege der Sozialgeschichte. Ein kritischer Blick auf Otto Brunners Konzept des „ganzen Hauses", in: Geschichte und Gesellschaft 20, 1994, S. 88–98

Palme, Rudolf, Frühe Neuzeit (1490–1665), in: Geschichte des Landes Tirol, Band 2, Bozen 1986, S. 3–287

Palme, Rudolf, Zur Täuferbewegung in Tirol. Soziale Schichtung, geographische Verbreitung und Verfolgung, in: Mennonitische Geschichtsblätter 43/44, 1987, S. 47–61

Palme, Rudolf, Überblick über den Stand der Forschungen zur Bergbaugeschichte Tirols unter besonderer Berücksichtigung der Krisen und Konjunkturen, in: Bartels, Christoph/Denzel, Markus A., (Hg.), Konjunkturen im europäischen Bergbau in vorindustrieller Zeit, VSWG Beihefte 155, Stuttgart 2000, S. 23–36

Palme, Rudolf, Das Messingwerk Mühlau bei Innsbruck. Ein Innovationsversuch Kaiser Maximilian I. Aus den Quellen dargestellt, Hall in Tirol 2000

Palme, Rudolf, Grenzüberschreitende Salzgewinnung im Mittelalter, in: Schneider, Jürgen (Hg.), Natürliche und politische Grenzen als soziale und wirtschaftliche Herausforderung, Stuttgart 2003, S. 11–27

Parisse, Michel, Lothringen, Geschichte eines Grenzlandes, Saarbrücken 1978

Peters, Lambert F., Der Handel Nürnbergs am Anfang des Dreissigjährigen Krieges, Stuttgart 1994

Penndorf, Balduin, Geschichte der Buchhaltung in Deutschland, Frankfurt a. M., 1966 (Nachdruck der 1. Aufl., Leipzig 1913)

Pfister, Christian, Witterungstagebücher im frühen 16. Jahrhundert und ihre Bedeutung für die Geschichte der Agrarkonjunktur, dargestellt am Beispiel der Teuerung von 1529–1531, in: Gemeinde, Reformation und Widerstand. Festschrift für Peter Blickle zum 60. Geburtstag, Tübingen 1998, S. 443–456

Pierenkemper, Toni (Hg.), Die Industrialisierung europäischer Montanregionen im 19. Jahrhundert, Stuttgart 2002

Pitz, Ernst, Frühkapitalismus, in: Lexikon des Mittelalters VIII, München 1997

Pohl, Hans (Hg.), Gewerbe- und Industrielandschaften vom Spätmittelalter bis ins 20. Jahrhundert, Stuttgart 1986

Pollard, Sidney (Hg.), Region und Industrialisierung. Studien zur Rolle der Region in der Wirtschaftsgeschichte der letzten zwei Jahrhunderte. Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 42, Göttingen 1980

Pölnitz, Götz von, Jakob Fugger Band II: Quellen und Erläuterungen, Tübingen 1951

Priesner, Paul. Der Bergbau im Schauinsland 1340–1954, Freiburg 1982

Probszt, Günther, Die alten sieben niederungarischen Bergstädte im slowakischen Erzgebirge, Wien 1960

Quarthal, Franz, Vorderösterreich in der Geschichte Südwestdeutschlands, in: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart (Hg.), Vorderösterreich – nur die Schwanzfeder des Kaiseradlers? Stuttgart 1999, S. 15–59

Rauscher, Peter, Zwischen Ständen und Gläubigern. Die kaiserlichen Finanzen unter Ferdinand I. und Maximilian II. (1556–1576), Wien/München 2004

Reith, Reinhold, Lederproduktion und Lederhandel im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit, in: Kroker, Werner (Hg.), Vom Leder zum Chemiewerkstoff, Bochum 2000, S. 9–31

Ress, Franz Michael, „Die Nürnberger Briefbücher" als Quelle zur Geschichte des Handwerks der eisen- und metallverarbeitenden Gewerbe sowie der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, in: Stadtarchiv Nürnberg (Hg.): Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte Nürnbergs, Band II, Nürnberg 1967, S. 800–829

Roos, Gisbert, Die geschichtliche Entwicklung des Bergbaus, insbesondere des Bergrechts im Elsaß und in Lothringen, maschinenschriftliche Dissertation, Clausthal 1974

Rosenthal, Eduard, Die Behördenorganisation Kaiser Ferdinand, in: Archiv für Österreichische Geschichte 69, 1887, S. 51–316

Schäfer, Alfons, Geschichte des Dorfes Todtnauberg, Todtnauberg 1966

Schindler, Alfred/Stickelberger, Hans, Die Zürcher Reformation: Ausstrahlung und Rückwirkungen, Bern 2001

Schirmer, Uwe, Kursächsiche Staatsfinanzen (1456–1656), Stuttgart 2006

Schlageter, Albrecht, Der mittelalterliche Bergbau im Schauinsland, in: Schau-ins-Land 88, 1970, S. 125–171

Schlageter, Albrecht, Der Kreis Lörrach, in: Lörrach, Kreisbeschreibungen, Stuttgart 1980

Schlageter, Albrecht, Die vorderösterreichischen Schmelzwerke in den alten Vogteien Todtnau und Oberried (1500–1580), in: Schauinsland 101, 1982, S. 169–192

Schlageter, Albrecht, Zur Geschichte des Bergbaus im Umfeld des Belchen, in: Der Belchen, Natur- und Landschaftsschutzgebiete Baden-Württemberg 14, Karlsruhe 1989, S. 87–125

Schlageter, Albrecht, Der Richenberg und andere alte Silbergruben im Berggericht Masmünster (Masevaux) in den Vogesen (13. Jh. bis 1600), in: Fischbacher Hefte zur Geschichte des Berg- und Hüttenwesens 4, 1998 Heft 1, S. 34–63.

Schlageter, Albrecht, Der Richenberg und andere alte Silbergruben im Berggericht Masmünster (Masevaux) in den Vogesen (2. Teil), in: Fischbacher Hefte zur Geschichte des Berg- und Hüttenwesens 4, 1998 Heft 2, S. 101–140

Schlögl, Rudolf, Differenzierung und Integration: Konfessionalisierung im frühneuzeitlichen Gesellschaftssystem. Das Beispiel der habsburgischen Vorlande, in: Archiv für Reformationsgeschichte 91, 2000, S. 238–284

Schmid, Christian, Stadt, Raum und Gesellschaft. Henri Lefebvre und die Theorie der Produktion des Raumes, Stuttgart 2005

Schneider, Jürgen (Hg.), Natürliche und politische Grenzen als soziale und wirtschaftliche Herausforderung, Stuttgart 2003

Schneider, Konrad, Lothringisches Geld im rheinischen Raum, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 28, 2002, S. 7–46

Schnürer, Angelika, Zum Dieselmuter Bergweistum, in: Der Anschnitt, 40, 1988, S. 122–127

Schnürlen, Mathilde, Geschichte des württembergischen Kupfer- und Silbererzbergbaus, Berlin 1921

Schönemann, Bernd, Die Region als Konstrukt. Historiographiegeschichtliche Befunde und geschichtsdidaktische Reflektionen, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 135, 1999, S. 153–187

Schürenberg, Horst u. a., Prospektion des Silberganges bei Todtnau, in: Jahresheft des geologischen Landesamtes Baden-Württemberg Band 24, Freiburg 1982

Schüttenhelm, Joachim, Der Geldumlauf im südwestdeutschen Raum vom Riedlinger Münzvertrag 1423 bis zur ersten Kipperzeit 1618. Veröffentlichung der Kommission für geschichtliche Landeskunde Baden-Württemberg Bd. 108, Stuttgart 1987

Schwabenicky, Rudolf, Die frühen Bergstädte des 13. Jahrhunderts, in: Steuer, Heiko/Zimmermann, Ulrich (Hg.), Alter Bergbau in Deutschland, Stuttgart 1993, S. 92–98

Schwan, Alexander, Politische Theorien des Rationalismus und der Aufklärung, in:. Lieber, Hans J. (Hg.), Politische Theorien von der Antike bis zur Gegenwart, München 1991, S. 157–257

Schwarz, Klaus, Untersuchungen zur Geschichte der deutschen Bergleute im späteren Mittelalter (= Freiberger Forschungshefte D 20), Berlin 1958

Schwarz, Klaus, Neuerscheinungen zur mittelalterlichen Bergbaugeschichte Deutschlands und der angrenzenden Gebiete seit 1945, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 7, 1959, S. 1889–1903 und Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 8, 1960, S. 249–256

Scott, Tom, Regional Identity and Economic Change. The Upper Rhine 1450–1600, Oxford 1997

Seibold, Gerhard, Die Gräfenthaler Saigerhandelgesellschaft. Ein Unternehmen Nürnberger Kaufleute (1581–1619), in: Scripta Mercaturae, 11, 1977, S. 25–55

Seibold, Gerhard, Die Manlich. Geschichte einer Augsburger Kaufmannsfamilie, Sigmaringen 1995

Seidenspinner, Wolfgang, Das „Königreich" als Organisationsform gesellschaftlicher Gruppen. Soziale Integration, Geselligkeit, Alternative und Rebellen (vornehmlich nach oberrheinischen Quellen des Spätmittelalters), in: ZGO 146, 1998, S. 249–270

Silberschmidt, Wilhelm, Die Regelung des pfälzischen Bergwesens, Leipzig 1913

Slotta, Rainer, Meisterwerke bergbaulicher Kunst und Kultur Nr. 15, in: Der Anschnitt 34, 1982, Heft 1

Slotta, Rainer/Bartels, Christoph, Meisterwerke bergbaulicher Kunst vom 13.–19. Jahrhundert, Bochum 1990

Speck, Dieter, Die vorderösterreichischen Landstände. Entstehung, Entwicklung und Ausbildung bis 1595/1602. Bd. 1: Untersuchung, Freiburg i.Br./Würzburg 1994

Spranger, Carolin, Der Metall- und Versorgungshandel der Fugger in Schwaz in Tirol 1560–1575 zwischen Krisen und Konflikten, Augsburg 2006

Springer, Elisabeth, Archivalien zur Geschichte Vorderösterreichs im Österreichischen Staatsarchiv, in: Maier, Hans/Press, Volker (Hg.), Vorderösterreich in der frühen Neuzeit, Sigmaringen 1989, S. 339–430.

Steuer, Heiko, Das Forschungsvorhaben „Zur Frühgeschichte des Erzbergbaus und der Verhüttung im südlichen Schwarzwald", in: Erze, Schlacken und Metalle. Früher Bergbau im Südschwarzwald, Freiburger Universitätsblätter 109, 1990, S. 23–57

Stievermann, Dieter, Österreichische Vorlande, in: Schindler, Anton/Ziegler, Walter (Hg.), Die Territorien des Reiches im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Land und Konfession 1500–1650, Münster 1993, S. 256–277

Stintzi, Paul, Die Habsburger im Elsaß, in: Metz, Friedrich (Hg.), Vorderösterreich, Freiburg 1967, S. 505–564

Stintzi, Paul, Le Sundgau à travers les âges, Colmar 1975

Stolz, Otto, Die Bedeutung des staatlichen Archivs zu Innsbruck für das Oberrheingebiet, in: ZGO, NF 52, 1938/39, S. 139–147

Stolz, Otto, Zur Geschichte des Bergbaus im Elsaß im 15. und 16. Jahrhundert, in: Elsaß-Lothringisches Jahrbuch, 18. Band 1939, S. 116–171

Stolz, Otto, Geschichtliche Beschreibung der ober- und vorderösterreichischen Lande. Quellen und Forschungen zur Siedlungs- und Volkstumsgeschichte der Oberrheinlande 4, Karlsruhe 1943

Strieder, Jakob, Studien zur Geschichte kapitalistischer Organisationsformen, 1. Auflage München 1914, 2. Auflage München/Leipzig 1925

Stromer, Wolfgang von, Wirtschaftsgeschichte und Personengeschichte, in: Zeitschrift für Historische Forschung, 2, 1975, S. 31–42

Stromer, Wolfgang von, Gewerbereviere und Protoindustrien, in: Pohl, Hans (Hg.), Gewerbe- und Industrielandschaften vom Spätmittelalter bis ins 20. Jahrhundert, Stuttgart 1986, S. 39–111

Süss, Louis, Geschichte der Reformation in der Herrschaft Rappoltstein, in: Bausteine zur elsass-lothringischen Geschichts- und Landeskunde 24, Zabern 1914

Suhling, Lothar, Der Seigerhüttenprozess, Stuttgart 1976

Szöllösi-Janze, Margit, Notdurft – Bedürfnis. Historische Dimensionen eines Begriffswandels, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 48, 1997, S. 653–673

Thier, Manfred, Geschichte der schwäbischen Hüttenwerke. Ein Beitrag zur württembergischen Wirtschaftsgeschichte 1365 bis 1802, Aalen und Stuttgart 1965

Trenkle, Johann Baptist, Geschichte des Bergbaus im südwestlichen Schwarzwald, Bonn 1870

Trenkle, Johann Baptist, Geschichte der Schwarzwälder Industrie von ihrer frühesten Zeit bis auf unsere Tage, Karlsruhe 1874

Trenkle, Johann Baptist, Zur Entwicklungsgeschichte des Schwarzwälder Bergbaus, in: Schau-ins-Land 13, Freiburg 1886

Trenkle, Johann Baptist, Bergordnung des Kaisers Maximilian vom Jahre 1517, in: Schau-ins-Land 14, 1887, S. 18–25

Trossbach, Werner, Das „ganze Haus" – Basiskategorie für das Verständnis der ländlichen Gesellschaft deutscher Territorien in der Frühen Neuzeit?, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 129, 1993, S. 277–314

Trouillat, Joseph, Monuments de l'histoire, Porrentruy 1852

Tschan, Wolfgang, Struktur und Aufgabenbereiche der Tiroler Berggerichte und des landesfürstlichen Beamtenapparates im Schwazer Bergbau an der Wende vom Mittelalter zur frühen Neuzeit, in: Tiroler Heimat. Jahrbuch für Geschichte und Volkskunde 67/2003, S. 123–140

Tubbesing, Gerrit, Vögte, Froner, Silberberge. Herrschaft und Recht des mittelalterlichen Bergbaus im Südschwarzwald (= Freiburger Rechtsgeschichtliche Abhandlungen, NF Band 24), Berlin 1996

Ulbrich, Claudia, Geistliche im Widerstand. Versuch und Quantifizierung am Beispiel des Sundgaus, in: Blickle, Peter (Hg.), Zugänge zur bäuerlichen Reformation, Zürich 1987, S. 237–265

Unger, Manfred, Stadtgemeinde und Bergwesen Freibergs im Mittelalter, Weimar 1963

Vlachovic, Josef, Slovenska Med V 16. a 17. Storoci, Bratislava 1964

Vozár, Jozef, Die Bergstädte der Slowakei im 16. Jahrhundert, in: Rausch, Wilhelm (Hg.), Die Stadt an der Schwelle zur Neuzeit, Linz 1980, S. 311–324

Wächtler, Eberhard, Bergbaureviere als Vorreiter technischer Entwicklungen des 18. und 19. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung Sachsens, in: Westerman, Ekkehard (Hg.): Vom Bergbau- zum Industrierevier (= VSWG-Beihefte Nr. 115), Stuttgart 1995, S. 363–378

Walter, Rolf, Der Montanbereich in der Sicht von Nationalökonomen. in: Westermann, Ekkehard (Hg.), Vom Bergbau- zum Industrierevier, Stuttgart 1995, S. 451–479

Walter, Rolf, Der Wirtschaftsraum in historischer Perspektive, in: Festschrift Hans Pohl. VSWG-Beiheft 120 a, Stuttgart 1995, S. 500–515

Weber, Alfred R., Sebastian Güntzer (1590–1638). Ein Elsässer Wurzkrämer in Basel, in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 94, 1994, S. 109–162

Wermelinger, Hugo, Lebensmittelteuerungen, ihre Bekämpfung und ihre politischen Rückwirkungen in Bern vom ausgehenden 15. Jahrhundert bis in die Zeit der Kappelerkriege, in: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern 55, 1971, S. 105–113

Werner, Theodor Gustav, Das fremde Kapital im Annaberger Bergbau und Metallhandel des 16. Jahrhunderts, in: Neues Archiv für sächsische Geschichte 57/1936, S. 113–179; 58/1937, S. 1–47 und S. 136–201

Westermann, Angelika, Entwicklungsprobleme der vorderösterreichischen Montanwirtschaft im 16. Jh. Eine verwaltungs-, rechts-, wirtschafts- und sozialgeschichtliche Studie als Vorbereitung für einen multiperspektivischen Geschichtsunterricht, Idstein 1993

Westermann, Angelika, Berggeschrei und Silberrausch, in: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart (Hg.), Vorderösterreich – nur die Schwanzfeder des Kaiseradlers? Die Habsburger im deutschen Südwesten, Stuttgart 1999, S. 344–353

Westermann, Angelika, Die Montanwirtschaft als Integrationsinstrument im Vorderösterreich des 16. Jahrhunderts. Zur Nutzung serieller Quellen der Verwaltung, in: Quarthal, Franz/Faix, Gerhard: Die Habsburger im deutschen Südwesten. Neue Forschungen zur Geschichte Vorderösterreichs, Stuttgart 2000, S. 455–468

Westermann, Angelika, Berg- und Hüttenarbeiter in der ländlichen Gesellschaft Vorderösterreichs in der Frühen Neuzeit, in: Häberlein, Mark/Zürn, Martin (Hg.), Minderheiten, Obrigkeit und Gesellschaft in der Frühen Neuzeit. Integrations- und Abgrenzungsprozesse im süddeutschen Raum, St. Katharinen 2001, S. 75–108

Westermann, Angelika, Vom adligen Bergvogt zum landesherrlichen Bergrichter. Sozialer Aufstieg durch Fachkompetenz in der vorderösterreichischen Montanverwaltung in der Frühen Neuzeit, in: Schulz, Günther (Hg.), Sozialer Aufstieg. Funktionseliten im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit, München 2002, S. 387–412

Westermann, Angelika, Die Bergbau im südlichen Schwarzwald und in den Vogesen im Hoch- und Spätmittelalter. Zur Problematik der langfristigen wirtschaftlichen Entwicklung, in: Tasser, Rudolf/Westermann, Ekkehard (Hg.), Der Tiroler Bergbau und die Depression der europäischen Montanwirtschaft im 14. und 15. Jahrhundert, Bozen 2004, S. 263–284

Westermann, Angelika, Zentralität und Funktionalität: Überlegungen zur Bedeutung der Bergbauorte in den Montanregionen Vorderösterreichs in der Frühen Neuzeit, in: Kaufhold, Karl-Heinrich/Reininghaus, Wilfried (Hg.), Stadt und Bergbau, Köln 2004, S. 73–91

Westermann, Angelika/Westermann Ekkehard (Hg.), Streik im Revier, St. Katharinen 2007

Westermann, Angelika, Vorderösterreichische Montanregionen in der Frühen Neuzeit. Oasen des sozialen Friedens? in: Westermann Angelika/Westermann, Ekkehard (Hg.), Streik im Revier, St. Katharinen 2007, S. 95–112

Westermann,Angelika, Von der Montanregion zur Sozialregion. Zur gesellschaftsgeschichtlichen Dimension von „Region" in der Montanwirtschaft der Frühen Neuzeit, in: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 95, 2008, Heft 2, S. 175–184

Westermann, Angelika/Westermann, Ekkehard (Hg.), Wirtschaftslenkende Montanverwaltung – Fürstlicher Unternehmer – Merkantilismus, St. Katharinen 2008, im Druck

Westermann, Ekkehard. Das Eislebener Garkupfer und seine Bedeutung für den europäischen Kupfermarkt 1460–1560, Köln 1971

Westermann, Ekkehard, Aufgaben künftiger Forschung: Aus den Diskussionen der Ettlinger Tagung, in: Kroker, Werner/Westermann, Ekkehard (Bearbeiter), Montanwirtschaft Mitteleuropas vom 12. bis 17. Jahrhundert. Stand, Wege und Aufgaben der Forschung, Bochum 1984, S. 205–212

Westermann, Ekkehard, Zur Silber- und Kupferproduktion Mitteleuropas vom 15. bis zum frühen 17. Jahrhundert. Über Bedeutung und Rangfolge der Reviere von Schwaz, Mansfeld und Neusohl, in: Der Anschnitt 38/1986, Heft 5 – 6, S. 187–211

Westermann, Ekkehard (Hg.), Quantifizierungsprobleme bei der Erforschung der europäischen Montanwirtschaft des 15. bis 18. Jahrhunderts, Sankt Katharinen 1988

Westermann, Ekkehard, (Hg.), Die Produktionslisten vom Falkenstein 1470–1623, Wien 1988

Westermann, Ekkehard, Central European Forestry and Mining Industries in the Early Modern Period. An analysis of conflicts and research problems, in: L'Uomo e la Forestra Secc. XIII-XVIII a cura Simonette Cavaciocci (= Istituto Internazionale di Storia Economica 'F. Datini' Prato. Serie II: Atti delle 'Settimane di Studi' e altri Convegni 27), Le Monnier 1996, S. 927–953

Westermann, Ekkehard (Hg.), Bergbaureviere als Verbrauchszentren im vorindustriellen Europa. Fallstudien zu Beschaffung und Verbrauch von Lebensmitteln sowie Roh- und Hilfsstoffen (13. – 18. Jahrhundert), (= VSWG Beiheft 130), Stuttgart 1997

Westermann, Ekkehard, Die neue Schmelz- und Saigerhütte zu Mornshausen bei Gladenbach in Hessen 1563/65. Momentaufnahmen aus Planung, Bau und erstem Betrieb, in: Gerhard, Hans-Jürgen (Hg.), Struktur und Dimension. Festschrift für Karl Heinrich Kaufhold, Bd. 1, Mittelalter und Frühe Neuzeit, Stuttgart 1997, S. 71–92.

Westermann, Ekkehard, Silberrausch und Kanonendonner. Deutsches Silber und Kupfer an der Wiege der europäischen Weltherrschaft, Lübeck 2001

Westermann, Ekkehard, Zur Auswertung der 'Rechnung der Kaufsilber' des Haller Münzmeisters Bernhard Behaim von 1488 bis 1510, in: Festschrift Rudolf Palme zum 60. Geburtstag, Innsbruck 2002, S. 579–595

Westermann, Ekkehard, Kupferhalbfabrikate vor dem Tor zur Welt. Zum Hamburger Kupfermarkt an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert, in: Gömmel, Rainer/Denzel, Markus A. (Hg.), Weltwirtschaft und Wirtschaftsordnung. Festschrift für Jürgen Schneider zum 65. Geburtstag, Stuttgart 2002, S. 85–100

Wieland, Friedrich, Bergwerk und vorderösterreichischer Münzort, in: Numismatische Zeitschrift 87/88, 1972, S. 88–84

Wiesflecker, Angelika, Die Oberösterreichischen' Kammerraitbücher zu Innsbruck 1493-1519 (= Dissertationen der Karl-Franzens-Universität Graz 71), Graz 1987

Wießner, Hermann, Geschichte des Kärntner Bergbaues I. Teil: Geschichte des Kärntner Edelmetallbergbaues, in: Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie, Band 32, 1950, S. 1–301

Wießner, Hermann, Geschichte des Kärntner Bergbaues II. Teil: Geschichte des Kärntner Buntmetallbergbaues mit besonderer Berücksichtigung des Blei- und Zinkbergbaues, in: Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie, Band 36/37, 1951, S. 1–298

Wießner, Hermann, Geschichte des Kärntner Bergbaues III. Teil: Kärntner Eisen, in: Archiv fürvaterländische Geschichte und Topographie Band 41 und 42, 1953, S. 1–352.

Wilsdorf, Helmut, Präludien zu Agricola, Berlin 1954

Winkelmann, Heinrich, Bergbuch des Lebertals, Wethmann 1957

Wolfstrigl-Wolfskron, Max von, Die Tiroler Erzbergbaue 1301–1663, Innsbruck 1903

Worms, Stephen, Schwazer Bergbau im 15. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte, Wien 1904

Zettler, Alfons, Die historischen Quellen zum mittelalterlichen Bergbaugeschehen, in: Erze, Schlacken und Metalle. Früher Bergbau im Südschwarzwald, Freiburger Universitätsblätter Heft 109, Freiburg 1990, S. 59–78

Zycha, Adolf, Das Recht des ältesten deutschen Bergbaus bis im 13. Jahrhundert, Berlin 1899

Zycha, Adolf, Zur neuesten Literatur über die Wirtschafts- und Rechtsgeschichte des deutschen Bergbaues, in: VSWG 5, 1907, S. 238–292 und VSWG 6, 1908, S. 85–133, 232–276. VSWG 33, 1940, S. 85, 118. 210–232 und VSWG 34, 1941, S. 41–65